MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

579 (15.12.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-401705

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 RM. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 15. Dezember 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 579

Greuelmärchen über Palästina

Das Urteil im Plewitzkaja-Prozeß – Bonnet über Frankreichs Außenpolitik

Es wäre ein Wunder gewesen –

wenn man nicht auch in Palästina „die deutsche Hand" gesucht hätte!!

EP. London, 15. Dezember.

In der englischen Oeffentlichkeit und Presse waren in der letzten Zeit des öfteren von interessierten Kreisen Zweckgerüchte in Umlauf gesetzt worden, die von einer angeblichen deutschen Einflußnahme in Palästina zugunsten der Araber wissen wollten.

In diesem Zusammenhang erklärte Unterstaatssekretär Butler am Mittwoch im englischen Unterhaus, diese Mutmaßungen entsprächen nicht den Tatsachen.

Bildung einer arabischen Nationalregierung

EP. Kairo, 15. Dezember.

Die Führung der palästinensischen Freiheitskämpfer, die sich bisher „Generalstab der arabischen Revolution" nannte, hat offiziell den Namen „Arabische Nationalregierung in Palästina" angenommen.

Wie aus Jerusalem weiter verlautet, sollen alle Briefbogen und Vordrucke, die von dieser Organisation ausgehen, bereits einen entsprechenden Aufdruck tragen.

Wie weiter berichtet wird, soll die arabische Nationalregierung in ganz Palästina Gerichtshöfe eingerichtet haben, die mit arabischen Juristen besetzt seien. Bezeichnend für den Einfluß der Freiheitskämpfer sei der Umstand, daß sich das Volk in Palästina in immer stärkerem Maße bei Rechtsstreitigkeiten an diese Gerichte wende. Ebenso aufschlußreich sei, daß in den letzten Tagen — wohl auf eine Weisung der Freiheitskämpfer hin — ein großer Teil der palästinensischen Araber mit dem Steuerstreik begonnen habe, der damit begründet werde, daß die Steuern an die arabische Nationalregierung bezahlt würden.

Säcke voll Stimmzettel

Hier sieht man die Säcke, angefüllt mit den Stimmzetteln, vor der Zählung. (Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Bonnet erstattet Bericht...

Keine Verhandlungen mit Italien!

Würdigung der deutsch-französischen Erklärung vor dem Auswärtigen Ausschuß

EP. Paris, 14. Dez.

Außenminister Bonnet hat am Mittwochnachmittag vor dem Außenpolitischen Ausschuß der Kammer seine angekündigten Erklärungen abgegeben. Da das französische Parlament seit langer Zeit keine Gelegenheit mehr zu einer Aussprache über die Außenpolitik gehabt hatte, sah man dieser Sitzung mit großem Interesse entgegen.

Außenminister Bonnet erstattete u. a. einen ausführlichen Bericht über die deutsch-französischen Verhandlungen, die zu der Unterzeichnung der gemeinsamen deutsch-französischen Erklärungen in Paris am 6. Dezember geführt haben. Der Außenminister unterstrich die Tragweite und Bedeutung dieses Dokumentes, das auf der Grundlage der formellen Anerkennung der gemeinsamen Grenze und unter Vorbehalt der besonderen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs mit dritten Ländern gestatte, die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich weiter zu fördern. Weiter erinnerte Bonnet in seinen Ausführungen an die im Anschluß an die Unterzeichnung des Abkommens abgegebenen Erklärungen, in denen er und der Reichsaußenminister der Ueberzeugung Ausdruck gegeben hätten, daß zwischen den beiden Ländern keine wesentlichen Streitpunkte mehr beständen, die die friedliche Grundlage ihrer Beziehungen in Frage stellen könnten.

Weiterhin wurde das Verhältnis Frankreichs zu England eingehend erörtert. Bonnet verwies bei Erörterung dieser Frage auf die am Dienstag vor der Londoner Auslandspresse gehaltene Rede Chamberlains, die keinen Zweifel an dem engen Verhältnis zwischen England und Frankreich lasse.

Nach den Mitteilungen der Pariser Presse erklärte Bonnet weiter,

daß der französische Botschafter in Rom, François-Poncet, ausdrücklich die Instruktion erhalten habe, keinerlei Verhandlungen über die italienischen Forderungen anzufangen.

Zum Problem der Ukraine betonte Bonnet noch, daß der französisch-russische Pakt und das französisch-polnische Bündnis noch immer beständen,

daß aber das Problem der Ukraine „weder aktuell noch gefährlich" sei.

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin seinerseits hatte hinzu, daß weder der Russenpakt noch das polnische Bündnis Frankreich die Verpflichtung auferlegten, die Waffen zu ergreifen, wenn die Ukraine selbst ihre Unabhängigkeit erklären sollte. Die Mitteilungen des Außenministers Bonnet fanden sowohl in den politischen Kreisen wie auch in der Presse einmütige Zustimmung.

Das wäre notwendig!

dnb Paris, 15. Dezember.

Der Kammerausschuß für Post- und Telegraphiewesen hat am Mittwochnachmittag die Prüfung des Haushaltes des Postministeriums vorgenommen.

Anschließend faßte der Ausschuß eine Entschließung, in der er forderte, daß die von den französischen Rundfunksendern verbreiteten Nachrichten stets einen strengunparteiischen Charakter haben müßten. Vor allem das sog. „Radio-Journal de France" (der amtliche Nachrichtendienst der französischen Staatssender) müsse unter allen Umständen eine genaue und vollständige Unterrichtung der Oeffentlichkeit geben unter Beobachtung der größten Objektivität.

Der Memeler Wahlsieg

86,3 v. H. für die memeldeutsche Liste

dnb. Memel, 15. Dezember.

Am Mittwochabend war die Zählung der bei der Memeler Landtagswahl abgegebenen Stimmen nahezu beendet. Es fehlten nur noch 14 von den insgesamt 228 Wahlbezirken. Insgesamt wurden abgegeben für die memeldeutsche Liste Dr. Neumanns 1 613 737 Stimmzettel und für die litauischen Listen 256 209 Stimmzettel, wobei jeder Wähler bis zu 29 Stimmzettel abgeben konnte.

Die memeldeutsche Liste erhielt damit 86,3 v. H. der abgegebenen Stimmen. Dieses für die memeldeutsche Liste glänzende Ergebnis kann sich durch die noch fehlenden Bezirke nur unwesentlich verschieben.

Die Kehrseite

Wie bezahlt England die Rüstungen?

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
— London, 14. Dezember.

Das Aufrüstungsprogramm hat England vor ernste wirtschaftliche, finanzielle und soziale Probleme gestellt. Die Entscheidung darüber, wie die Rüstungen bezahlt werden sollen, ist noch nicht endgültig gefallen. Sie wird für die Zukunft Englands von großer Tragweite sein.

England befindet sich im vierten Jahr der Luftaufrüstung und im dritten Jahr des allgemeinen Rüstungsprogrammes, das in einem Fünfjahresplan zusammengefaßt ist. Die Kosten wurden ursprünglich auf 18 Milliarden Mark berechnet, erweisen sich aber in Folgen der inzwischen beschlossenen Erweiterungen als zu gering. Im März 1939 werden bereits 12 Milliarden Mark ausgegeben sein.

Der englische Staatshaushalt beläuft sich auf rund 12 Milliarden Mark. Hiervon entfallen 4,6 Milliarden Mark auf Rüstungsausgaben. Für die zu erwartenden Steigerungen im nächsten Haushalt bieten die Ausgaben für die Luftrüstungen ein Beispiel. Nach den bisherigen Ankündigungen und Schätzungen werden sie von eineinhalb auf zweieinhalb Milliarden Mark im Jahre erhöht werden. Während bisher ein großer Teil der Ausgaben auf Errichtung von Fabriken, Kauf von Maschinen usw. entfiel, tritt die englische Rüstung jetzt in das kostspieligere Stadium der Produktion ein. Wenn z. B. die Kosten eines Flugzeuges im Durchschnitt auf 180 000 Mark berechnet werden, müßte England nach seinen jetzigen Luftrüstungsausgaben rund 7000 Flugzeuge im Jahre hergestellt haben. Das war natürlich nicht der Fall, weil eben nicht nur und nicht einmal in überwiegendem Maße Flugzeuge von dem Geld gebaut wurden.

Die Rüstungsausgaben für die anderen Wehrmachtszweige werden sich ebenfalls erhöhen, wenn auch nicht in gleichem Umfange. Insgesamt rechnet man für das nächste Jahr mit einer Mindesterhöhung der Rüstungsausgaben auf 6,3 Milliarden Mark.

Da England militärisch und politisch den Anspruch erhebt, mindestens ebenso stark gerüstet zu sein wie die stärkste Kontinentalmacht, vergleicht es diese Ziffer mit den mutmaßlichen Rüstungsausgaben auf dem Kontinent und kommt zu dem Ergebnis, daß die Summe, die England aufwendet, noch nicht einmal die Hälfte dessen darstellt, was England ausgeben müßte, um seinen Anspruch zu verwirklichen. Selbst eine Erhöhung der Rüstungsausgaben auf 7 bis 8 Milliarden Mark jährlich, die ins Auge gefaßt ist, würde „strategisch" nur eine kleine Summe sein.

Andererseits stellen diese Ausgaben wirtschaftlich

Wem gehört Tunis „eigentlich"?

Die bevölkerungspolitische Begründung der italienischen Ansprüche

dnb Rom, 14. Dezember.

Unter der Ueberschrift „Die in Tunis lebenden Italiener" wendet sich der Direktor des „Giornale d'Italia" in Fortsetzung der Untersuchung der italienischen Aspirationen der Frage der Bevölkerungsverhältnisse in Tunis zu. Zur Zeit der Besetzung von Tunis durch Frankreich im Jahre 1881 habe man dort nur 700 Franzosen, dagegen aber 11 200 italienische Einwohner gezählt. Aus dieser Tatsache und aus der langjährigen italienischen Unzufriedenheit über die gewaltsame Besitzergreifung rührten die Forderungen Roms für die Anerkennung und Achtung der italienischen Rechte her.

Das halbamtliche Blatt wendet sich dann gegen die französische Statistik, die für 1936 108 000 Franzosen gegenüber 94 300 Italienern aufweisen wollte, indem es darauf hinweist, daß allein in den letzten 60 Jahren 150 000 Italiener nach Tunis ausgewandert seien, und daß sich die Italiener auch in Tunis stets stärker vermehrt hätten als die Franzosen. Es sei bekannt, daß die Staatsangehörigkeit eines großen Teiles der als französisch ausgewiesenen Bevölkerung lediglich auf die mit allen Mitteln erzwungene Naturalisierung zurückzuführen sei. Von den 1931 gezählten 91 400 Franzosen seien lediglich 27 700 echte Franzosen, das heißt Kinder französischer Eltern, während von den naturalisierten nicht weniger als 37 800 in Italien geboren worden seien. Diese Ziffern besagen, so erklärt „Giornale d'Italia" abschließend, mehr als lange Reden, denn sie bewiesen, daß die italienische Bevölkerung in Tunis auch heute noch, die als französisch erklärte, an Zahl übertreffe. Selbst französische Abgeordnete hätten im Jahre 1930 die Zahl der Italiener mit 130 000 angegeben, und diese Zahl sei heute bestimmt noch gestiegen.

„Diese Zahl stellt die erste Grundlage des guten italienischen Rechtes dar, ein Problem von Tunis aufzuwerfen."

In einem Sonderbericht aus Tunis schreibt die „Tribuna", daß besonders in den kleinen Orten die italienischen Geschäftsleute und Gewerbetreibenden gedrängt würden, eine Erklärung zu unterschreiben, wonach es ihnen unter der französischen Herrschaft gut gehe. Kein Italiener habe trotz aller Drohungen ein solches Schriftstück unterzeichnet. Im übrigen nähmen die massenhaften Entlassungen italienischer Arbeiter und Angestellter ihren Fortgang. Man stelle sie vor die Wahl, entweder die französische Staatsangehörigkeit anzunehmen oder dem Hunger entgegenzugehen.

Herabsetzung der Suezkanalgebühren

dnb Paris, 14. Dezember.

Die Agentur Havas veröffentlicht eine Mitteilung der Suezkanal-Gesellschaft, wonach mit Wirkung vom 15. Dezember 1938 eine vom Verwaltungsrat der Suezkanal-Gesellschaft am 5. September 1938 beschlossene Herabsetzung der Durchfahrtstarife in Kraft tritt.

MARCHIVUM

Das war vor 20 Jahren...

Mannheimer Landsturm auf dem Rückmarsch

Am 13. Dezember 1918 traf das Landsturm-Infanterie-Bataillon Mannheim auf dem Rückmarsch von Antwerpen in Heidelberg ein, wo es aufgelöst wurde

Der jüngste Pflichtappell der Landsturm-Kameradschaft Mannheim war der Erinnerung an den Rückmarsch gewidmet, den das Landsturm-Infanterie-Bataillon Mannheim II nach dem Friedensschluß von Antwerpen aus in die Heimat antrat. Nach einleitenden Ausführungen des Feldwebels Richter ergab sich durch weitere Erzählungen von Marschteilnehmern ein anschauliches Bild der Heimkehr der Mannheimer Landstürmer.

Das Landsturm-Infanterie-Bataillon Mannheim II, das nach den anstrengenden und verlustreichen Kämpfen im Oberelsaß im März 1915 nach Antwerpen abbefördert wurde, wo es bis zum Friedensschluß verblieb, besaß im November 1918 bei einer Stärke von etwa 1000 Mann nur noch etwa ein Fünftel der Offiziere und Mannschaften, die genau vier Jahre vorher aus Mannheim ausgerückt waren. Wurde schon im Oberelsaß eine Anzahl herausgezogen, die nur noch garnisondienstfähig waren, so mußten im Jahre 1916 etwa 250 Kv.-Leute, die fast durchweg Landwehrregimentern zugeteilt wurden, von Antwerpen Abschied nehmen. Einige davon sind im weiteren Verlaufe des Weltkrieges gefallen oder ihren Verwundungen erlegen. Der Ersatz kam u. a. aus den Genesungskompanien zahlreicher nichtbadischer Infanterie-Truppenteile. Aber trotzdem wurde gute Kameradschaft gehalten, obwohl der Ersatz, der nicht mehr kriegsverwendungsfähig war und zum Teil auch aus jüngeren Leuten bestand, in der überwiegenden Mehrzahl aus Norddeutschland stammte. Bataillonsführer war der in Baden-Baden verstorbene Geh. Hofrat Dr. Blum, der schon in den letzten Wochen im Oberelsaß den bereits während des Weltkrieges zur großen Armee abberufenen Bataillonskommandeur, einen alten Artilleriemajor, vertrat.

Sehnsucht nach der Heimat

Als sich in Antwerpen die Kunde von dem Abschluß des Waffenstillstandes verbreitete, nahm bei den Landstürmern die Sehnsucht nach der Heimat begreiflicherweise von Tag zu Tag zu, zumal die Verhältnisse in Antwerpen immer unhaltbarer wurden. Der Soldatenrat, den man gebildet hatte, sah seine Aufgabe nicht darin, die wertvollen Bestände an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen, die in den Magazinen lagerten, zu schützen und abbefördern zu lassen, so daß enorme Werte vernichtet wurden, sondern erging sich, wie eine Versammlung in der „Schauburg", dem flämischen Antwerpener Schauspielhaus, bewies, in phrasenreichen Reden von Völkerverbrüderung usw. Man dachte sogar an Waffenabgabe, eine Maßnahme, die bei der feindseligen Haltung des Antwerpener Mobs von den verhängnisvollsten Folgen begleitet gewesen wäre.

Abschied von Antwerpen

Auf der Kommandantur wurde die Bataillonsführung damit vertröstet, daß die Garnison nach einem genau festgelegten Plan abbefördert werde. Man müsse sich nach den verfügbaren Zügen richten. Ständiges Drängen, das vor allem durch die Rückzugsbedingungen veranlaßt wurde — man wollte sich von den anmarschierenden Belgiern und Engländern nicht auch noch gefangen nehmen lassen —, hatte schließlich zur Folge, daß der Befehl zum Abmarsch gegeben wurde, der am 15. November um acht Uhr vormittags begann. Wie sich später herausstellte, wurde das Bataillon, um es überhaupt los zu werden, mehrere Tage um Antwerpen herumgeführt, ehe der Marsch nach Osten angetreten werden konnte.

Die Landstürmer retten eine belgische Ortschaft

Am 16. November bezog das Bataillon in Aulen in der Schule Massenquartier. Auf dem Bahngleis stand ein brennender Güterzug ohne Lokomotive, der mit allen möglichen Ausrüstungsstücken und Materialien, vom Lastkraftwagen bis zum Stahlhelm und Trinkbecher, gefüllt war. Da die Ortseinwohner für ihre Behausungen das Schlimmste befürchteten, baten sie die Landstürmer, mehrere Wagen, die mit Munition beladen waren, aus dem Gefahrenbereich zu bringen. Das geschah. An ein Löschen des Feuers, das die andern Wagen ergriffen hatte, war aber nicht mehr zu denken.

Im Truppenlager Beverlo

Am 19. November wurde das 40 Kilometer lange und 20 Kilometer breite Lager von Beverlo erreicht. Auch hier lagerten noch Millionenwerte an Ausrüstungsstücken und Materialien, die in mächtigen Hallen von der Größe unseres Nibelungensaales aufgeschichtet waren. Am nächsten Tage wurde der Weitermarsch über Grote Brogel, Neukoven und Geilkert angetreten. In der ersten Reihe der ersten Kompanie marschierten drei Landstürmer und ein Marinesoldat, der Schwager des Bataillonsadjutanten, der sich bei Antwerpen von seinem Truppenteil, der zur zweiten Marinedivision gehörte, getrennt hatte. Man hatte diese Division, die sich aus den radikalsten aufrührerischen Elementen zusammensetzte, ausgerechnet dazu bestimmt, in Antwerpen bis zum Einzug der Engländer und Belgier die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Division hat glücklicherweise Antwerpen nicht mehr gesehen. Weil dieser Marinesoldat von der Disziplinlosigkeit seiner Truppe genug hatte, war er einfach weggelaufen und hatte in Antwerpen seinen Schwager aufgesucht. Das Bataillon hatte sich in Antwerpen gut verproviantiert. Die Bagage war sechsmal so lang wie beim Ausrücken am 13. November 1914 aus Mannheim. Auch eine Anzahl Kühe gehörten zum Troß und schließlich ein Esel, der im Schloß Dilweiler am Fuße des Hartmannsweilerkopfes im Dezember 1914 von der ersten Kompanie mit Beschlag belegt worden war und den Rückmarsch bis Heidelberg mitmachte.

Uebertritt nach Holland

Am 22. November wurde um 4.05 Uhr nachmittags die holländische Grenze überschritten. Alle fünf Schritt stand zu beiden Seiten der Straße ein holländischer Soldat. Der Bataillonsadjutant ritt zum Befehlshaber dieser Grenztruppe und meldete ihm, daß alle Waffen abgegeben seien. Die holländische Regierung hatte mit der deutschen vereinbart, daß alle Truppen, die auf dem Rückmarsch holländisches Gebiet passieren mußten, an der Grenze die Waffen abzugeben hatten. Das Landsturm-Bataillon warf infolgedessen die Gewehre und Maschinengewehre in eine Mulde an der Straße, in der schon eine Masse Geschütze und Gewehre von Truppenteilen lagen, die vorher die Grenze passiert hatten. Die Patronen und einen Teil der Maschinengewehre hatten die Landstürmer noch auf belgischem Boden in den Kanal geworfen.

Alle waren froh, für immer Belgien hinter sich zu haben. Man kann sich die Stimmung der Truppe vorstellen, als sie durch Ortschaften marschierte, in denen die Häuser bereits mit Fahnen und Girlanden geschmückt waren. Der Bataillonsadjutant hatte nicht die Wahrheit gesagt, als er die Frage des holländischen Offiziers bejahte, ob auch alle Offiziere ihre Revolver abgegeben hätten. Die Revolver steckten wohlverwahrt zwischen Unter- und Oberhose. Auch eine Anzahl Gewehre hatte man in der Bagage versteckt, eine Vorsichtsmaßnahme, die, wie sich später erwies, sehr notwendig gewesen war. Händler boten Rauch- und Zuckerwaren und Bücklinge an. Aus den gekauften Zeitungen erfuhr man, daß der Kaiser in Doorn eingetroffen war.

Der Arbeiter- und Soldatenrat wollte „erben"

Der erste deutsche Ort, der erreicht wurde, als das Bataillon das holländische Gebiet wieder verlassen hatte, war Heinsburg. Hier zeigte es sich, wie gut es war, daß man nicht alle Waffen abgegeben hatte. Der Arbeiter- und Soldatenrat, der sich zur „Begrüßung" einfand, verlangte nämlich die Abgabe sämtlicher Lebensmittel und Waffen. Worauf erwidert wurde, daß man nicht daran denke, auch nur ein Pfund Lebensmittel und ein Gewehr abzugeben, denn die Lebensmittel seien dazu bestimmt, die Truppe bis zum Eintreffen in der Heimat zu verpflegen. Und die Gewehre, die nach Passieren der deutschen Grenze aus ihrem Versteck hervorgeholt wurden, seien zur Bewachung der Bagage bestimmt. Diese deutliche Antwort half. Der Arbeiter- und Soldatenrat verduftete und ließ das Bataillon bis zum Weitermarsch unbehelligt.

In 17 Marschtagen 370 Kilometer zurückgelegt

In Birgen im Regierungsbezirk Düsseldorf mußte am 24. November der erste Ruhetag eingelegt werden, weil die alten Leute nicht mehr weiter konnten. Hatte die Truppe seit dem Abmarsch aus Antwerpen doch täglich im Durchschnitt 20 Kilometer zurückgelegt. Der Gesundheitszustand ließ nichts zu wünschen übrig, da seit Antwerpen bei leichtem Frost die Sonne am blauen Himmel lachte und die Verpflegung vorzüglich war. Am 1. Dezember war wieder ein Ruhetag in Südlohn, einem Ort in Westfalen. Seit dem Zwischenfall mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Heinsburg war das Bataillon nicht mehr unfreundlich behandelt worden. Im Gegenteil, je weiter man in deutsches Land marschierte, desto freundlicher war die Bevölkerung. Die Häuser trugen Fahnen- und Girlandenschmuck und über die Straße gespannte Spruchbänder begrüßten die heimziehenden Truppen. Auch Liebesgaben wurden gereicht.

Abtransport im Sonderzug

In Heek in Westfalen nahm das Bataillon am 2. Dezember bis zum 9. Dezember Aufenthalt. Die Truppe hatte in 17 Marschtagen 370 Kilometer zurückgelegt, eine hervorragende Leistung, wenn man bedenkt, daß sie sich aus den ältesten Jahrgängen und nicht mehr kriegsverwendungsfähigen Leuten zusammensetzte. Am 10. Dezember wurde der Marsch nach Ahaus im Regierungsbezirk Münster angetreten, wo ein Sonderzug bereitstand. Zur nicht geringen Ueberraschung aller Mannheimer war hier Bahnhofskommandant Leutnant Brunnabend, der Schwiegersohn des verstorbenen Altstadtrates Jakob Groß, der die Landsleute mit großer Freude begrüßte. Die Offiziere wurden in einem D-Zug-Wagen zweiter Klasse untergebracht, eine Bevorzugung, die sich bald in ein nicht geringes Mißgeschick verwandeln sollte, denn die Polster waren dermaßen — verlaust, daß kein Insasse von den unbeliebten Tierchen verschont blieb. Einmal hielt plötzlich der Zug auf freier Strecke. Als der Bataillonsadjutant sich nach der Ursache erkundigte, bemerkte der Lokomotivführer, er habe keinen Dampf mehr. Und als erwidert wurde, daß im Tender doch genug Kohlen lägen, flüsterte der Heizer dem Offizier ins Ohr: Wir haben Kohldampf! Lokomotivführer und Heizer hatten nämlich inzwischen gemerkt, daß bei den Landstürmern nicht wie bei ihnen Schmalhans Küchenmeister war. Schnell begab sich der Adjutant zur Bagage und ließ zwei mächtige Lebensmittelpakete zurecht machen. Und siehe da: auf einmal war wieder Dampf da. Die Fahrt konnte fortgesetzt werden.

Ankunft in Heidelberg

Ueber Gießen, Friedberg und Frankfurt langte man schließlich Samstag, 13. Dezember, in Heidelberg an. Allerdings war es nur noch ein Rest des Bataillons, da man die Norddeutschen schon in Rheinland und Westfalen in die Heimat entlassen hatte. In Heidelberg mußten nun die Bagage und die Waffen abgeliefert werden. Der Stadtkommandant genehmigte aber, daß jeder Mann so viel an Lebensmitteln mitnehmen durfte, als er tragen konnte. Obwohl die abgelieferten Lebensmittel noch Tausende von Mark wert waren, wurde keine Quittung ausgestellt. Als jeder Mann versorgt war, bildeten sich kleine Gruppen, die den Weg über Dossenheim, Schriesheim und Ladenburg nach Mannheim nahmen, weil sie auf andere Weise nicht in die Stadt, aus der sie vor vier Jahren mit frohem Mut ausmarschiert waren, hineinkamen. Der Bataillonskommandeur und sein Adjutant hatten den Esel mit ihrem Gepäck beladen. In Ladenburg wurden sie von ihren Frauen empfangen, die vier Wochen lang nichts mehr von ihren Männern gehört hatten. Endgültig wurde hier auch die Uniform abgelegt. Der Bataillonsadjutant betrat die Stadt Mannheim halb als Zivilist, halb als Soldat, denn er hatte noch die Marschstiefel und die feldgrauen Hosen an.

Die Badener sind in Heidelberg von einander in dem Bewußtsein geschieden, in den vier schweren Kriegsjahren ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan und gute Kameradschaft gehalten zu haben, vor allem als die Norddeutschen ausgeschieden waren, mit denen die Badener nicht warm werden konnten, weil die Verschiedenheit der Abstammung nicht zu überbrücken war.

Richard Schönfelder.

„Das wär' gelacht"

Marschieren, Lachen, Singen...

Der wohlgelungene Elternabend des Jungstamms II/171

Der Musensaal war besetzt bis zum letzten Platz oben und unten, und etliche mußten noch stehen weit hinten auf der Theaterbühne. Viel bekannte Gesichter in den ersten Reihen. Von rechts und links marschierten die Fähnlein ein mit dem Lied „Es leben die Soldaten..." und alsbald wurde einmal der treffliche Kanon „Seid ihr alle beisamm...?" kunstreich geschmettert. Willi Zimmermann, Führer des Jungstamms II/171, begrüßte und erinnerte an den Besuch in den Sommerlagern, und wie es dort zugegangen. Nun soll mal gezeigt werden, wie man im Winter die Zeit hinbringt. Er verglich seine Jungens mit fleißigen Zwergen und das gediegene Werk mit einem saftigen Weihnachts-Apfel. Möge er allen Eltern gut schmecken!

Erste Nummer war ein vierfaches Singen der Fähnlein. Die Lieder handelten von Wäldern und von Hitlers jüngsten Soldaten, vom fröhlichen Jagen und von zu verscheuchenden Grillen, und man durfte nun ganz privat ausmachen, wer es wohl am besten gekonnt. Ich stimme ganz privat für das letzte Fähnlein, aber damit seien die anderen nicht verkleinert. Dann unterhielten sich ein winziger Knirps und ein etwas länger Geratener wohlgereimt über Dienst und darüber, wie die Parole des Abends „Das wär gelacht" zustande kam. Es war eine Art Anlage zu zweit, und die beiden konnten vorzüglich sprechen, der Größere ganz besonders schwungvoll. Nach einer meisterhaft geschnurrten Rakete kam ein Sketch von der „Schirmherrschaft", die man heutzutage öfter brauche. Eintrat eine ganze Mannschaft zum Appell mit Regenschirmen. Kräftig singend, ließ man es erklingen: „Man hat, man hat viel Arbeit in der Stadt!" Hier würde gebaut an der Friedrichsbrück und sonstwo, aber das Jungvolkheim...? Ein Stein wurde hereingeschleppt, das war der geplante Grundstein zum JV-Heim, an dem eine Urkunde vom weisen Rat des Jahres 1987 hing. Und darum müsse halt der Dienst mit Regenschirmen abgehalten werden... Einer betrüblichen Butterballade folgte famoses Seifesingen um den alten Hauauer, der im Bett liegt und noch zappelt. Die beiden Anfänger erzählten sich Anekdoten von Kollisionen zwischen Nachhilfestunden und Fußball. Dramatisch wurde unter Publikums Mithilfe („Duliddewiddewittummbumm und Juchheirassassa") die Historie von Columbus vorgetragen, der gegen Westen fuhr, und die erschrockenen Wilden mußten es einsehen: „Wir sind entdeckt!"

Dann folgten die mit Spannung erwarteten Hauptattraktionen: jene Figuren, die man im Jungvolk nicht gern sieht: der Herr Kommerzienrat, der seinen Jungen weder samstags noch sonntags entbehren kann, und „auf einen mehr oder weniger kommt es doch in der Masse nicht an". Ganz großartig war dann die Tante, die gegen die Erziehung zu Rohlingen durch Boxen wetterte. „Ich protestiere!" rief sie, „ich protestiere bewußt als Tante, — als deutsche Tante." Und nach mancherlei Hin und Her lieferte dann der Führer eine tadellose Apologie des Boxens. Die anderen Figuren des Spiels mußten dann telegraphisch ihre Verhinderung durch höhere Gewalt absagen ... Schnell ging man nach einigen Anfangsworten der beiden (wobei das „Singen und Tanzen nach fremden Weisen" eins abkriegte) zum Froschkanon über. Der war schnell besorgt, aber inzwischen hatte Verkleidung stattgefunden, und auf einmal stand ein voller bunter Donkosakenchor auf der Bühne. Würdevoll verneigte sich der Dirigent, und stilecht sang man eine mit „Huitscha" und „Hei!" und allen Schikanen tolle Sache von einem Mädel („Schlag ihm auf den Schädel!"), das schließlich durch Revolverschuß hingestreckt und, wenn auch unsichtbar, hinweggetragen wurde. Dergleichen satirische Späße gabs noch mehr. Auf einmal hatte alles Zylinder und Cutaway an, und produzierte sich als Gesangverein von 1848, der dem Landesfürsten ein Ständchen darbrachte, nachdem der Dirigent in waschechtem Mannemerisch mit Knorzebachsängen Erlebnisse von Käfe und Autobahnfahrt verzapft. „Wir hängen ihn auf, wir hängen ihn auf . . .!" hieß es und ganz erschrocken hörte mans . . . den Kranz von Lorbeer!" aber gings weiter.

Dann übernahm wieder der Jungstammführer das Kommando. „Gute Nacht, Kameraden" erklang es machtvoll mit dumpfem Trommelklang. „Bewahrt euch diesen Tag! — Die Sterne rücken aus den Tannen" — „Empor zum Himmelszelt", — „Die Dunkelheit zu bannen." Zackig dröhnten die Fanfaren dazwischen. Das war der neue „JV-Zapfenstreich," der damit eine ausgezeichnete Uraufführung erlebte.

„Wenns am schönsten ist, soll man aufhören!" Damit entließ uns der Jungstammführer, und gewiß wars gerade am schönsten, nachdem es etwa über eine Stunde gedauert und somit die Buben nach eifervollem Sammeln in der Wandelhalle auch noch rechtzeitig zu Bett kamen.

Hr.

Die NS.-Frauenschaft sammelt Weihnachtspakete für die Volksweihnacht in der Zeit bis zum 17. dieses Monats. Jedes deutsche Kind soll am ersten Weihnachtsfest in Großdeutschland eine Freude haben, deshalb opfert jede Frau bei der Weihnachtspaketsammlung für das WHW!

Die Vertreter der Volksmusik tagten

In einer Bezirks-Arbeitstagung der Fachschaft Volksmusik in der Reichskulturkammer, Gau Baden, hatte Landschaftsleiter Pg. Adolf Kromer, Freiburg, am Sonntag, dem 11. Dezember im großen Saale der Liedertafel Mannheim die Vertreter sämtlicher Musikkapellen und -Vereinigungen aller Fachgruppen eingeladen.

Zur Fachschaft Volksmusik zählen diejenigen Musikkapellen, die aus Liebe zur Musik sich zusammengefunden haben und somit die Musik aus dem Volke, also „Volksmusik" schaffen. Wir finden hier organisatorisch zusammengefaßt Blasmusik, Streichmusik, Mandolinen- und Zithermusik, Akkordeon und Bandoneon.

Zu Beginn der Tagung begrüßte der Bezirksleiter für Mannheim, Pg. Friedrich von Fallot, die Vereinsvertreter, die leider nur zu etwa einem Drittel erschienen waren. Kreisleiter Schneider, Mannheim, der selbst dienstlich verhindert war, entsandte einen Vertreter.

Eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Organisation gab dann Landschaftsleiter Adolf Kromer, Freiburg. Seine sehr interessanten Ausführungen enthielten wertvolle Hinweise für zukünftiges Wirken. Die Zusammenarbeit mit sämtlichen Parteidienststellen muß mehr als bisher angestrebt werden, um die Pflege des Kulturgutes der Volksmusik durch die Partei richtunggebend gefördert zu sehen. Es verdient an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß gerade unser Gau Baden mit über 1400 Volksmusikkapellen an der Spitze gegenüber Gauen mit höherer Bevölkerungszahl marschiert. Die uneigennützige Tätigkeit der Volksmusikkapellen, sei es bei Wohltätigkeitsveranstaltungen, sei es bei Winterhilfskonzerten usw., führt immer wieder zu ihrer weitgehenden Inanspruchnahme. Das weiß man auch an maßgebenden Stellen, und man erwartet von ihnen Anerkennung in Form von Ernennung zu Gemeindekapellen, zu Stadtkapellen, oder dergleichen. Diesem Ziele soll nun die künftige Arbeit hauptsächlich dienen.

Bezirksleiter von Fallot betonte besonders, daß er in allen Belangen für Volksmusik der berufene Vertreter sei. Die Geschäftsstelle in Mannheim befindet sich in O 7, 1.

L.

Kochtöpfe als Luftschutzhelme?

Was bedeutet denn dieser Unsinn, wird der Leser fragen; und das ist bezeichnend dafür, wie schnell sich der Selbstschutz der Zivilbevölkerung entwickelt hat. 1933 benutzte man nämlich hier und da wirklich Kochtöpfe als behelfsmäßigen Kopfschutz, und niemand wunderte sich darüber. Anläßlich ihres fünfjährigen Bestehens bringt „Die Sirene", die große Luftschutz-Illustrierte, im neuesten Heft einen reichbebilderten Rückblick, der zeigt, wie schnell die Entwicklung des Selbstschutzes in dieser Zeit vor sich gegangen ist und wieviel kühne Erwartungen sogar übertroffen wurden. Die neue „Sirene" bringt daneben noch andere aufschlußreiche Bildberichte, die Auflösung des Luftschutz-Preisausschreibens und einen neuen spannenden Kriminalroman. Außerdem enthält das Heft, wie stets, die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Vor 90 Jahren:

Deutschlands erstes Eisenbahn-Unglück

Ein Schaffner bewahrt 100 Menschen vor dem Tode

Kulmbach, im Dezember

Das fränkische Dorf **Marktschorgast** finden wir dort, wo unweit von Kulmbach die ersten Steilhänge des Fichtelgebirges aufwachsen. Es liegt an der wichtigen Eisenbahnlinie Nürnberg—Hof, jener Strecke, auf der vor 90 Jahren sich Deutschlands erste Eisenbahnkatastrophe ereignete, die beinahe ein furchtbares Ausmaß angenommen hätte, wenn nicht ein einziger Mann zum Retter von über hundert Menschen geworden wäre. Als am 1. November 1848 in feierlicher Weise die bayerische Nord-Südbahn eröffnet wurde, sahen die Ingenieure mit einigem Herzklopfen diesem Ereignis entgegen. Gewiß, alle Schwierigkeiten, die es bei diesem Bahnbau gab, waren gemeistert, und auch die schwerste Stelle, der Einbruch in das Fichtelgebirge zwischen den Stationen Marktorgast und Neuenmarkt, konnte durch einen mächtigen hohen Damm, der in der zulässigen Höchststeigung die Klüfte und Felsenschlucht überbrückte, überwunden werden. Der Volksmund taufte dieses Streckenstück die „schiefe Ebene“, und erst als zahlreiche Probefahrten auf dieser gefährlichen Steigung ohne jeden Zwischenfall verliefen, wurde dieser Abschnitt für den Verkehr freigegeben.

Allein, es ließ sich nicht leugnen: die Zugführer gingen seinerzeit nur mit großem Unbehagen an diese Steigung heran, und die Frauen durften überhaupt nicht aus den Fenstern schauen, um Schwindelanfälle zu vermeiden. Und in Marktschorgast stand man in den ersten Tagen immer vor den Häusern und sah mit Spannung und innerer Erregung zu, wie die Züge mit Weh und Ach den Berg heraufdampften oder mit schreienden Bremsen langsam zu Tal polterten. Bis der verhängnisvolle 18. November 1848 kam. Der Zug war mit 100 Passagieren besetzt und schien bereits die „schiefe Ebene“ glücklich überwunden zu haben, als der aufgeregte Maschinist den Dampfhebel zu früh schloß, dann aber sofort wieder aufriß, als er sein Versehen bemerkte. Dadurch erhielt der Zug einen gewaltigen Ruck, die Kupplung zwischen dem zweiten und dritten Wagen brach, so daß die übrigen 14 Wagen sich losrissen und den Berg hinabzurollen begannen. In den Abteilen brach eine eine furchtbare Panik aus, man schrie, weinte, betete, schlug um sich und versuchte aus dem Fenster zu springen, was aber erst recht den sicheren Tod bedeutet hätte. Der Bremser im Gepäckwagen war, als er das Unglück kommen sah, abgesprungen, so daß der Zug kein Hindernis mehr fand und eine immer größere Geschwindigkeit bekam, wobei die stark schwankenden Wagen jeden Augenblick aus den Gleisen zu springen drohten.

Der einzige Insasse des Zuges, der noch einen klaren Kopf behielt, war der Schaffner Wagner, der kurz entschlossen an den Wagen entlang bis zum Bremserhäuschen kletterte. Die Uniform hing ihm in Fetzen vom Leibe, die Hände waren aufgerissen, der Kopf blutete aus zahlreichen Wunden, er war der Ohnmacht nahe. Aber er wußte: über hundert Menschen waren dem Tode preisgegeben, wenn es ihm nicht gelinge, die Bremsen anzuziehen. Und mit seinen letzten Kräften drehte er an der Kurbel, bis er mit Entsetzen feststellte, daß die Verbindungen mit den anderen Wagen gerissen waren. Immerhin wirkte wenigstens der abgebremste Gepäckwagen verlangsamend, das Schlimmste war verhütet. Bis zur Station Neuenmarkt rollte der Zug, wo ihn der Stationsvorstand geistesgegenwärtig auf ein totes Geleise leitete und er sich hier auslaufen konnte. Als man die Türen zu den Abteilungen öffnete, lagen fast alle weiblichen Fahrgäste ohnmächtig am Boden und niemanden gab es, der nicht Verletzungen erlitten hätte.

Der heldenmütige Schaffner wurde mit schwerer Gehirnerschütterung zwischen durcheinandergeratenen Kisten und Koffern des Packwagens aufgefunden. Erst nach langen Bemühungen gelang es, ihn ins Leben zurückzurufen. An Ehrungen hat es zeitlebens für ihn nicht gefehlt. König Max von Bayern heftete ihm höchst eigenhändig einen Orden an die Brust, die dankbaren Passagiere überschütteten ihn mit Liebesgaben. Sein Name bleibt der Reichsbahn unvergessen.

Drastisches Urteil

Schwind wollte nicht ins Gesicht gelobt sein und noch weniger wollte er es hören, daß man sein Werk in die Schachtel einer Kategorie steckte. So sagte er einst zu einem Aesthetiker, der ihn als „Schöpfer einer echt deutschen Gattung idealer romantischer Kunst“ begrüßt hatte:

„Lieber Herr! Für mich gibt es nur zwei Gattungen von Bildern, das sind die verkauften und die unverkauften, und die verkauften sind mir allemal die liebsten. Das ist meine ganze Aesthetik!“

Roe.

Possart mit zwei Stühlen

Der einst sehr gefeierte Münchner Hofschauspieler Ernst von Possart gehörte nicht zu den Naturen, von denen man sagen kann, daß sie sich durch besondere Bescheidenheit ausgezeichnet hätten. Er war sich seines Wertes durchaus bewußt und zeigte das, besonders seit er geadelt und zum Leiter der Münchner Hofbühne ernannt war, bei jeder Gelegenheit. Dabei ist es ihm einmal, in der guten Stadt Regensburg, recht schlecht ergangen, wie folgende Geschichte zeigt.

Possart kam von einem Gastspiel in Leipzig, war in Regensburg ausgestiegen und hatte die Weiterfahrt des Zuges versäumt. Es war Nachmittag und der nächste Schnellzug nach München ging erst gegen Mitternacht. Um die Zeit bis dahin totzuschlagen, beschloß Possart, sich einmal das Stadttheater anzusehen.

Im Büro war nur der Sekretär anwesend. Possart trat, jeder Zoll der königliche Schauspieler, ins Zimmer und sagte:

„N' Tag, mein Lieber. Na, vorzustellen brauche ich mich wohl nicht. Ich habe zufällig den Abend frei, und da möchte ich mir einmal ansehen, wie ihr in eurem Theaterchen Komödie spielt. Reservieren Sie mir also doch eine Loge.“

Der Sekretär, den die herablassende Art Possarts ärgerte, zuckte die Achseln und erwiderte:

„Ich bedaure außerordentlich, aber das ist leider nicht möglich. Wir haben heute Abend eine Festvorstellung zu Ehren der städtischen Feuerwehr, und da ist das Theater bis auf den letzten Platz besetzt. Ich will Ihnen aber entgegenkommen und Ihnen einen Stuhl an eine der ersten Parkettreihen stellen lassen.“

Das war zu viel für Possart. Er reckte sich zu seiner ganzen Größe empor und stellte sich dicht vor den Sekretär. Mit unnachahmlicher Würde sagte er:

„Was, einen Stuhl?... Hören Sie mal, mein Lieber, ich glaube, Sie scheinen doch nicht zu wissen, wen Sie vor sich haben. Ich bin der Generalintendant des königlichen Hoftheater in München, Ernst Ritter von Possart.“

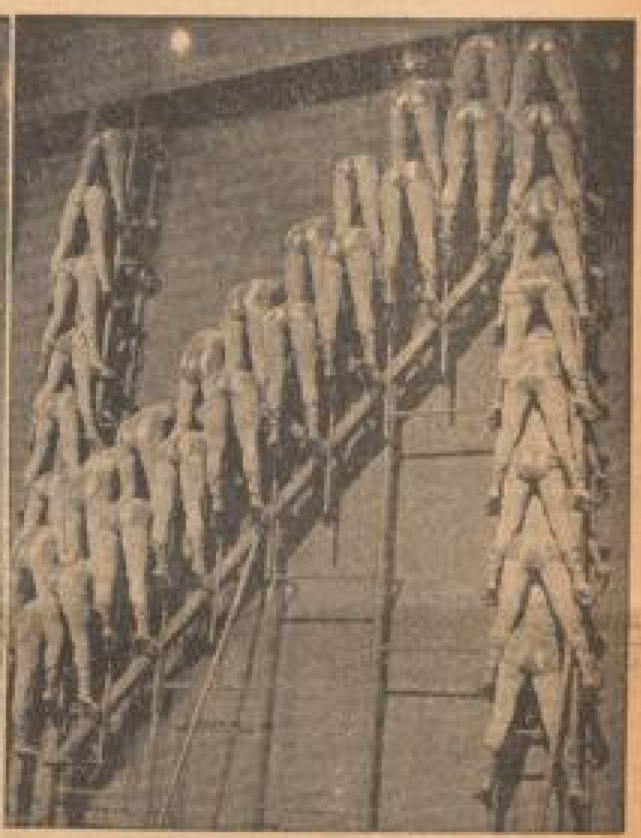
„O, bitte tausendmal um Verzeihung,“ erwiderte der Sekretär, „dann werde ich Ihnen zwei Stühle hinstellen lassen!...“

P. R.

BILDER VOM TAGE

Wo kauft eigentlich der Weihnachtsmann?
Der Weihnachtsmarkt ist hier geographisch gesehen. Die Zahlen zeigen, wo die Hauptlieferanten des Weihnachtsmannes ihren Sitz haben. (Tulzkow, Zander-Multiplex-K.)

Die neckische Joana
Carola Höhn als Joana im neuen Ufa-Film „Der grüne Kaiser“. (Photo: Ufa)



... und die Kehrseite?
Die Kehrseite der „Kehrseite“ zeigt das berühmte Napoleon-N, bestehend aus vielen reizenden Mädchen[illegible]. (Aus dem Film „Napoleon ist an allem schuld“, den Curt Goetz für die Tobis geschrieben, inszeniert und gespielt hat.) (Photo: Tobis Ritter)

Architektur und Kunsthandwerk

Neue Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst

München, im Dezember.

Wieder lenkt das Haus der Deutschen Kunst die Blicke der Oeffentlichkeit auf sich: Zum 4. Male überhaupt und zum 3. Male in diesem Jahre öffnet es seine Tore. In seinen Räumen ist die „Zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerkausstellung“ untergebracht.

Sie folgt der ersten Schau, die durch die Modelle so gewaltiger Projekte wieder Reichsparteitagsbauten, des KdF-Seebades und der Ordensburgen überraschte, nach nur knapp elf Monaten, so daß manch einer sich fragen mag, ob nach dieser kurzen Frist schon wieder neue Modelle neuer Bauten von monumentaler Art gezeigt werden können. Direktor Kolb beantwortete diese Frage bei der Pressevorbesichtigung dahingehend, daß sich trotz gewaltiger Sonderaufgaben, die von den Männern vom Bau in diesem Jahr vordringlich gelöst werden mußten, die deutschen Architekten und Innenraumgestalter neuen schöpferischen Aufgaben widmen konnten, und zwar solchen, die das ganze deutsche Volk angehen und an denen alle Volksgenossen Anteil nehmen werden. „So bringt die Ausstellung in überzeugender Weise zum Ausdruck, wie die besten schöpferischen Kräfte unserer Baukünstler am Werke sind, um dem Führer auf dem von ihm vorgeschriebenen Wege der Erneuerung Deutschlands zu folgen und ihr Bestes für die vom Führer gestellten Aufgaben zu geben.“

Ein Rundgang durch die neue Schau läßt zunächst erkennen, daß sie ausstellungstechnisch wiederum mit beispielloser Sorgfalt und Großzügigkeit aufgebaut worden ist. Selbst Kleinigkeiten wie die aufliegenden Photoalbums, die Bilder von bereits errichteten Bauten enthalten, wurden der Würde der Ausstellungsräume gewissenhaft angepaßt: sie sind in mächtige Buchdeckel mit Nußbaumfurnieren und in schwere Lederrücken gefaßt. Erst recht aber die Modelle selber sind mit einer peinlichen Genauigkeit, als ob sie selber Kunstwerke seien, ausgeführt; vor allem die in Sperrholz errichteten Abbilder ganzer Straßenzüge, aber auch die bis ins letzte naturgetreu ausgeführten Innenräume, etwa des Reichskanzlei-Erweiterungsbaus, sind Wunderwerke gediegenster Handfertigkeit und lassen sehr wohl begreifen, daß einige von ihnen, wie Direktor Kolb bekannt gab, an die 20 000 Mark gekostet haben. Was den Maßstab angeht, in dem sie errichtet worden sind, so herrscht das Verhältnis 1:50 bzw. 1:100 vor, es finden sich jedoch auch einige im Verhältnis von 1:10, ja, selbst 1:5 (bei Innenräumen), so daß auch die reine Schaufreude allerorts auf ihre Kosten kommt.

Was die neue Ausstellung in gewissem Gegensatz zu ihrer Vorgängerin herausstellt, ist dies: Die verantwortlichen Baukünstler denken heute weniger in einzelnen, für sich bestehenden Baukörpern als in ganzen Straßenzügen, oder mit anderen Worten: städtebauliche Gesichtspunkte sind mehr noch als bisher in den Vordergrund getreten. Vielfach, wie bei dem fast 1000 Meter langen Moabiter Block oder bei der Hohen Schule für die junge Führerschaft der Partei, einem gewaltigen Bauwerk mit 66 Meter hohem Turmbau, das am Chiemsee in einer Bauzeit von schätzungsweise 15—20 Jahren errichtet wird, können die Architekten ganz frei in den Raum hineinkomponieren. Bei den geplanten städtebaulichen Veränderungen, vor allem in Berlin und München, aber galt es, das Neue mit dem Alten, das ja ein organisch Gewachsenes ist und seine Daseinsansprüche geltend macht, in einen überzeugenden Einklang zu bringen. Hier standen die Architekten zum Teil vor ihren schwersten Aufgaben, und die Modelle mit den Lösungen, die sie gefunden haben, dürften für die meisten Besucher der Ausstellung im Mittelpunkt ihres Interesses stehen. Mit Recht ist darum gerade diesen Modellen der meiste Raum angedacht worden: sie sind in den beiden Erdgeschoßsälen untergebracht, und zwar im östlichen Raum überwiegend die Münchner, im westlichen überwiegend die Berliner Projekte, die ja zum Teil schon intensiv in Angriff genommen worden sind.

Sie zeigen, daß die Baukünstler durchweg bemüht waren, unter Erhaltung des wertvollen Alten neuen Bedürfnissen gerecht zu werden. Das gilt zum Beispiel in hohem Maße von der Umgestaltung des Odeonplatzes. Der in München seit Jahren notwendig gewordene Neubau eines Konzertsaales, das „Neue Odeon“ Prof. Ernst Haigers, wird den Platz der bisherigen Arkaden einnehmen: Nicht nur der Odeonplatz gewinnt dadurch an Geschlossenheit, sondern auch der dahinterliegende Hofgarten, der dann außer durch das Armeemuseum und die Residenz auch durch das neue Odeon begrenzt sein wird. Der ebenfalls notwendig gewordene Erweiterungsbau der Alten Pinakothek (Ausbau der Seitenflügel nach Entwürfen der Hochbaugruppe im Staatsministerium des Innern) wird getreu im Stil Klenzes durchgeführt und einen großzügigen neuen Platz entstehen lassen, dessen Südseite der von Leonhard Gall entworfene Kanzlei-Neubau des Braunen Hauses bilden wird.

Noch viele Beispiele für diese sorgfältige Art einer Vereinigung des Neuen mit dem Alten ließen sich anführen (und Berlin vor allem der Erweiterungsbau der Reichskanzlei), jedoch es kann sich bei diesem Bericht nur darum handeln, einen Ueberblick zu vermitteln, und so setzen wir den Rundgang fort: Weiterhin fallen auf die Modelle des Runden Platzes, der in Berlin am Schnittpunkt der Nord-Süd-Achse entstehen wird, die großartige Anlage des Oberkommando des Heeres am Tiergarten, der Wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule, eines Baukörpers von 240×470 Meter; des Gartenfront-Mittelteils der Reichskanzlei, des Sagebiel-Flughafens mit den Wasserkünsten zum Kreuzberg; der neuen Münchner Oper, die Woldemar Brinkmann auf dem Platz des Augustinerkellers errichten wird, und viele andere.

Ueber den Stil dieser Monumentalbauten ist zu sagen, daß er sich auf der Linie bewegt, die von Troosts Führerbauten am Königlichen Platz, Speers Parteitagsbauten und Sagebiels Luftfahrtministerium ausgeht.

*

Die Kunsthandwerk-Ausstellung, die wiederum im Obergeschoß untergebracht ist, zeigt herrliche schmiedeeiserne Torgitter, Vasen und Krüge aus Keramik, volkskünstlerische Gewebe und Geflechte, Bucheinbände, Spitzen, Gläser, Schalen und Porzellan, Leuchter aus Silber und Eisen, Schmuck, Teppiche und vieles andere dieser Art. Vorherrschend ist eine Besinnung auf bewährte volkstümliche Formen und das Bestreben, auch ein weniger wertvolles Material durch einfallsreiche Verarbeitung zu adeln. Die ausgestellten Zimmereinrichtungen (Speisezimmer, Herrenzimmer und Damensalons) sind durchweg für Repräsentationsräume gedacht und geben infolgedessen weniger auf eine wohnliche als auf eine dekorative Wirkung aus. Sie stammen, wie auch die kunsthandwerklichen Gegenstände, aus den führenden Werkstätten ihrer Branche und stellen in Entwurf und Arbeit Spitzenleistungen dar, die weit über das Alltägliche hinausgehen.

Karl Ude

⊙ **Starker Erfolg des Preisausschreibens des Deutschen Sängerbundes.** Zu der im nächsten Jahr stattfindenden 5. Nürnberger Sängerwoche hatte der Deutsche Sängerbund einen Wettbewerb aller deutschen Tonsetzer ausgeschrieben, dessen Einsendungstermin nun abgelaufen ist. Das Ergebnis der Einsendungen hat zahlenmäßig alle Erwartungen übertroffen, trotzdem solche Kompositionen, die bereits vor dem 1. Januar 1936 erschienen sind, im Wettbewerb nicht zugelassen waren. Nahezu alle führenden Tonsetzer haben sich beteiligt. Daneben haben sich zahlreiche leistungsfähige Chöre zur Teilnahme an der 5. Nürnberger Sängerwoche gemeldet. Ihr Erfolg scheint also gesichert. Das Ergebnis des Wettbewerbes wird voraussichtlich Ende Januar bekanntgegeben werden.

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— Im Durchschnitt sammeln sich alljährlich in der **Hafenstadt Tschedda am Roten Meer 100 000 Mekka-Pilger.** Von ihrer Versorgung und von den Gebühren, die für Schiffsladungen und Transporte erhoben werden, lebt das ganze Land. Darum wird die lebhafte Propaganda für eine Pilgerfahrt nach Mekka nicht nur aus religiösen Gründen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen durchgeführt. Sie hat in diesem Jahr ihren Höhepunkt in der **Herstellung des ersten Filmes** von einer Pilgerfahrt in die Heilige Stadt gefunden, der im Auftrag König Ibn Sauds von einer ägyptischen Gesellschaft gedreht wurde und ausschließlich mit Künstlern, die dem Islam angehören, besetzt wurde. Dieses einzigartige Filmwerk — bisher war sogar das Photographieren in Mekka strengstens verboten — soll für den Besuch der heiligen Stätten in Mekka werben. Eine Pilgerfahrt nach Mekka ist übrigens keineswegs billig. Erstens hat jeder Wallfahrer eine Landesgebühr von 2 englischen Pfund an die Regierung von Saudisch-Arabien zu bezahlen. Die Reise von der Hafenstadt Dschedda nach Mekka kann mit Kamelen, Omnibussen und Privatautos zurückgelegt werden. Auf dem Rücken eines Kamels ist sie am billigsten, dauert aber auch am längsten. Man bezahlt dafür 15 englische Pfund, während die Reise im Pilger-Omnibus mit 22 Pfund berechnet wird. Auch die Privatautos, die sich freilich nur wohlhabende Leute leisten können, haben ihre vorgeschriebenen Tarife. Sie befördern vier Personen, von denen jede 35 Pfund zu entrichten hat. Zu diesen Kosten gesellen sich dann noch die Schiffsreise nach Dschedda sowie die sonstigen Aufenthaltsspesen, und so kann man es schon verstehen, wenn mancher fromme Muselmann sein Leben lang sparen mußte, um einmal die Geburtsstätte des Islam besuchen zu können. Für viele der 100 000 Pilger ist die Reise nach Mekka ein Opfer, für das sie Jahrzehnte gedarbt haben. Die Bemühungen der Behörden, die Reisekosten nach Möglichkeit zu verbilligen, um damit dem Pilgerverkehr neuen Auftrieb zu verleihen, sind in mancherlei Hinsicht erfolgreich gewesen.

*

— **Eine der wertvollsten Stradivari-Violinen,** die eine ereignisreiche Geschichte hinter sich hat, wird am 20. Dezember in London zur Versteigerung kommen. Der Wert des Instrumentes wird auf etwa 20 000 engl. Pfund geschätzt, und man nimmt an, daß es bei der Versteigerung zu einem heißen Gefecht zwischen mehreren Sammlern kommen wird, die die berühmte Violine für sich erwerben wollen. Es handelt sich um ein Instrument, das um 1800 nach England gebracht wurde und unter anderem sich auch einmal im Besitz des bekannten Musikers Clementi befand. Später hat sie mehrfach den Besitzer gewechselt, bis sie von einem englischen Industriellen namens George Philipps Ley in Burton erworben wurde. Er schenkte sie seinem Sohn Francis, der musikalisches Talent besaß und nach dem Willen der Eltern ein großer Künstler werden sollte. Dieser Wunsch erfüllte sich jedoch nicht. Francis wurde ein erfolgreicher Geschäftsmann, ohne jemals wieder ein Musikinstrument zu berühren, wurde später in den Adelsstand erhoben und starb vor einigen Jahren als reicher Mann. Seine Witwe, Lady Ley, hat sich jetzt zum Verkauf des Instrumentes entschlossen, um es wieder seiner Bestimmung zuzuführen.

*

— **Ein neues Passagierflugzeug für den Transatlantikverkehr,** das eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 480 Stundenkilometern haben wird, steht in Emsland vor der Vollendung und wird im Jahre 1939 die ersten Probeflüge ausführen. Es handelt sich um einen von der englischen Firma Short Brothers in Rochester konstruierten Typ, den sogenannten **„Stratosphären-Expreß",** der auf der Strecke Southampton—Neuyork eingesetzt werden und diese Strecke in Zukunft in 12 Stunden bewältigen soll. Das Flugzeug hat eine Höchstgeschwindigkeit von 580 Stundenkilometer, kann 4800 Kilometer ohne Unterbrechung zurücklegen, und ist für die Beförderung von 18 Fluggästen eingerichtet. Weiter ist das Flugzeug mit luftdichten Kabinen versehen, um einen Flug in sehr großer Höhe zu ermöglichen. Die ersten planmäßigen Flüge über den Ozean sollen im Frühjahr 1940 vorgenommen werden. Im Sommer 1941 soll eine genügende Anzahl von Flugzeugen dieses Typs vollendet sein, um einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Southampton und Neuyork aufzunehmen.

*

— **An einem unübersichtlichen Bahnübergang** der Reichsstraße Halle—Berlin ereignete sich bei Halle-Diemitz ein **sehr ungewöhnlicher Verkehrsunfall.** Ein aus der Berliner Richtung kommender Kraftwagen mußte vor der Schranke des Bahnüberganges, der mitten in einer S-Kurve liegt, plötzlich stoppen, weil ein Güterzug vorüberfuhr. Ein dicht auffolgender Kraftwagen konnte nicht schnell genug bremsen, fuhr auf den vorausfahrenden Kraftwagen auf und schob diesen auf den Zug. Da beide Kraftwagen sich ineinander festgefahren hatten, wurde auch der zweite Wagen mitgezogen und beide Wagen wurden nun von dem Zuge mitgeschleift. Dabei wurden die Kraftwagen völlig zertrümmert. Die Insassen kamen wie durch ein Wunder mit nur leichteren Verletzungen davon.

*

— **Ein Londoner Ingenieur** hat eine neue **durchsichtig-undurchsichtige Fenstermasse** hergestellt, deren Bedeutung außerordentlich groß werden kann. Es ist durchsichtig, wenn man von einer bestimmten Seite blickt. Ändert man nur um einen Schritt seinen Standort, dann kann das mit Polaroid ausgefüllte Fenster vollkommen undurchsichtig sein. Die Bedeutung dieses Materials ist nicht nur für die Bühne und für Schaufensterdekorationen gegeben, sondern es wird auch ein nichtblendendes Autolicht ermöglichen. Wenn nämlich die Scheinwerfer der Wagen sämtlich mit senkrecht fließendem Polaroid versehen werden, die Scheiben beim Wagenführer aber mit waagerechtem Polaroid, so kann des Nachts durch entgegenkommende Fahrzeuge und ihre Scheinwerfer kein Wagenführer mehr geblendet werden. Wieweit sich diese Möglichkeit generell durchführen läßt, wird soeben untersucht.

*

— **Ein Jahrhunderte alter Brauch,** das **„Mori Jio",** ist durch die japanische Regierung **abgeschafft** worden. „Mori Jio" ist eine **Handvoll Salz,** die man mit einem stillen Wunsch an die Wand eines Geisha-Hauses oder eines Restaurants wirft und die, einem alten Aberglauben zufolge, Glück bedeuten soll. Dies soll nunmehr in Zukunft verboten sein, weil das Salz in Japan knapp und teuer ist und das Monopol-Büro erklärt hat, alles Salz im Lande werde für den menschlichen Bedarf gebraucht, und es sei eine Verschwendung, es für einen solchen nutzlosen Aberglauben zu mißbrauchen.

*

— Nach Ansicht der Forscherin Ines Daddwell, einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Universität Melbourne, sind **die australischen Eingeborenen die stärksten Esser der Welt.** Frau Daddwell hat sich jahrelang auf ihren Reisen durch den australischen Kontinent mit dieser Frage befaßt, und weiß in der Tat erstaunliche Magenleistungen der Eingeborenen, die sie mit eigenen Augen gesehen hat, zu berichten. So erlebte sie es einmal, daß zwei Eingeborene von morgens bis zur Abenddämmerung einen Känguruhbraten von über einen halben Zentner Schwere bis auf die Knochen verzehrten. Ein anderer schwarzhäutiger Feinschmecker verspeiste einen ganzen Emu innerhalb von drei zeitlich dicht beieinander liegenden Mahlzeiten. Ein Dritter war ein noch gewaltigerer „Fresser". Innerhalb eines einzigen Jagdtages führte sich dieser Herr zwei Gänse, zwei Truthähne und als besondere Delikatesse eine Eidechse von über einen halben Meter Länge zu Gemüte. Einmal sah Mr. Daddwell fünf derbige Australier nicht weniger als 150 Schwaneneier auf einen Sitz vertilgen, ein Experiment, das fünf Europäer zweifellos mit dem Leben bezahlt hätten.

*

— In **Mailand** wurde ein Ehepaar schweizerischer Staatsangehörigkeit, Siegfried Buchmann, unter dem Verdacht des **Devisenschmuggels** verhaftet. Es war aufgefallen, daß der Mann bei einer Mailänder Bank 300 000 Lire in kleinen Noten abgehoben und dann mit seiner Gattin im Kraftwagen nach Como gefahren war. Die Polizei verfolgte die beiden, die jedoch die Reise nicht nach der Schweizer Grenze fortsetzten, sondern, als sie sich beobachtet fühlten, nach Mailand zurückkehrten. Dort wurden sie **angehalten** und untersucht, wobei **das** Geld unter einem **doppelten Boden des Kofferraumes** zum Vorschein kam. Da es sich offensichtlich um den Versuch handelte, das Geld in das Ausland zu bringen, wurde das Ehepaar, das, wie weitere Nachforschungen ergaben, des öfteren Fahrten zwischen Mailand und Lugano unternommen hatte, in Haft genommen.

*

— Um die in ungewöhnlicher Zahl auftretenden **Wölfe in Lappland** so weit als möglich auszurotten, plant Schweden **Wolfsjagden mit Flugzeugen,** von denen aus die Tiere mit Maschinengewehren geschossen werden sollen. Die Wölfe kommen meist über die norwegische und sowjetrussische Grenze nach Lappland und richten unter den Rentierherden großen Schaden an. Bevor man zu diesem sehr ungewöhnlichen Mittel greift, will man zuerst noch einmal 1000 Strychnin-Giftköpfeln auslegen.

*

— **Der König von England** plant eine weitere Reihe von **zwanglosen Essen mit Unterhausabgeordneten in Privathäusern.** Dies wurde von dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail" nach der Zusammenkunft des Königs mit den Oppositionsführern bekanntgegeben. Es wird hinzugefügt, daß dieser Entschluß **einzigartig in der Geschichte des Königshauses** sei. Als Stimmungsbild von dem Abendessen im Hause Baldwins schildert der Korrespondent, wie der König sich in seinen Stuhl zurückgelehnt und seine Pfeife geraucht habe, während die Labour-Abgeordneten ihm ihre Ansichten über die Innen- und Außenpolitik dargelegt hätten.

*

— Am 26. November gelang es einem 26 Jahre alten schweren Berliner Jungen, aus dem Krankenhaus in Bückeberg zu flüchten. Der Verbrecher konnte jetzt bei Elsbergen an der Weser aufgegriffen werden. Volle **acht Tage** hat sich dieser Mann im **Nachthemd** bei Wind und Wetter **in den Wäldern** aufgehalten, wo er unter Laub geschlafen hat. In den ersten 96 Stunden hat er keine Nahrung zu sich genommen, auch hat er sein kaltes Versteck Tag und Nacht nicht verlassen. Dann hat er die Felder durchstreift und sich von Rüben ernährt. In unglaublich verschmutztem Zustande und mit dicken und blutigen Füßen wurde er zur Säuberung und Einkleidung eingeliefert. Um ihn auf seinen Geisteszustand hin zu untersuchen, wurde er in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht.

*

— **2 800 000 Fahrgäste** hatten die englischen **Eisenbahnen** im August dieses Jahres **weniger** zu verzeichnen, als im gleichen Monat des Vorjahres, nach Zahlen, die am Montag veröffentlicht wurden. Der Rückgang in den Einnahmen gegenüber dem August 1937 betrug rund 207 000 Pfund. Die Ursache dieses Zustandes wird damit begründet, daß die Bevölkerung mehr die Ueberland-Omnibusse benutzt. Die London and North Eastern Railway hat bereits rund 100 Züge am Tag eingestellt.

*

— Während eine 36jährige Mutter in London mit dem Tode rang, eilte der Arzt, Dr. Velam, ihr in einem Krankenwagen mit einer „eisernen Lunge" zu Hilfe. Der Arzt war in Hemdsärmeln, und der Fahrer kümmerte sich bei tollem Tempo des Wagens nicht um die Verkehrssignale. Die „eiserne Lunge" wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, die Patientin, die an Kinderlähmung litt, hineingelegt, und innerhalb von 15 Minuten war die Lebensgefahr beseitigt. Die Lähmung hatte sich nach der Infektion eines Arms eingestellt.

*

— Ein **sensationeller Einbruch** wurde nachts im Landsitz des Lords Iveagh, Elveden Hall, bei Thetford, in der Grafschaft Norfolk, verübt. Den Räubern fielen Juwelen, Bargeld und Pelze im Werte von 1500 Pfund in die Hände. Was diesem Einbruch seine besondere Note gibt, ist, daß der Landsitz durch die modernsten Sicherheitsvorrichtungen geschützt war und daß ein Nachtwächter in den inneren Räumen Dienst tat. Außerdem hatte der Besitzer des Schlosses gerade eine Reihe von Jagdgästen zu Besuch.

Querschnitt durch den Alltag

Mit Räubern wird kurzer Prozeß gemacht

dnb. **Nürnberg,** 15. Dezember.

Die Staatsanwaltschaft Nürnberg hat noch am Mittwoch in später Abendstunde die Anklage gegen den 24jährigen Willy Heller und die 21 Jahre alte Anna Mündel erhoben, die am Dienstag abend den Taxifahrer Weidner in räuberischer Absicht überfallen haben. Die Hauptverhandlung findet bereits am Freitag, 16. Dezember, vor dem Sondergericht statt.

Flugzeugunfall des karpatho-ukrainischen Ministers Revay

dnb **Prag,** 14. Dezember.

Das Flugzeug, mit dem sich der karpatho-ukrainische Minister Revay am 14. Dezember nach Prag begeben wollte, mußte in der Nähe von Aussig eine Notlandung vornehmen, wobei es leicht beschädigt wurde. An Bord des Flugzeuges befand sich außer der Besatzung Minister Revay und seine Gemahlin sowie zwei Beamte der Finanzdirektion in Chust. Sowohl die Besatzung als auch die Passagiere sind unverletzt geblieben.

Nach Bekanntwerden des Unfalls begab sich der Schuhfabrikant Bata mit seinem Auto zu dem Unfallort und lud den Minister ein, die Nacht in Zlin als sein Gast zu verbringen.

Ein Riesenschwindel in Neuyork

dnb. **Newyork,** 15. Dezember.

In Neuyork wurde einer der größten Finanzskandale in der Geschichte der Stadt aufgedeckt. Seit mehreren Tagen versuchen die Behörden, den Verbleib von 18 Millionen Dollar an Wertbeständen der angesehenen Engros-Drogenfirma Mckesson & Robbins festzustellen, die einfach verschwunden sind. Der Präsident und der Vizeschatzmeister der Drogenfirma wurden am Mittwoch unter der Beschuldigung, die Bundesgesetze zur Regelung des Wertpapier- und Börsenwesens verletzt zu haben, verhaftet. Sie haben dem Vorstand der Fondsbörse, an der die Aktien der Drogenfirma gehandelt wurden, falsche und irreführende Finanzausweise vorgelegt. In Verbindung mit der Untersuchung dieses sensationellen Falles erhielten etwa 100 Börsenmakler und andere Personen gerichtliche Vorladungen. Die Untersuchungsbeamten erklärten, daß verschiedene Lagerhäuser mit angeblichen wertvollen Warenbeständen nur als Postadressen existierten.

Wind aus Alaska

4

ROMAN VON JOHANNES TRALOW

Und es sei heute ein schrecklicher Tag, muß Steve denken, sogar Brummel benehme sich auf ihre alten Tage noch skandalös!

Jim aber hat keine Zeit für die brummigen Herren. Er bemüht sich um Harriet.

Das Riechsalz lehnt sie ab.

„Aber einen Whisky müssen Sie nehmen, Miß", sagt Jim, und sie ist über sich selbst erzürnt, daß sie sich ihn von diesem Menschen einflößen läßt.

Es friert sie, und er schiebt ihr den Sessel an den Kamin. Sie sieht sich nach einem Taschentuch um, und er reiche ihr das seine.

Die Firma Steve und Ferguson steht hilflos daneben.

„So!" sagt Jim und blickt sich um, als erwarte alles von ihm eine Aufmunterung. „Wenn es den Herrschaften recht ist, können wir beginnen."

Da aber gibt sich der kleine Mister Steve doch einen Ruck! Schließlich ist er der Hausherr!

„Hoffentlich sind sie sich darüber klar", macht er sich gegen Jim stark, „daß Ihr Verhalten noch die ernstesten Folgen für sie haben wird!"

„Bin ich", wein Jim ängstlich unbekümmert, „aber soweit die Folgen mich angehen, sind sie wohl meine Sache."

Doch jetzt will Mister Ferguson auch nicht dahinten bleiben. Genau wie Steve schämt auch er sich vor Harriet und möchte seine Feigheit in der Kirche gutmachen.

„In meinem ganzen Leben", sagt er mit so viel Leidenschaft wie er aufbringen kann, „hab ich noch nie von einem Mann gehört, der das tat, was Sie taten!"

„Zum Donnerwetter!" macht Jim sich Luft. „Hätt ich nur noch 'ne Minute gewartet, so wär Rudder jetzt mit ihr verheiratet! Ueberlegen Sie sich das bitte!"

Bei diesen lieblosen Worten bricht Harriet in Schluchzen aus. Auf einmal hat sie das Empfinden, als sei ihr mit Rudder ein kostbarer Besitz entrissen.

Die beiden Herren denken weniger überschwenglich, sind aber der Ansicht, daß eine Heirat mit einem angesehenen, wohlhabenden Mann — — —

„Gentlemen!" unterbricht Jim sie. „Anzeigen können Sie mich immer noch aufhängen auch noch. Lassen Sie bitte mich erst einmal —"

Doch Harriet denkt nicht daran! Als sie ihren lieben, alten Mister Steve von ihr sich abwenden sah, ist ihr wohl schwach geworden, aber nun hat sie sich erholt, und Jim bekommt es zu hören!

„Und daran denken Sie wohl nicht, wie abscheulich Sie mich mit Ihrer Behauptung verleumdet haben, ausgerechnet Sie seien mein Mann. Als wenn ich je daran gedacht hätte, einen Menschen wie Sie zu heiraten!"

„Natürlich nicht!" ärgert sich Jim. „Immerhin bin ich ein Mann, und ich fürchte, es hätte wenig Eindruck gemacht, wenn ich gesagt hätte, ich sei mit Rudder verheiratet. Verstehen Sie das denn nicht? Das war doch das einzige Mittel, den Reverend an der Trauung zu verhindern. Hätte ich gesagt, Rudder sei ein Verbrecher —"

„Ja, ist er denn einer?"

„— dann hätten Sie ihn womöglich doch genommen, und der Pfarrer hätte Sie trauen müssen. Müssen! Im übrigen hab ich nichts Nachteiliges über meinen Freund Charles Rudder bemerken wollen. Ich hab Ihnen ganz etwas anderes zu sagen. Aber dazu muß ich auf Ihre persönliche Verhältnisse eingehen. Ich muß von Ihren Eltern sprechen. Miß —", schließt Jim mit einer ganz kleinen Unsicherheit.

„Sprechen Sie ruhig", meint Harriet kühl. „Daß ich ein uneheliches Kind bin, hat mich noch niemals bedrückt. Außerdem weiß Mister Steve es bereits."

Eigentlich findet Ferguson dieses Mehr an Vertrauen, das Mister Steve offenbar genoß, in keiner Weise gerechtfertigt, aber zu einem richtigen Aerger kann sich der Gedanke nicht auswachsen, weil Jim und Harriet inzwischen in Fahrt kommen und alle Aufmerksamkeit beanspruchen.

„Sie sind Deutsche, Miß?" beginnt Jim das Verhör. „Ihre Mutter starb in der Lungenheilanstalt Herzberge und hieß Gromert?"

„Ja, aber ihr Künstlername war MacSullivan", fällt Harriet sachlich ein. „Denn wahrscheinlich wissen Sie auch, daß meine Mutter Artistin war. Mein Vater war Amerikaner —"

„Name?"

„Förster!" ergrimmt Harriet über Jims Kürze. „Und geimpft bin ich auch!"

„Völlig unerheblich, ob Sie geimpft sind. Aber das übrige stimmt."

„Natürlich stimmt es! Glauben Sie, ich lege mir Ihretwegen einen neuen Stammbaum zu? Meine Eltern wollten heiraten. Aber auf der Rückreise von Amerika war mein Vater Passagier auf der 'Teneriffe' und man hat nie mehr etwas von dem Dampfer gehört. So! Nun wissen Sie alles. Aber nun kommen Sie bitte endlich zu dem, was Sie uns zu sagen haben!"

Jim nickt, indem er sie stechsinnig betrachtet.

„Jawohl", sagt er, „so sind Sie! Als ich mich zum Eingreifen entschloß, dachte ich, Sie würden beim ersten Wort von mir umkippen oder wenigstens beim zweiten. Wenn Ihnen aber Mister Steve nicht davon gelaufen wäre, hätten Sie noch jetzt in der Kirche und verlangten Ihre Trauung. Sie sind eben eine zähe Natur, Miß!"

„Ich bin, die ich bin. Und nun reden Sie!"

„Kennen Sie Queen Beß?" fragt er aber nur. „Ich meine nicht die tote Queen Elizabeth von England, die man ja auch Queen Beß abkürzt, sondern ich meine die höchst lebendige Queen Beß aus Südkalifornien."

Nichts hat Harriet von der höchst lebendigen Queen Beß aus Südkalifornien gehört.

„Tja —, wie soll ich Ihnen das nun begreiflich machen?" sorgt sich Jim. „Elizabeth heißt die alte Dame auch, und ein Land hat sie auch wie eine richtige Königin. Menschenskind, was für ein Land! Hundertfünfzig Kilometer ist doch gewiß eine schöne Ecke. Na, und allein an Küste hat sie so viel und noch ein bißchen mehr. Dann weiter nach Osten so an zweihundert Kilometer und von da nichts als runter bis zur Grenze von Mexiko. Können Sie sich unter so viel Land etwas vorstellen, Miß Förster?"

So recht kann Harriet das nicht.

„Sehen Sie", sagt Jim befriedigt, „und das hat sie! Alles schön eingegrenzt mit elektrisch geladenem Stacheldraht. Eine eigene Grenzpolizei, eigene Bahnen für den Viehtransport, Flugzeuge zur Herdenüberwachung und zur Verbindung der vielen Stationen. Tagesritte liegen die auseinander, und Hunderte hat sie davon mit Bezirksstationen und zwei Zentralstationen. Ist überhaupt 'ne ulkige Dame", erwärmt sich Jim, „kann ich Ihnen sagen! Die ausgekochtesten Raubbeine werden vor ihr zu Lämmern. Sie kann nämlich noch größer sein!"

„So?" erkundigt sich Harriet auf eine etwas verfängliche Weise. „Dann haben Sie wohl Ihre Erfahrungen mit ihr?"

„Hab ich, hab ich!" lacht Jim, daß es dröhnt.

Das aber lag keineswegs in Harriets Absichten.

„Was geht mich Ihr alter Drache an!" empört sie sich nunmehr ungeduldig.

„Hören Sie mal", meint Jim ganz verdutzt, „das verrät aber wenig Familiensinn! Die alte Dame ist doch Ihre Großmutter! Ich spreche doch von Mistress Forester von Foreston. Das ist nämlich die Hauptstadt von Forester-Country."

„Welche Ueberraschung!" meint Mister Ferguson.

„In der Tat!" muß auch Steve zugeben.

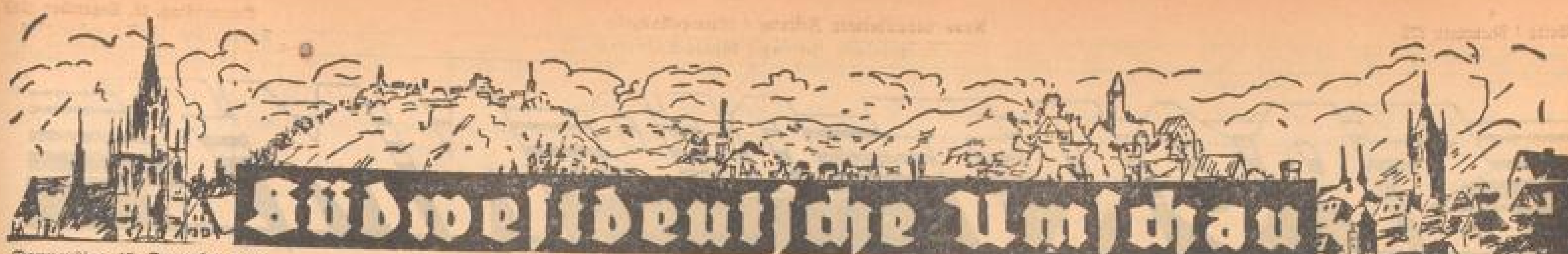
„Glauben Sie ihm doch nicht!" ruft Harriet aber. „Mein Vater nannte sich Förster. Das weiß ich ganz genau. Meine Mutter hat mir das oft erzählt!"

„Das ist schon möglich, daß er sich Förster nannte!" triumphiert Jim. „Das tat er dann, weil seine Familie aus Thüringen stammt. Aber schon sein Vater, der Käpten, hat die Namensänderung vorgenommen. Und auch das kann ich mir sehr wohl vorstellen, daß Ihr Vater von seinem Reichtum nicht viel her machte. Offenbar wollte er Ihre Mutter auf jeden Fall heiraten. Aber wie nun, wenn die alte Queen Beß nein sagte? Dann wär er eben nicht reich gewesen. Queen Beß ist die Urenkelin des alten Käpten, Ihres Großvaters. Mist! Und Queen Beß kann machen, was sie will. Ich denke, das erklärt genug, warum Ihre Mutter nie etwas von der Familie Ihres Vaters erfahren konnte—"

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM



Aus Baden

Die Seuche

Wieder leichte Zunahme der Maul- und Klauenseuche

* **Karlsruhe,** 15. Dez. In der Zeit vom 7. bis 13. Dezember war wieder eine leichte Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Baden zu verzeichnen. In der Berichtswoche wurden zehn Gemeinden neu und acht Gemeinden zum wiederholten Male durch die Seuche befallen. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Bruchsal: Bruchsal, Untergrombach. Amt Donaueschingen: Neudingen, Stetten. Amt Heidelberg: Walldorf. Amt Karlsruhe: Karlsruhe-Rüppurr, Neureut. Amt Konstanz: Beltingen, Hilzingen, Konstanz, Singen. Amt Mannheim: Neckarhausen. Amt Offenburg: Burbach, Bohlsbach. Amt Stockach: Zoznegg. Amt Ueberlingen: Lippertsreute, Urnau. Amt Waldshut: Rheinheim. Am 13. Dezember 1938 waren somit 114 Gemeinden und Vororte verseucht.

Heimatlieder vom Roten Turm ...

Zurück zu altem Brauchtum!

* **Weinheim,** 15. Dez. Auf Anregung unseres Bürgermeisters wird der Verein Alt-Weinheim jeden Sonntag von den Zinnen des Roten Turmes Heimatlieder durch Weinheimer Musiker in mittelalterlicher Tracht zum Vortrag bringen. Am Bescherungsabend werden zum ersten Male wieder alte Weihnachtslieder über die Altstadt schallen und damit das Fest der Wintersonnwende einleiten. In der Neujahrsnacht wird durch unsere Musikanten das geschichtlich bedeutende Jahr 1938, in dem unser Führer Großdeutschland schuf, verabschiedet werden.

Fortuna blickte nach Baden ...

Nr. 188 842 hat 100 000 Mark gewonnen

dnb. **Berlin,** 15. Dez. Zweimal 100 000 Mark der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen auf die Nummer 188 842. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertelteilung in einer badischen Lotterieeinnahme, in der zweiten Abteilung in Achtelteilung in einer schlesischen Lotterieeinnahme gespielt.

☐ **Weinheim,** 14. Dez. Im Alter von 68 Jahren starb Kaufmann Heinrich Schwieden, Adolf-Hitler-Straße 30. Frau Lina Leist Wwe., geb. Hopf, Mittelgasse 10, starb im Alter von 84 Jahren.

Ein übler Geselle

Junge Frau wurde unsittlich belästigt

Lampertheim, 15. Dez. Auf dem Wege zwischen Gasthaus Heide und Neuschloß wurde nach 20 Uhr eine junge Frau von einem Wegelagerer in unsittlicher Weise belästigt. Nachdem er die Frau mit seinem Fahrrad überholt hatte, stellte er sich ihr mit unsittlichen Anforderungen in den Weg. Nur durch laute Hilferufe der Frau, die ihren 9jährigen Jungen bei sich hatte, ließ er von seinem Vorhaben ab und verschwand mit dem Rad in Richtung Mannheim. Der Räuber ist etwa 22 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, hellblondes, zurückgekämmtes Haar, trug kurze helle Kletterweste und war ohne Kopfbedeckung. Wer Angaben über den Täter machen kann, wolle dies der nächsten Polizeidienststelle melden.

Das Karlsruher „Dörfle" verschwindet!

Die Pläne zum Umbau der Altstadt fertiggestellt - 1941 Beginn mit den Arbeiten

Karlsruhe, 15. Dezember.

NSG. Wer schon einmal in Karlsruhe gewesen ist, es gibt gewiß nur wenige Badener, die noch nicht die Landeshauptstadt gesehen haben — der kennt auch das „Dörfle" oder er hat zum mindesten von ihm gehört, von diesem eigenartigen Stadtgebilde, das so gar nicht in den großzügigen Rahmen der Fächerstadt hineinpaßt. Wenig bekannt aber dürfte es sein, daß im „Dörfle" mehr Menschen als im Berliner Scheunenviertel wohnen. Natürlich im Durchschnitt gerechnet. In einem der dichtbesiedeltsten Stadtteile Deutschlands überhaupt, in Berlin-Luisenstadt, wohnen 700 Menschen auf einem Hektar Boden. Im „Dörfle" dagegen sind, sag' und schreibe, 920 Menschen auf der nämlichen Fläche zusammengepfercht. In diesem Hinblick interessiert es vergleichsweise zu erfahren, daß in den alten Stadtteilen von Charlottenburg 500 Menschen, in der als dicht bewohnt bekannten Hamburger Altstadt (in der Nähe der Michaeliskirche) 850, in Mannheim gar „nur" 290 Menschen auf dem Bauhektar wohnen.

Fragt man sich, wo diese gerade unverantwortlich zu nennende Uebervölkerung der Karlsruher Altstadt ihren Ursprung habe, so muß man die Geschichte zu Rate ziehen.

Das „Dörfle" gehörte ursprünglich überhaupt nicht zu Karlsruhe. Bei der Erbauung der Stadt siedelte man die Arbeiter, die man benötigte, weit abseits des Stadtkerns in einem geschlossenen, von ihrem Fächer-System vollkommen getrennten Gemeinwesen an. Der neue Gemeindebezirk, „Klein-Karlsruhe" genannt, gehörte dem Pfinz- und Enzkreis an. Seine Bewohner, Hintersassen geheißen, die im Fronverhältnis standen, wohnten in sehr unzulänglichen Baracken, die zum Teil heute noch stehen. Später, im Jahre 1812 wurde Klein-Karlsruhe durch eine „Allerhöchste Kabinettsorder" des Großherzogs Karl Friedrich in die Stadt Karlsruhe eingemeindet.

Baugeschichtlich wurde an Klein-Karlsruhe schwer gesündigt. Gewiß, zu Ende des 18. Jahrhunderts war man bestrebt, das bis dahin selbständige Stadtwesen durch eine vernünftige Straßenführung der Stadt anzugliedern, ohne daß für ihr bauliches Gesicht Schaden entstanden wäre.

Auch Weinbrenner versuchte eine Lösung

Er legte eine Entlastungsstraße an. Alle weiteren Pläne jedoch fielen unter den Tisch.

Ende des vorigen Jahrhunderts sodann begann die Bauperiode, die die eigentliche Ursache zu der sinnlosen Aneinanderschachtelung von Häusern und Häuschen, wie sie heute besteht, darstellt. Eine üble Spekulation raffte jeden Quadratmeter Bodens an sich, baute schlechte, stillose Häuser darauf, hängte Schuppen, Werkstätten und Ställe daran, ließ, so es noch anging, auf ein winziges Höfchen ein Hinterhaus folgen und dahinter wieder ein Hinterhaus. Es wurde ohne Ueberlegung durcheinander gebaut, kreuz und quer, hoch und nieder, vierstöckig und einstöckig.

Wir wollen es uns nicht verhehlen: Es ist menschenunwürdig, in solch lichtlosen, dumpfen Häuserhöhlen wohnen zu müssen. Zumal der Mensch im heutigen Staate geradezu ein Recht darauf hat, am Feierabend ein sauberes, helles Heim vorzufinden. Das ist eine Forderung, die nicht umgangen werden kann.

Dieser Tage machten Regierungsbaumeister Binisch und Oberbaurat Pflästerer, die für den Umbau des Dörfles Verantwortlichen, der Presse interessante Mitteilungen über seine Umgestaltung.

Die Pläne sind bereits fertig

Sie zeigen, daß das so dringliche Problem gleicher Zeit herzhaft und großzügig angepackt wird. Das „Dörfle" in seiner bisherigen Gestalt wird verschwinden. Verschwinden werden die häßlichen Häuser-Bauwerke, die finsteren Hinterhöfe, die engen, brüchigen Stiegen. Es wird aufgelockert werden. Klare, stilvolle Häuserzeilen werden die Straßen säumen, quadratische, übersichtliche Viertel werden sich aus dem bisherigen Wirrwarr herausbilden, in deren Mitte sich von Grünanlagen umrandeten Werkstätten der Handwerker und die Lagerräume der Geschäftsleute ordnen werden. Licht, Sonne und damit die Freude werden ungehindert Zutritt haben zu den Wohnungen.

Gewiß geht das alles nicht von heute auf morgen. Auch wird der Umbau zwangsläufig manche Härten mit sich bringen. Es gilt vor allem, während der Bauzeit die Menschen irgendwo anders unterzubringen. Das ist nicht leicht. Hernach werden nur etwa zwei Drittel der bisherigen „Dörfle"-Bewohner wieder in ihre nunmehr verwandelten Heime einziehen können.

Aber Probleme sind dazu da, damit sie gelöst werden. Das Problem „Dörfle" wird von der Karlsruher Stadtverwaltung gelöst werden. Ueber ein Jahrhundert lang hat man gezögert, den operativen Eingriff vorzunehmen. Auch zu Zeiten der roten und schwarzen Machthaber war eine Lösung der Wohnfrage im „Dörfle" schon sehr, sehr dringlich. Man debattierte häufig darüber.

Heute tut man etwas. Im Jahre 1941 glaubt man mit dem ersten Bauabschnitt beginnen zu können.

☐ **Viernheim,** 15. Dez. Im Alter von 68 Jahren starb nach kurzer Krankheit Frau Barbara Müller, geb. Lanz, die Witwe des vor kurzem verstorbenen Gastwirtes Andreas Müller, Holzstraße 37.

Blick auf Ludwigshafen

Ungetreuer Vermögensverwalter

Was die Polizei notiert

Ludwigshafen, 14. Dez.

Ein hier zugezogener, mehrfach vorbestrafter Vertreter erschwindelte sich bei einer Hamburger Großfirma Kommissionswaren im Werte von vierzehn Mark. Er wurde deshalb angezeigt.

Unbekannte Täter, die vermutlich einen Hund bei sich hatten, stahlen nächtlicher Weile aus dem Pachtgarten eines Pensionärs an der Wegelnburgstraße in Mundenheim drei Riesensilberhasen im Werte von dreizehn Mk. Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, wollen sie der Kriminalpolizei mitteilen.

Ein unbekannter Täter entwendete am Parkplatz vor dem Pfalzbau einem Schlosser ein fast neues Herrenfahrrad, Marke „Carima", Nr. 114 003, im Werte von fünfzig Mark.

Einem hiesigen Tünchermeister wurde ein vor einer Wirtschaft in der Schlachthofstraße abgestelltes Damenfahrrad im Werte von fünfzehn Mark gestohlen.

Einem Arbeiter wurde im Stadtteil Nord von seinem Fahrrad der Dynamo im Werte von etwa sechs Mark abgeschraubt und entwendet.

Vier Arbeitern wurden in den letzten Tagen auf ihrer Arbeitsstelle im Stadtteil Oppau aus den Schränken die Geldbörsen mit Inhalt entwendet. Leider sind die Täter bisher noch nicht zu ermitteln gewesen.

Am Mundenheimer Weg im Stadtteil Oggersheim wurde von bisher ebenfalls noch unbekannten Tätern eine etwa 12 Zentner schwere Handstraßenwalze und zwar in der Nacht zum 10. dieses Monats gestohlen. Mitteilungen, die zur Sicherstellung der Walze oder zur Ermittlung der Täter beitragen können, erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Gestern in der Ludwigstraße:

Zimmerbrand verursacht Verkehrsstörung

Ludwigshafen, 15. Dez.

Ein Zimmerbrand entstand am Mittwoch nachmittag 16.30 Uhr im Hause Ludwigstraße 83 aus noch unbekannter Ursache. Dadurch, daß zuerst die Schlauchleitung quer über die Ludwigstraße gelegt werden mußte, mußte der gesamte Straßen- und Fahrzeugverkehr in der Hauptstraße auf die Dauer von ungefähr zehn Minuten eingestellt werden, so daß eine Verstopfung auf der Straße eintrat. Später wurde dieser Uebelstand abgestellt, indem die Schlauchleitung an einen anderen Hydranten angeschlossen wurde. Die Feuerwehr hatte ein tüchtiges Stück Arbeit zu leisten, das etwa eine volle Stunde in Anspruch nahm. Die Rauchentwicklung war derart stark, daß die Feuerwehrmänner bei der Bekämpfung des Feuers mit Gasmasken vorgehen mußten.

Die Weihnachtsverlosung 1938

des Saarpfälzischen Vereins für Kunst und Kunsthandwerk

Wie in jedem Jahr, veranstaltet der Saarpfälzische Verein für Kunst und Kunsthandwerk für seine Mitglieder eine Weihnachtsverlosung. Sie findet am 17. Dezember, vormittags 10 Uhr — nicht wie zuerst mitgeteilt, nachmittag 15 Uhr — im Kasinosaal des Städtischen Gesellschaftshauses in Ludwigshafen statt. Alle Mitglieder sind zu der Verlosung eingeladen. Der Kunstverein war auch diesmal wieder bestrebt, viele wertvolle kunsthandwerkliche Gegenstände, Aquarelle, Zeichnungen, Originaldrucke usw. zu erwerben. Während der Verlosung ist im Kasinosaal Restaurationsbetrieb vorgesehen.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hauptausschank der Aktienbrauerei: Von 17 Uhr an Bockbierfest.
Gesellschaftshaus, Bismarckstraße: Weihnachtsausstellung Saarpfälzischer Künstler, geöffnet von 15 bis 19 Uhr. (Letzter Tag!)
Neuer Marktplatz: Weihnachtsmarkt.

Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:
Ufa-Palast im Pfalzbau: Gastspiel des Nationaltheaters für Kdf. — **Palast-Lichtspiele:** „Unter vier Augen". — **Ufa-Lichtspiele:** „Zu neuen Ufern". — **Union-Theater:** „Ho ein Flegel". — **Atlantik:** „Eine Nacht im Paradies". — **Alhambra Mundenheim:** „Kampf um den Piratenschatz".

Nachspiel vor dem Mannheimer Einzelrichter:

Angetrunken wollte er einen Lastzug steuern

Zum Glück konnte diese Tour verhindert werden

Ein unverbesserlicher Verkehrssünder ist der 39 Jahre alte Kraftwagenführer Otto Gr. aus Zuzenhausen. Er ist bei den Gerichten kein unbeschriebenes Blatt. Diesmal mußte er sich wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, Widerstand und Beamtenbeleidigung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Mannheim verantworten.

Am 28. Oktober wurde der Angeklagte beauftragt, bei einer Firma Waren aufzuladen und dann in die Pfalz zu fahren. Er steuerte eine Zugmaschine mit zwei Anhängern. Gr. wurde von einem jungen Gehilfen auf der Fahrt begleitet. Auf dem Luzenberg wurde Halt gemacht und in einer Wirtschaft eingekehrt. Der Beschuldigte trank zwei Glas Wein und einen Liter Bier, sein Begleitmann nur ein Glas Bier. Die Fahrt wurde fortgesetzt. Bei der erwähnten Firma wurde die Ware aufgeladen. Diese Arbeiten besorgte der Jugendliche und zwei Arbeiter von der Fabrik. Der Angeklagte ging mittlerweile in die Kantine, traf dort einen Schulkameraden, es wurde zunächst ein Liter Bier bestellt, Gr. trank selbst noch einen Liter. Damit war das Maß auch voll! Als er nochmals in die Kantine wollte, um angeblich weiterzuzechen, verweigerte ihm der Betriebsmeister den Zugang. Ein aus der Verwaltung hinzukommender Betriebsangehöriger wurde auf die Männer aufmerksam, die eine sehr erregte Auseinandersetzung führten. Er

benachrichtigte die Polizei, daß der Kraftwagenführer Gr. trotz seiner Angetrunkenheit seinen Lastzug steuern wolle.

Das Tor zur Sandhofer Straße wurde nicht geöffnet. Der Beschuldigte machte kehrt und fuhr zum anderen Tor auf die Altrheinstraße hinaus. Es konnte jedoch noch rechtzeitig ein Polizeibeamter kommen und den widerspenstigen Fahrer zum Halten veranlassen. Dazu bedurfte es aber ganz energischer Maßnahmen.

Erst als der Beamte den Revolver zog, kam der Fahrzeuglenker der Aufforderung nach.

Er bediente sich dabei des Ausdruckes: „Schieß doch, Feigling!" Zwei Beamte brachten dann den Gr. ins Krankenhaus zur Blutprobe, die 2,2 pro Mill. Alkohol ergab. In der Wachstube wurde Gr. bei der Vernehmung wiederholt ausfällig und beleidigte die Beamten in unverschämter Weise. Aber alles Auflehnen half ihm nichts. Jeder Betrunkene, der beim Fahren angetroffen wird, wird in Gewahrsam genommen. Mit der dummen Drohung: „Wenn ich gewußt hätte, daß ich ins Gefängnis muß, würdet du (gemeint war der eine Polizeibeamte) nicht mehr hier sitzen!", verschlimmerte Gr. nur noch seine Lage.

Wie die Zeugen vor Gericht bestätigen, war der Angeklagte ziemlich angetrunken, er wurde auch wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, daß Betrunkene nicht steuern dürfen, aber er schlug alle Mahnungen in den Wind.

Der Einzelrichter verurteilte den Angeklagten wegen des Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung, daß er im trunkenen Zustand ein Fahrzeug steuerte, zu fünf Wochen Haft und wegen des Widerstandes und der Beamtenbeleidigung zu weiteren drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die Haftstrafe gilt als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem trägt der Verurteilte auch die Kosten des Verfahrens. Gr. nahm die Strafe sofort an. Er wurde in Strafhaft abgeführt.

Heidelberger Querschnitt

Es wurde mehr gebadet!

Die Bäderabgabe im städtischen Hallenbad brachte im vergangenen Monat im Vergleich zum November 1937 (14 074) eine Steigerung auf 16 000 Bäder, darunter 13 881 Schwimmbäder und 1842 Wannenbäder. In den Volksbädern Handschuhsheim, Kirchheim, Pfaffengrund, Rohrbach, Schlierbach und Wieblingen wurden im letzten November 2201 Bäder abgegeben. Die gesamte Bäderabgabe in Hallenbad und Volksbädern betrug 18 201 im November 1938 (im Vorjahre 16 205).

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Zu allem ist Höschen schuld" (St. Pl.-Miete B 13, Pr.-Gr. 2, 20 bis nach 22.30 Uhr).
Haus der Kunst: Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler und Christkindlmarkt der Gedok.

Aus den Kinos:

Capitol: „Hiel in den Wolken". — **Schloß-Filmtheater:** „Dir gehört mein Herz". — **Odeon:** „Fremdenheim Filoda". — **Gloria, Kammer:** Neues Programm.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M. vom 15. Dezember: Der ungewöhnlich milden Witterung über Westeuropa steht Frostzunahme in Osteuropa gegenüber, die vor allem in Nordwestrußland schon sehr starke Ausmaße angenommen hat. Bei dem herrschenden starken von Ost nach West führenden Luftdruckgefälle kann mit langsamem Vordringen kälterer Luftmassen nach Westen gerechnet werden, was sich späterhin auch bei uns auswirken wird. Sonst ist noch keine wesentliche Aenderung des bestehenden Witterungscharakters zu erwarten.

Voraussage für Freitag, 16. Dezember

Dunstig und meist bewölkt, geringe Niederschlagsneigung, beginnende Abkühlung und nachts vereinzelt leichter Frost, meist östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 14. Dezember + 8,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 15. Dezember + 1,3 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 1,5 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	11.	12.	13.	14.	15.
Rheinfelden	1,76	1,74	1,72	1,70	1,71
Breisach	1,65	1,55	1,55	1,49	1,44
Kehl	1,84	1,74	1,79	1,75	1,86
Maxau	3,49	3,55	3,34	3,34	3,19
Mannheim	2,47	2,29	2,22	2,17	2,12

Rhein-Pegel	12.	13.	14.	15.
Caub	1,65	1,54	1,46	1,43
Köln	2,01	1,88	1,75	1,82
Neckar-Pegel				
[illegible]	2,30	2,20	2,11	2,13

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ringer-Großkämpfe in Mannheim

Die Mannheimer Benzinger, H. Rupp und Rudolph kommen in die Endausscheidungen. — Der zweite Kampftag brachte erstklassigen Sport und durchweg Siege der Favoriten

Die Auswahlkämpfe unserer deutschen Ringerelite hatten am zweiten Tag in der Kampfstätte des Friedrichsparks einen noch besseren Besuch zu verzeichnen, auch in den Leistungen wurde der erste Kampftag noch überboten. Die Organisation war auch an diesem Abend wieder mustergültig.

Punktsiege für Ehrl, Nettesheim und Fink im Weltergewicht

Fink-Stuttgart gegen Bocke-Dortmund. Beide Ringer sind sich im Stand- und Bodenkampf gleichwertig. Fink, der etwas mehr im Angriff lag, konnte einen harterkämpften 3:0-Punktsieg erringen. — **Benzinger-Feudenheim geht mit Nettesheim-Köln über die Zeit.** Weit besser als erwartet, kämpften die Mannheimer Ringer und ganz besonders Benzinger, der dem Deutschen Meister Nettesheim das Siegen bestimmt nicht leicht machte. Der Beifall nach diesem harten Treffen galt für Benzinger, der seinem großen Gegner nur einen Punktsieg überließ. — **Ehrl-München gegen Perbandt-Dortmund.** Der Münchener ging sofort forsch zum Angriff über, der auch bald seinen Gegner zu Boden reißen konnte. Perbandt kam mit Schultergriff, verbunden mit flachem Rückfaller, in Gefahr. Ehrl kämpfte verbissen, mit aller Kraft will er eine vorzeitige Entscheidung herbeiführen, aber der Westfale zeigt in der Verteidigung hervorragendes Können. Mit einem Hüftzug kann der Münchener seinen Vorsprung vergrößern. Perbandt brachte dann aber Ehrl mit Rückwurf kurz auf eine Schulter. Ehrl wurde verdienter 3:0-Punktsieger. In dieser Klasse mußten Bocke-Dortmund und Perbandt-Dortmund mit je 6 Fehlerpunkten ausscheiden.

Ueberraschungen im Mittelgewicht

Hoffmann-Greiz gegen Schmitt-Feudenheim. Dieses Treffen wird sehr flott eingeleitet. Hoffmann ist stärker und sein technisches Können überragt. Der Feudenheimer setzte sich mit aller Kraft zur Wehr, er konnte es aber nicht verhindern, daß sein Gegner nach 2 Minuten durch Untergriff zu einem entscheidenden Sieg kam. — **Wenz-Stuttgart gegen Höchst-München.** Wenz, der in dieser Begegnung von der ersten bis zur letzten Minute tonangebend war, wird verdienter 3:0-Punktsieger. — **Paar-Bad-Reichenhall gegen Röttger-Hilgen.** Trotz tapferster Gegenwehr kam Röttger nach 8,30 Minuten noch einem fesselnden Kampf auf die Schultern. — **Schweikert-Berlin kann über Fuchsreiter-München nur Punktsieger werden.** Fuchsreiter entpuppt sich als ein ganz ausgezeichneter Ringer, er hatte nur das Pech, daß er gleich mit den Favoriten Laudien und Schweikert in den Vorrunden zusammen kam. Schweikert mußte sein ganzes Können und seine Kraft einsetzen, um den Nachwuchsmann, von dem man aber noch hören wird, nach Punkten besiegen zu können. — **Hoffmann 3 Siege, 1 Fehlerpunkt.** Im letzten Mittelgewichtskampf des Tages kam Hoffmann-Greiz, der in dieser harten Konkurrenz angenehm überrascht, gegen Wenz-Stuttgart zu seinem dritten Sieg. Wenz mußte auf einen Hüftzug einen Punkt abgeben und verlor mit **einer 2:0-Entscheidung. — Schmitt-Feudenheim, Röttger-Hilgen, Höchst-München und Fuchsreiter-München sind ausgeschieden. — H. Rupp-Sandhofen verlor gegen Ehret-Ludwigshafen nach Punkten.** Rupp enttäuschte gegen Ehret nicht. Ueber die ganze Kampfzeit wurde sehr erbittert um Sieg oder Niederlage gekämpft. Ehret, der doch mit mehr Erfahrung auf die Matte kam, konnte einen knappen aber verdienten 2:0-Punktsieg erringen.

Heißer Protest für Hammer

Der Mannheimer Hammer lieferte mit Kamb-Schifferstadt in der ersten Halbzeit einen vollkommen ausgeglichenen Kampf. Der Angriff war verteilt. Während Kamb in der Oberlage nichts erreichen konnte, verschaffte sich Hammer nach dem Wechsel durch seine besseren Griffansätze sichtbare Vorteile. Bis zum Schluß sah man dann Hammer leicht im Angriff. Die 2:1-Entscheidung an Kamb war unverständlich. Auch die Zuschauer hatten in Hammer den Sieger erwartet. — **Siebert-Mainz gegen Böhmer-Bad-Reichenhall.** Bis zur ersten Halbzeit sah man den Mainzer leicht im Angriff. Obwohl in den beiden Bodenrunden hart gekämpft wird, kann keiner der Ringer zu einer Punktwertung kommen. Das Kampfgericht entschied sich 2:1 für Siebert was bestimmt nicht falsch war. — **Ein entscheidender Sieg von Ehret über Kamb.** Das letzte Treffen in der Halbschwergewichtsklasse war nach kaum 2 Minuten entschieden. Ehret beförderte seinen Gegner sofort parterre und drehte ihn nach kurzem Widerstand auf beide Schultern. — **Karcher-Friesenheim, Hammer-Mannheim und Kamb-Schifferstadt ausgeschieden.**

Bei den Schwergewichtlern überraschten Huber u. Rudolph

Großes Interesse für Hornfischer-Nürnberg und Huber-München. Nach einem kurzen Standkampf bei dem sich der Münchner von einer sehr guten Seite zeigen kann, wird er von Hornfischer zu Boden gerissen und mit verschränktem Ausheber und Nackenhebel bearbeitet. Huber stellte aber die ganze Kampfdauer eine energische und kraftvolle Abwehr, die die Angriffe Hornfischers nie zum Erfolg kommen lassen. Auch in den restlichen Standminuten kann Hornfischer zu keiner Griffausführung kommen, so daß dieses Treffen nur nach Punkten für Hornfischer entschieden werden konnte. — **Siebern besiegt Garbe entscheidend.** Siebern-Dortmund wartete im Kampfe gegen den um 20 Pfund schwereren Garbe mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Nur zwei Minuten kann sich der Hamburger im Stand halten. Dem Dortmunder brachten Aufreißer und Nackenhebel einen klaren Punktvorsprung. Sofort nach dem Wechsel zur zweiten Bodenrunde kam Siebern mit einem prächtigen Armzug und Eindrücken der Brücke zu einem entscheidenden Sieg. — **Werner-Nürnberg gibt gegen Hornfischer-Nürnberg,** nachdem er vollkommen ausgepumpt im Rennen lag, nach der 5. Minute auf. — **Rudolph hält sich ausgezeichnet.** Man hat dem Mannheimer Rudolph ein so gutes Abschneiden nicht zugetraut. Im Standkampf verhalten sich beide Ringer sehr vorsichtig. Rudolph greift in der ersten Bodenrunde recht lebhaft zu. Lieberns Verteidigung wirkt ruhig und sicher, ohne besondere Kraftanstrengung. Erst in der zweiten Bodenrunde geht Liebern mächtig aus sich heraus, es war aber zu spät. Er kam wohl durch Nackenhebel und Aufreißer zu Wertungen, aber dabei blieb es. Für Rudolph bedeutet diese Entscheidung — Liebern Punktsieger — ein Achtungserfolg. — Im **Mittelgewicht** ist noch das Treffen mit Paar-Bad Reichenhall gegen Laudien-Wilhelmshaven nachzutragen, das Laudien nach einem selten schönen aber auch ebenso harten Kampf nach Punkten gewann. — **Doppelsieg von Ultraum-Sandhofen über Wahl-Schifferstadt.** Der angekündigte Qualifikationskampf in der **Bantamgewichtsklasse** zwischen Ultraum und Wahl kam in doppelter Auflage zur Durchführung. Ultraum hat sich als der bessere Ringer erwiesen. Im ersten Gang gab es wirklich spannende Kampfmomente. Eine Griffausführung löste die andere ab. Anfänglich hatte Wahl wenig zu bestellen, dann wird er aber von Minute zu Minute besser. Klarer Punktsieger wurde Ultraum.

Das zweite Treffen zwischen den beiden Ringern war bereits nach 1 Minute entschieden. Wahl kam mit Schulterschwung und Eindrücken der Brücke auf die Schultern. Großer Beifall für Ultraum.

Die Entscheidungen fallen am Donnerstagabend im Friedrichspark

Beginn der Kämpfe um 19,30 Uhr

Endkampfteilnehmer: Weltergewicht: Nettesheim-Köln, Ehrl-München, je 2 Fehlerpunkte; Benzinger-Mannheim-Feudenheim und Fink-Stuttgart je 4 Fehlerpunkte.

Mittelgewicht: Hoffmann-Greiz und Schweikert-Berlin je 1 Fehlerpunkt; Laudien-Wilhelmshaven, 2 Fehlerpunkte; Paar-Bad Reichenhall, 3 Fehlerpunkte.

Halbschwergewicht: Ehret-Ludwigshafen, 1 Fehlerpunkt; Böhmer-Bad Reichenhall und Siebert-Mainz, je 2 Fehlerpunkte und Rupp-Sandhofen, 4 Fehlerpunkte.

Schwergewicht: Hornfischer-Nürnberg, 1 Fehlerpunkt; Siebern-Dortmund, 2 Fehlerpunkte; Rudolph-Mannheim, 3 Fehlerpunkte.

Kampfpaarungen:

Nettesheim gegen Fink; Ehrl gegen Benzinger, Schweikert gegen Laudien; Paar gegen Hoffmann. Rupp-Sandhofen gegen Böhmer; Ehret gegen Siebert, Hornfischer gegen Rudolph; Siebern gegen Hornfischer.

Leichtathleten der A-Klasse in der DVM 1938

Nachdem das amtliche Ergebnis über das Abschneiden der alten Meisterklasse in der Deutschen Vereins-Meisterschaft der Leichtathleten 1938 bereits veröffentlicht worden ist, steht jetzt der genaue Stand in der DVM 1938 der A-Klasse fest. Der Vorjahressieger TSG 61 Ludwigshafen hat mit 8704,11 Punkten den ersten Platz diesmal an den SV St. Georg Hamburg abtreten müssen, der auf 8828,60 Punkte kam. Die fünf ersten Plätze nehmen diesmal ein: 1. SV St. Georg Hamburg 8828,60 P.; 2. TSG 61 Ludwigshafen 8704,11 P.; 3. Siemens-Schuckert Nürnberg 8687,45 P.; 4. TV 78 Heidelberg; 5. Düsseldorfer Sportklub 99 8566,76 Punkte.

Unter den insgesamt 175 Vereinen der A-Klasse 1938 haben die südwestdeutschen Vereine gut abgeschnitten und nehmen folgende Plätze ein:

7. TV 48 Erlangen 8679,27 P.; 8. TSG 46 Neustadt-Weinstraße 8361,85; 10. TV Weiden 8319,81; 14. SS Dachau 8240,14; 15. Tschaft Göppingen 8215,78; 20. Pol.-SV München 8080,21; 21. VfR Heilbronn 8024,42; 29. Pol.-SV Frankfurt 8004,70; 38. Rf. SC Darmstadt 7866,00; 39. SC 80 Frankfurt 7818,68; 40. KTV Kassel 7829,66; 42. TV 46 Karlsruhe 7790,86; 44. BSG IG Farben Frankfurt 7790,60; 46. ASV Frankfurt 7799,84; 48. BSG Augsburg-Lechhausen 7754,91; 51. TV 60 München 7700,14; 56. TSV-Th München 7679,8; 58. RC Pforzheim 7686,85; 61. Arbeitsgem. Rüsselsheim 7669,16; 63. MTSV Aschaffenburg 7617,72; 66. MTSV Augsburg 7605,19; 68. Mainzer SC 7599,78; 69. VfL 60 Marburg 7580,20; 70. Th Stuttgart 7572,40; 71. TV 46 Schweinfurt 7551,08; 73 Post-SV Frankfurt 7504,84; 78. 1. SSV Ulm 7417,46; 86. TV Jahn Schweinfurt 7207,01; 87. MTV Ludwigsburg 7260,15; 93. TV Ulm 7248,88; 97. VfB Böblingen 7190,78; 98. TV Bad Cannstatt 7190,35; 102. Pol.-SV Saarbrücken 7173,30; 108. 1. FC 05 Schweinfurt 7168,84; 111. MTV Saarbrücken 7087,60; 112. MTSV Nürnberg 7009,97; 119. MTV Stuttgart 7006,92; 136. PSV Nürnberg 7001,84; 119. TuS Union Augsburg 6970,60; 126. TV Heilbronn 6667,96; 127. TSV 60 Neunkirchen 6668,91; 139. TV Erlangen 6650,27; 141. Th Wiesbaden 6605,24; 142. TV Gmünd 6626,22; 148. TV 34 Pforzheim 6613,19; 150. Mainzer TV 6285,18; 156. MTSV Regensburg 5990,30; 160. TV 48 Saarbrücken 5070,80; 171. VfL Mannheim-Neckarau 5426,04 P.

Nachwuchs an die Front

Um den Südwest-Gaupokal der Fußballer

Der Kampf um den Gaupokal, den der Fußballgau Südwest zur Förderung des Nachwuchses geschaffen hat und an dem sich alljährlich die Kreis-Auswahlmannschaften beteiligen, nimmt mit den Vorrundenspielen am 26. Dezember und 1. Januar 1939 seinen Anfang. Einige Kreise haben ihre Mannschaftsaufstellungen bereits wie folgt bekannt gegeben:

Frankfurt-Main (gegen Darmstadt am 1. Januar in Darmstadt): Blankenberg (Sportfreunde); Pilug (Union Niederrad) — Heil (Griesheim 02); Farschen (Oberrad) — Rood (Post-SV) Erfurt (Unterliederbach); Gerlach (Sportfreunde) — Adolf Schmitt (Eintracht) — Gundmann — Seibert (beide Union Niederrad) — Tack (SG Farben); Ersatz: Friedrich (Eckenheim), Schäfer (Sportfreunde).

Wiesbaden (am 1. Januar in Wiesbaden gegen Offenbach): Wolff (SV Wiesbaden); Funk (SV Waldstr.) — Hassenrath (SV Wiesbaden); Pfeifner (Dotzheim) — Hanneberger (SV Wiesbaden) — Schäfer (Biebrich 02); Dominic (Biebrich 02) — Reiße (SV Wiesbaden) — Knaus (Biebrich 02) — Marx (Biebrich 02) — Fleisch (SV Wiesbaden).

Mittelpfalz: (gegen Südwestpfalz in Waldfischbach): Michel (TSG Kaiserslautern); Hochammer — Holz (beide 1. FC Kaiserslautern); Zimmer (Reichsbahn Kaiserslautern) — Kinder (TSG) — Ringelchen (1. FC Kaiserslautern); Brunn (TSG) Weilemann — Stark (beide Reichsbahn) — Schmehm (TSG) — Abel (1. FC Kaiserslautern).

Ostpfalz: (gegen Südpfalz am 26. Dezember in Landau): Freschmeyer (Mundenheim); Kiefer (Turn Ludwigshafen) — Stoll (Turn); Rödle (Mutterstadt) — Ulrich (TSG Ludwigshafen) — Keil (Mundenheim); Reinhardt (Frankenthal) — Lukas — Maßar (beide TSG) — Sattel (Mundenheim) — Starter (TSG).

Hochfirst-Skiwettkämpfe im Schwarzwald

Der Ski-Club Neustadt im Schwarzwald veranstaltet am 1. Januar seine Hochfirst-Skiwettkämpfe, die reichsoffen ausgeschrieben sind. Am Vormittag findet der Hochfirst-Abfahrtslauf statt, während am Nachmittag die Springer an der Hochfirstschanze tätig sind. Startberechtigt sind beim Abfahrtslauf die Wettkampfklassen 1, 2 und 3 sowie die Altersklassen, während im Sprunglauf die Klasse 1 und 2, die Jungmannen und Altersklassen zugelassen werden.

40 km-Dauerlauf-Meisterschaft am 8. Januar

Das Gaufachamt Skilauf hat die Gaumeisterschaft im 40-Km.-Ski-Dauerlauf für Sonntag, 8. Januar, auf dem Schauinsland ausgeschrieben. Mit der Durchführung wurde der Skiklub Freiburg beauftragt. Der Start erfolgt am Rathaus Schauinsland (1196 Meter), die Strecke führt dann über den Gipfel (1284 Meter) nach der Halde (1149 Meter), Stiefenhöfelehen, Notschrei (1121 Meter), Weilweg, Trubelmattkopf, Wiedener Eck (1050 Meter), Trubelmattkopf, Weilweg, Notschrei (bis hierher sind 19 Km. zurückgelegt), über Stübenwasen (1388 Meter), Todtnauer Hütte (1321 Meter), Stübenwasen, Notschrei, Stiefenhöfeleweg zum Ziel am Rathaus Schauinsland. Am Notschrei, Wiedener Eck und Todtnauer Hütte sind Erfrischungsstationen eingerichtet. Verteidiger des Schwarzwald-Dauerlaufes ist Paul Wenig (Skiklub Todtnau), Verteidiger des Mannschaftspreises der Skiklub Freiburg.

Cecila Colledge bleibt unerreicht

In der Wembley-Halle in London wurden am Dienstagabend die englischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen entschieden. Es gab keinerlei Veränderungen unter den Titelhaltern, die sämtlich ihre Meisterschaften mit Erfolg verteidigten. Bei den Frauen war man auf das erneute Zusammentreffen der alten Rivalinnen Cecilia Colledge und Megan Taylor gespannt, von denen erstere mit 1867,3 Punkten abermals gegen die Weltmeisterin Taylor (1808,3 P.) und Daphne Walker (1778,6 P.) gewann. Mit 1898,1 Punkten verteidigte Graham Sharp seinen Titel bei den Männern gegen den wieder überaus wagemutigen Fred Tomlins (1777 P.) und Ankin. Unter den Paaren war das Ehepaar Cliff mit 58,0 Punkten erwartungsgemäß überlegen und siegte über Wallis-Wilkie (50,7 P.).

Deutschlands Turn-Länderkämpfe

Die deutschen Geräteturner haben nach der zweiten Begegnung mit Polen in Dresden am letzten Sonntag erst ihren achten Länderkampf bestritten. Verloren wurde nur das erste Treffen gegen Finnland in Helsinki im Jahre 1935. Dieser einen Niederlage stehen sieben Siege über die kampfstärksten europäischen Turnländer gegenüber. Nachstehend die bisher ausgetragenen Kämpfe:

28. April 1935 in Budapest: Deutschland — Ungarn 348,85:333,10 Punkte.

10. November 1935 in Helsinki: Deutschland — Finnland 344,15:346,80 Punkte.

5. Mai 1936 in Mailand: Deutschland — Italien 340,50 gegen 336,20 Punkte.

6. Juni 1936 in Warschau: Deutschland — Polen 338,06 gegen 298,70 Punkte.

20. März 1937 in Hamburg: Deutschland — Finnland 344,55:340,60 Punkte.

5. Dezember 1937 in Budapest: Deutschland — Ungarn 357,85:292,05 Punkte.

16. November 1938 in Helsinki: Deutschland — Finnland 346,60:340,50 Punkte.

11. Dezember 1938 in Dresden: Deutschland — Polen 345,90:328,90 Punkte.

Zwischen Polen und Deutschland wurde vereinbart, die Reihe der Turnländerkämpfe alle zwei Jahre fortzusetzen. Polen wird daher das dritte Treffen im Olympiajahr 1940 voraussichtlich in Warschau veranstalten.

Kleine Sport-Nachrichten

In Frankfurt a. M. werden die nationalen Deutschen Tischtennis-Meisterschaften am 14. und 15. Januar ausgetragen. Die internationalen deutschen Meisterschaften finden am 11. und 12. Februar in Brandenburg-Havel statt.

Megan Taylor, die Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, konnte bei den englischen Meisterschaften in der Pflicht einen knappen Vorsprung vor Cecilia Colledge erringen.

Oscar Casanovas, der argentinische Olympiasieger im Federgewichtsboxen, ist zum Berufssport übergetreten und bestreitet seinen ersten Kampf gegen den Italiener Mario Guasiandri.

Martinez de Alzaga, der spanische Halbschwergewichtler, der Heuser 1937 einen Blitzsieg überlassen mußte, wurde in Santiago von dem chilenischen Doppelmeister Antonio Fernandez besiegt.

Der Amateurbox-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden wurde für den 28. Januar endgültig nach Hamburg vergeben, wo er in der Hanseatenhalle veranstaltet wird.

Der Karlsruher FV trägt am kommenden Sonntag, 18. Dezember, ein Freundschaftsspiel gegen den Ulmer FV 94 aus. Das Spiel findet in Karlsruhe statt.

Der Englische Tennisverband hat beschlossen, seinen Spielern keine Spesen zu zahlen. Ueber dieses Kapitel gab es bei den Klubvorständen und Spielern erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Rudolf Harbig startet am 26. Februar beim reichsoffenen Waldlauf in Hohen-Neuendorf. Auch Dompert und Raff haben ihre Teilnahme zugesagt.

Gunnar Höckert, der finnische Olympiasieger über 5000 Meter, wird im nächsten Jahre wieder auf der Aschenbahn erscheinen.

In Angerburg werden bei den Deutschen Eissegel-Meisterschaften auf dem Schwenzaitsee vom 26. Februar bis 2. März zum ersten Mal auch Meisterschaften für die Wehrmacht und die SA entschieden.

Der Italiener Turiello, der am 26. Dezember mit dem Belgier Wouters um die Europameisterschaft boxt, besiegte in Bologna den Mittelgewichtler de Laurentis hoch nach Punkten. Weihnachten tritt de Laurentis in Königsberg gegen Besselmann an.

Bereits zehn Nationen haben die Einladungen zu den Olympischen Spielen in Helsinki angenommen. Es sind dies Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Italien, Rumänien, Schweiz, Jugoslawien, Belgien, Costarica und Schweden.

Die Stadt Frankfurt a. M. wird einige ihrer städtischen Sportplatzanlagen den Bedürfnissen des Wehrsportes entsprechend umbauen lassen. Mit den Bauarbeiten wurde bereits begonnen.

Heinz Sandrock (Immigrath), einer der besten deutschen Geräteturner, gewann am Sonntag in Solingen die Meisterschaft des Gaues Niederrhein vor Schneider (Remscheid-Hasten).

VfR Frankenthal, der Tabellenführer der rheinpfälzischen Fußball-Bezirksklasse, hat für den ersten Weihnachtsfeiertag den Niederrhein-Gauligisten VfL Benrath zu einem Freundschaftsspiel nach Frankenthal verpflichtet.

Die NSRL-Westdeutschlandfahrt 1938 unterstrich den hohen Stand der Motorisierung der HJ, die bei dieser Orientierungsfahrt von 56 Goldplaketten und 10 Mannschaftsschildern 27 Plaketten (!) und einen Schild erwarb.

Die Zehlendorfer „Wespen" besiegten am Samstagabend den SSC Rot-Weiß Berlin mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) Toren und behaupteten sich damit weiterhin ungeschlagen an den Rundenspielen zur deutschen Eishockeymeisterschaft. Berliner Meister im Kunstlaufen wurde Ulrich Kuhn vor H. Dräger.

Bei einem HJ-Eissportfest in Düsseldorf zeigten sich unter Leitung von Karl Schäfer unsere besten Nachwuchsleute im Eiskunstlaufen, wie Hertha Wächter, Emmy Putzinger, Lydia Veicht und Horst Faber. Im Eishockeyspiel besiegte das Gebiet Westfalen die Mannschaft von Ruhr-Niederrhein 6:0 (3:0, 2:0, 1:0).

Nur noch 2:1 führt Dänemark in dem Hallentennisländerkampf gegen Frankreich um den Königspokal in Kopenhagen, da die Franzosen das Doppel gewannen und damit einen Punkt aufholten, Borotra-Bolelli besiegten Körner-Jakobsen 6:4, 6:2, 11:9.

Der finnische Langlauf bei Zinnwald, der über 18 Km. führte, wurde von Bernhard Buh (Ordensburg Sonthofen) gewonnen. Sehr gut schnitten auch die zahlreichen sudetendeutschen Skiläufer ab.

Der Amateur- und Offiziersport im Sattel

Anläßlich der in den letzten Tagen in Berlin stattgefundenen Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Amateurreiter hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, eine außerordentlich bedeutsame Rede, in der er den durch nichts zu ersetzenden militärischen Wert des Rennreitens stark unterstrich. Die für den militärischen Führer notwendigen Eigenschaften, schnelle Auffassung, Mut und Entschlossenheit, ließen sich in keinem Sport besser schulen als im Rennsport. Gerade in der heutigen Zeit müßten diese Eigenschaften mehr denn je vom Offizier, der jederzeit einsatzbereit sein müsse, verlangt werden. Er forderte die Rennvereine auf, an diesen Tatsachen nicht vorbeizugehen, sondern die Amateurrennen als die neben den Zuchtprüfungen wichtigste Aufgabe des Rennsports großzügig zu unterstützen.

Der Mannheimer Rennverein wird dementsprechend anläßlich seiner nächstjährigen Frühjahrsrennen, die am 7., 9. und 14. Mai stattfinden, gemäß seiner Vorkriegstradition, die ausschließlich dem Offizierssport gewidmet war, wiederum ein verstärktes Amateur- und Offiziersprogramm durchführen und dies auch bei einer am 3. September beabsichtigten Herbstveranstaltung beachten.

Es gibt 3255 Betriebssportstätten

Ende November 1937 rief Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley anläßlich der Grundsteinlegung eines Berliner Betriebssportplatzes die deutschen Betriebe auf, an den Bau von Sportstätten für ihre Gefolgschaftsmitglieder heranzugehen. Dieser Aufruf hat ein erfreuliches Echo gefunden. Nach der neuesten Erhebung des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind bis heute nicht weniger als 3255 betriebseigene Uebungsstätten ihrer Bestimmung bereits übergeben worden bzw. in fortgeschrittener Planung begriffen.

Ein unmöglicher Vorschlag

Zur Reform der Steher-Weltmeisterschaft

Anläßlich des Kalender-Kongresses in Zürich tagte das Büro der Union Cycliste Internationale, des Radsport-Weltverbandes, und beriet über technische Fragen. Mit zu den Hauptpunkten gehörte die Steher-Weltmeisterschaft, die Frankreich so gern annulliert gesehen hätte, denn der deutsche Doppelerfolg von Metze und Lohmann, dem das katastrophale Versagen der französischen Fahrer in den letzten beiden Jahren gegenüberstand, scheint verschiedenen Kreisen nicht gerade angenehm zu sein. Das Büro war aber schlau genug, das einmal offiziell bestätigte Ergebnis nicht umzustoßen, denn ein Jahr vorher hatte der Fall v. d. Wijver schon so viel Staub aufgewirbelt, daß man sich wohlweislich diesmal eine solche Fehlentscheidung, die von der sportlich denkenden Welt nur verurteilt worden wäre, ersparte. So zog die Opposition mit ziemlich griesgrämigen Gesichtern wieder heim, umso mehr als gerade in Bezug auf die Steher-Weltmeisterschaft neue Vorschläge gemacht wurden, die man einfach als unmöglich bezeichnen muß. Einen Anklang bedeuten sie jedenfalls nicht.

Tiefkampf als Ausscheidungsrennen

Um der gegenseitigen Unterstützung der Fahrer zu begegnen, schlug der Schweizer M. Burgi vor, bei 25, 50 und 75 Kilometer den jeweils am Schluß des Feldes liegenden Fahrer aus dem Rennen zu nehmen, damit sich zwischen den noch übrig gebliebenen zwei oder drei Fahrern ein einwandfreier Endkampf entspinnen könne. Eine solche Formel wäre natürlich so ungerecht wie nur etwas, denn gewissermaßen wäre das Rennen dann schon zur Hälfte mit der Startauslosung entschieden. Die als Letzte startenden Fahrer müßten sich also sofort in schwere Positionskämpfe stürzen, um überhaupt im Rennen zu bleiben, während die mit der Spitze abgegangenen Teilnehmer vorn unangefochten ihren Strich herunterfahren und dann zum Schluß nur die Angriffe ihrer schon durch die vorausgegangenen Kämpfe ermüdeten Gegner abzuwehren brauchen. Jede Taktik, die viele Fahrer in so hohem Maße auszeichnet, wäre also überflüssig, und die eigentlichen „Steher", die ihre Rennen auf Grund ihrer Stärke und Ausdauer meist aus dem Hinterfelde heraus gewinnen, müßten sich gänzlich umstellen. Ein langsamer Startläufer mit Startnummer 5 oder 6 wäre somit von vornherein aussichtslos, denn leicht würde er kaum an dem vor ihm liegenden Mann, der sich gleichfalls in Hochform befindet, vorbeikommen und damit wäre bei 25 Kilometer auch schon sein Schicksal besiegelt.

Im übrigen wird man die gegenseitige Unterstützung zweier Landsleute niemals als unkorrekt verurteilen können, denn schließlich kämpfen die Fahrer in der Weltmeisterschaft nicht nur für sich, sondern in erster Linie für ihre Nation und der Bessere von beiden wird dann stets der Auserwählte sein. Eine Feststellung, die man auch auf anderen Sportgebieten immer wieder machen kann. Außerdem hat jedes Land die Möglichkeit, zwei Mann in die Entscheidung zu bringen.

Tageskalender

Donnerstag, 15. Dezember

Nationaltheater: 20 Uhr „Die Gänsemagd".

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20,30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Ein Mädchen geht an Land". — **Alhambra:** „Tanz auf dem Vulkan". — **Schauburg:** „Der Spieler". — **Palast:** „Auf falscher Spur". — **Gloria und Capitol:** „Kautschuk". — **Scala:** „Eine Frau kommt in die Tropen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonderausstellung: Oesterreichische Werkkunst der Gegenwart.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr. Gedächtnisausstellung für Giambattista Bodoni und Laurence Sterne.

Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal 11 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Städtische Jugendbücherei, R 7, 46: Ausleihe 16 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Schallplattenvorführung 16—18 Uhr.

Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10—20 Uhr.

Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.

Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Besichtigungsflüge.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 15. Dezember 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 579

Heinrich Lanz AG

Vor der Uebernahme der österreichischen Hofherr-Schrantz Landmaschinengesellschaft

Wie gemeldet wird, stehen Verhandlungen der Hch. Lanz AG, Mannheim, zur Uebernahme der bekannten österreichischen Hofherr-Schrantz, Landwirtschaftliche Maschinen AG, Wien, kurz vor dem Abschluß.

Die Hofherr-Schrantz AG hat ein AK von 8 Mill. Schilling.

---

* **Besitzwechsel in der Feldbahnindustrie.** Mit Genehmigung der behördlichen Stellen wurde die Feldbahnfabrik **Meilin Eichelgrün und Co., Frankfurt a. M.** mit den Filialen Berlin, Halle, Dresden, **Karlsruhe,** Stuttgart, **Saarbrücken** und Köln, in deutschen Besitz übergeleitet. Die Vermögenswerte (unter Ausschluß der Kreditoren und Debitoren) wurden von der neu gegründeten Fa. Bischoff K. G., Frankfurt a. M., die dem Gruben- und Feldbahnwagen-Unternehmen Bischoffwerke K. G. vorm. Pfingstmannwerke Recklinghausen, nahesteht, erworben.

* **J. F. Adolff AG, Backnang (Württ.) — 8 (6) v. H. Dividende.** Die J. F. Adolff AG, Backnang (Württ.), zu deren Interessenbereich auch die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern gehört, berichtet über das Geschäftsjahr 1937/38 (30. 6.), daß die Gefolgschaft ausreichend beschäftigt werden konnte. Der Abschluß der Gesellschaft steht im übrigen im Zeichen der Uebernahme des Vermögens der Tochtergesellschaft, Ehingen und Dietenheim, deren restliche Anteile noch erworben wurden. Das Geschäftsjahr 1937/38 schließt mit einem Rohüberschuß von 4,69 Mill. ℛℳ (i. V. 5,05 Mill. ℛℳ bei 1,002 Mill. ℛℳ sonstigen Aufwendungen). Neu erscheinen Beteiligungserträge mit 0,077 Mill. ℛℳ. Nach auf 0,81 (0,69) Mill. ℛℳ ermäßigten Anlageabschreibungen (i. V. außerdem 0,46 Mill. ℛℳ andere Abschreibungen und einer erstmals vor Ausweisung des Reingewinns abgezweigten Rücklage für die Unterstützungskasse von 0,25 Mill. ℛℳ ergibt sich einschließlich des wenig veränderten Vortrages ein **Reingewinn** von 354 036 (303 256) ℛℳ, aus dem nach dem Beschluß der HV vom 13. Dezember eine auf 8 (6) v. H. erhöhte Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien verteilt wird. Das AK von 4 Mill. ℛℳ befindet sich ganz in Familienbesitz.

* **Tempelhofer Feld AG für Grundstücksverwertung, Berlin.** Nach dem Verwaltungsbericht für 1937/38 wurden die aufgekündigten Wohnungen fristgemäß neu vermietet. Die bereits im vorigen Geschäftsjahr eingeleiteten Verhandlungen zwecks Veräußerung eines Teiles des Verwertungsgeländes sind im neuen Geschäftsjahr wieder aufgenommen worden und haben zur Abtretung eines größeren Teiles des Verwertungsgeländes geführt. Im übrigen werden die Veranlagungen für die Verwertung des Grundbesitzes der Gesellschaft dem Vorjahr gegenüber als unverändert bezeichnet. Die Erfolgsrechnung verzeichnet einen Brutto-Mietertrag von 832 066 (832 008) ℛℳ, dazu treten Zinseinnahmen von 114 201 (117 151), sowie außerordentliche Erträge von 7936 (16 746) ℛℳ. Andererseits beanspruchen u. a. Löhne und Gehälter 52 930 (54 470), Zinsen 319 613 (365 494), Besitz- und Ertragsteuern 140 066 (136 964) und sonstige Aufwendungen 303 979 (352 099) ℛℳ. Abschreibungen wurden in Höhe von 106 469 (90 719) ℛℳ vorgenommen. Der erzielte **Gewinn** von 19 908 ℛℳ ermöglicht die Tilgung des Verlustvortrags von 17 893 ℛℳ, 2015 ℛℳ gelangen zum Vortrag.

* **Erwerb eines Minoritätspaketes der Bleiberger Bergwerks-Union, Klagenfurt, durch die Preußag.** Wie man erfährt, hat die Preußische Bergwerks- und Hütten AG (Preußag), Berlin, ein Minoritätspaket der Bleiberger Bergwerks-Union, Klagenfurt, erworben, das rund 40 v. H. des 7,5 Mill. Schilling betragenden Aktienkapitals dieser Gesellschaft umfaßt. Das Minoritätspaket befand sich bisher im Besitz der Industriekredit AG, Wien. Im Zusammenhang mit dieser Transaktion ist Rudolf Eisenhut (Industriekredit AG) aus dem Verwaltungsrat der Bleiberger Bergwerks-Union ausgeschieden, während Generaldirektor Heinrich Willelmann, Berlin (Preußag), und Bergwerksdirektor Dr. Hans Hermann von Scotti, Goslar, neu eingetreten sind.

* **Allianz-Konzern hat gute Geschäftsentwicklung.** In der Aufsichtsratssitzung der **Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-AG, Berlin—Stuttgart,** wurde berichtet, daß sämtliche Versicherungszweige im laufenden Jahr eine Steigerung der Prämieneinnahmen aufzuweisen haben, so daß mit einem nennenswerten Geschäftszuwachs für das Jahr 1938, auch hinsichtlich der Zahl der Versicherungen, zu rechnen ist. Im ganzen gesehen kann bei normaler Geschäftsentwicklung bis zum Jahresschluß mit einem **befriedigenden Ergebnis** des Jahres gerechnet werden. — Nach dem Bericht des Vorstandes der **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG, Stuttgart,** bei der gleichfalls heute eine Aufsichtsratssitzung stattfand, ist gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche weitere Steigerung des Neugeschäfts in der großen und kleinen Lebensversicherung zu verzeichnen. Der Gesamtversicherungsbestand der Gesellschaft wird Ende 1938 4,5 Mrd. ℛℳ erreichen. Auch hier ist ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erwarten.

* **Gesteigerter Auftragseingang in der deutschen Pelzwirtschaft.** Die Leipziger Pelzwirtschaft konnte im November teilweise erhebliche Auftragssteigerungen verzeichnen. Diese betragen in der Pelzveredelungsindustrie mehr als die Hälfte des vorigen Monats und übertrafen den vorjährigen November ganz bedeutend. Es waren nur wenige Lohnveredelungsunternehmen, die infolge ihrer Spezialität diese Steigerung nicht mitmachen konnten. Das Geschäft selbst war entsprechend der vorgerückten Saison für die Pelzveredelungswirtschaft nicht groß, so daß Umsatzrückgänge, von wenigen Betrieben abgesehen, unvermeidlich waren. Erfreulicherweise konnten mit einem großen Teil der ausländischen Kundschaft die geschäftlichen Beziehungen fortgeführt werden; unter den europäischen Auftraggebern fehlten nur wenige Länder. In Lohnveredelung gegeben wurde besonders Kanin, die auf Feh gefärbt wurden, sowie Füchse und Hamster. Ein weit belebteres Vereinsgeschäft konnte die pelzverarbeitende Industrie zeigen. Diese hatte, verglichen mit dem Vorjahr, sehr große Steigerungen in der Entgegennahme von Aufträgen zu buchen, da diese Industrie gegenwärtig in der Hochsaison steht. Auch die Entfaltung der Wirtschaft wirkte sich günstig auf die örtlichen Unternehmen aus. Diese haben jetzt einen derart lebhaften Geschäftsgang, daß man bereits von einem empfindlichen **Mangel an Facharbeitern** sprechen kann. Wenn auch die Umsätze mit dem Ausland kleiner waren als im Oktober, so erfuhr das Lieferungsgeschäft kaum merkliche Einengungen. Außer den Kontinentalländern, sowie England und Norwegen kauften auch Uebersee Brasilien, Costarica und Peru. Am Binnenmarkt meldete Sachsen die größte Nachfrage an. Es folgten dann Bayern, West- und Norddeutschland. Vom modischen Standpunkt aus standen für Paletots die Gicklen- und Slipformen im Vordergrund des Interesses. Die Nachfrage selbst erstreckte sich durchschnittlich auf mittlere und billige Preislagen. Begehrt waren außerdem Jacken, Mäntel, Capes und von der Oberbekleidungsindustrie Persianer, Skunkse, Lamm- und Kalbfelle, sowie Embros.

* **4½proz. Rumänische Rente von 1913 (Schröder-Stücke).** Die Ortsausschüsse Berlin, Frankfurt (Main) und Hamburg der Ständigen Kommission für Angelegenheiten des Handels in amtlich nicht notierten Werten teilen mit: Die 4½proz. Rumänische Rente von 1913 (Schröder-Stücke) ist ab sofort ausschließlich Kupon Nr. 50 per 1. Oktober 1938 lieferbar.

* **Der Abschluß der Zuidersee-Werkes. — Rund 1 Milliarde Gulden Baukosten.** Die holländische Regierung gibt in einer Mitteilung an die augenblicklich tagende Zweite holländische Kammer bekannt, daß sie die Vorarbeiten für den 3. Bauabschnitt des großen Zuider-Planes, den Südpolder, und damit das Schlußstück der Trockenlegung des Wassers und seiner Abschnürung vom Meer in Angriff genommen habe. Die Kosten werden sich auf rund 400 Mill. hfl. belaufen, so daß unter Einrechnung der bisherigen Aufwendungen für den West-Polder, für den Nordpolder und für den Bau des Dammes, welcher die Zuider-See von der Nordsee trennt, Gesamtaufwendungen von rund 1 Milliarde hfl. entstanden. Die Bauzeit für den zweiten, den Nordost-Polder, die auf 10 Jahre festgelegt war, soll auf die Hälfte ermäßigt werden. Hier sollen etwa 48 000 Hektar bäuerliches Siedlungsland gewonnen werden, dessen Ausnutzung später, wie die Regierung in ihrer Denkschrift für diesen Bauabschnitt sagt, eine Stärkung der ökonomischen Wehrkraft des Landes für eine in der Zukunft liegende Zeit bedeute. Der erste große Bauabschnitt, der Wieringer-Polder im Westen sowie der große Damm, welcher die Zuidersee den oft verheerenden Wirkungen der Nordsee entzieht, wurde 1930 fertiggestellt. Die Entwicklung habe sich hier seitdem nicht ganz nach Wunsch vollzogen, da die neueingeführte Süßwasserfischerei auch nicht annähernd das ersetzen könne, was man den alten Fischereibetrieben in der Zuidersee genommen habe. Die neuen Pläne seien für bestimmte Industrien Deutschlands von Wert, namentlich für die mittelrheinische Basaltindustrie, welche in der Belieferung über die Rheinstraße beträchtlich zu Materiallieferungen herangezogen werde.

* **Niederländische Bank.** Der Ausweis vom 12. Dezember zeigt einen unveränderten Goldbestand von 1461,24 Mill. hfl. Inlandswechsel erscheinen mit 10,31 (10,95) Mill. hfl. Flüssige Mittel für Ausleihungen sind mit 207,17 (207,87) Mill. hfl. nur wenig verändert. Der Banknotenumlauf verringerte sich um 22,06 auf 967,02 Mill. hfl., während das Girounthaben des Staates um 14,78 auf 146,97 Mill. hfl. anstieg. Das Giroguthaben Privater erhöhte sich um 9,38 auf 696,70 Mill. hfl.

* **Großer Rückgang der Zementaktien in England.** Seit dem vergangenen Monat ist der Marktwert der Zementaktien um etwa 4 Mill. Pfund gefallen, wie die „Daily Mail" feststellt. Als Gründe dafür wird angegeben, daß die Nachfrage nach Zement neue Wettbewerber auf den Plan gebracht habe, deren Konkurrenz es verhindere, daß der Zementpreis in die Höhe gesetzt würde. Lord Melmer, der Vorsitzende der Cement and Concrete Association hatte bereits vor etwa einem Monat in einer Darstellung der Lage die Voraussage gemacht, daß auf dem Zementmarkt große Verluste zu erwarten seien.

* **Irex-Sitzung in Paris. — Die Auswirkungen der mitteleuropäischen Grenzverschiebungen.** Auf der am 12. Dezember in Paris abgehaltenen Sitzung des Coordinating Committee, der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft wurden, wie aus französischer Quelle verlautet, Preisbeschlüsse nicht gefaßt. Bekanntlich ist bereits einige Tage früher in einer vorangegangenen Sitzung des Verbandsausschusses der Irex beschlossen worden, die derzeitigen Ausfuhrpreise und den Umrechnungskurs von Goldpfund in Papierpfund von zur Zeit 1:675 unverändert zu lassen. In Paris sollen jetzt verschiedene Fragen erörtert worden sein, die sich aus den Abmachungen der Irex mit den Eisenindustriellen der Vereinigten Staaten, von Südamerika und von Polen ergeben. Diese Abmachungen fanden allgemeine Befriedigung. Einige nicht unwesentliche Ergänzungen sollen jedoch hinsichtlich der Auswirkung des Abkommens mit den amerikanischen Eisenerzeugern vorgenommen sein. Ferner dürfte die Neuregelung der Ausfuhrberechtigung Deutschland, Polens und der Tschecho-Slowakei, wie sie durch die mitteleuropäischen Grenzverschiebungen notwendig geworden ist — der polnischen Stahlindustrie war ein Kapazitätszuwachs von etwa 60 v. H. verschafft worden — erörtert worden sein, ohne daß es zu Beschlüssen gekommen wäre.

* **Südosteuropareise der französischen Wirtschaftsmission beendet.** Die französische Wirtschaftsabordnung, die eine längere Reise durch verschiedene Länder Südosteuropas durchführte, ist wieder in Paris eingetroffen. Der Leiter der Abordnung, der Direktor für Handelsverträge **Alphand,** hat sich sehr zufrieden über die Ergebnisse geäußert, besonders über den in **Sofia** abgeschlossenen Vertrag, der den kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien einen neuen Auftrieb geben werde. So habe sich Frankreich u. a. einen ausschlaggebenden Platz in der Ausbeutung der wichtigen bulgarischen Bergwerke gesichert. In **Bukarest,** wo Alphand zweimal längere Zeit weilte, wurde zusammen mit den rumänischen Sachverständigen die Grundlage eines neuen Abkommens gelegt, dessen Einzelbestimmungen von den zuständigen Dienststellen des französischen oder rumänischen Handelsministeriums augenblicklich noch geprüft werden. Obwohl es noch verfrüht zu sein scheint, vor der endgültigen Unterzeichnung dieses Abkommens irgendwelche Informationen darüber auszugeben, will Havas feststellen können, daß die Bindungen zwischen den Privatindustrien der beiden Länder bereits jetzt schon enger gestaltet seien. In **Belgrad** hat Alphand den Besuch der jugoslawischen Abordnung in Paris für die Vierteljahreszusammenkunft der durch den letzten Handelsvertrag eingesetzten ständigen Regierungsausschüsse vorbereitet. Ganz allgemein hat Direktor Alphand nach Abschluß dieser Rundreise den herzlichen Empfang betont, der der französischen Abordnung überall zuteil geworden sei, und den Willen hervorgehoben, den er überall angetroffen habe, sich bei allen sich bietenden Möglichkeiten einzusetzen, um den Handelsbeziehungen der besuchten Länder mit Frankreich einen neuen Aufschwung zu geben.

Die Lage der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim,** 14. Dezember. Die trockene Witterung der letzten Woche hatte weiterhin rückgängige Wasserstände im Gefolge. Am 14. d. M. notierte der Pegel von Waldshut 1,63 Meter und der Pegel von Kaub 1,40 Meter. Hierdurch mußten auch die Eintauchtiefen im Verkehr nach den Oberrheinstationen wieder zurückgesetzt werden. Nach Mannheim wird nunmehr mit 1,90 Meter, nach Kehl-Straßburg mit 1,45 Meter und nach Basel mit 1,40 Meter geladen. Die damit zusammenhängende Steigerung der Verraumnachfrage veranlaßte die Reederstelle Rotterdam ihre Frachten am 13. d. M. durchweg um 10 Cent je To. für Schiffsabgaben nach dem Niederrhein heraufzusetzen und die Schiffsmieten nach dem Oberrhein von 4,50 auf 5 Cent zu erhöhen. Bereits am 14. d. M. wurden die Frachten abermals um 10 Cent je To. und die Schiffsmieten auf 5,30 Cent erhöht. Für die Schlepplöhne ist der Satz von 40 Cent auf der Basis-Strecke Rotterdam — Dordrecht maßgebend.

In den Ruhrhäfen sind die Frachten bis jetzt unverändert geblieben. Seit dem 7. d. M. verlangt man für die Strecke Ruhrort — Mannheim 1,70 ℛℳ und für Schlepplöhne 90—100 Pfg. je To. Auch die Talfrachten betragen weiter nach Rotterdam 1,20 ℛℳ und nach Antwerpen 1,55 ℛℳ; ab Kanalstationen werden berg- wie talwärts 0,20 ℛℳ Zuschlag erhoben.

Entsprechend den hohen Seehafen-Frachten wurden auch die Frachtsätze für Massengüter einschließlich Getreide erhöht. Man verlangt bei ganzen Schiffsladungen für die Strecke Rotterdam — Duisburg 1,70 ℛℳ und Rotterdam — Mannheim 3 ℛℳ; für Teilpartien werden die üblichen Zuschläge berechnet.

Im Verkehr nach dem Oberrhein haben die Zufuhren von Getreide im Vergleich zu den Vorwochen nachgelassen. Sämtliche Läger sind voll angefüllt. Zur Verladung kommen hauptsächlich Brennstoffe und sonstige Rohstoffe. — Im Verkehr nach der Schweiz war die Verladung von Getreide und Futtermittel im Hinblick auf eine bevorstehende Zollerhöhung etwas lebhafter.

Waren und Märkte

Mannheimer Häute-Zentral-Auktion

⊙ **Mannheim,** 14. Dez. Auf der in Mannheim abgehaltenen 119. Häute-Zentral-Auktion wurde das Gefälle von fünf Anlieferungswochen (gegen vier im Vormonat) angeboten, so daß eine wesentliche Steigerung zu verzeichnen war. Insgesamt kamen 41 737 Großviehhäute (gegen 36 902 im Vormonat), 26 984 (23 725) Kalbfelle und 4066 (2998) Schaffelle zum Angebot. Auf je eine Anlieferungswoche bezogen ergibt sich bei den Großviehhäuten eine Steigerung um 0,8 v. H. und bei den Schaffellen um 21,8 v. H., während bei den Kalbfellen verhältnismäßig eine Minderung um 12,1 v. H. festzustellen ist. Im Vergleich zum Dezember 1937 kamen 5081 Großviehhäute und 813 Schaffelle mehr, dagegen 8798 Kalbfelle weniger zur Verteilung. Bei der diesmaligen Auktion war der Anteil in norddeutscher und Husumer Ware mit annähernd 10 000 Stück besonders hoch. Im einzelnen notierten (in Pfg. je Kilo):

Kühe: bis 14,5 Kg. 50; 15—24,5 Kg. 80—88; 25—29,5 Kg. 89—90; 30—49,5 Kg. 94—100; 40 Kg. und mehr 90—90. — **Rinder:** gleiche Gewichte: 88; 90—104; 96—100; 100—102; 100—104. — **Ochsen** gleiche Gewichte: 88; 76—81; 86—89; 102—108; 91—98; 30 Kg. und mehr 94—96. — **Bullen** gleiche Gewichte: 61; 77—84; 79—84; 78—86; 74—78; 70—74; 60 Kg. und mehr 60—70. — **Norddeutsche** Ochsen bis 24,5 Kg. 82; über 25 Kg. 66; Rinder bis 24,5 Kg. 82; über 30 Kg. 77; Kühe bis 24,5 Kg. 90; über 25 Kg. 62; Bullen aller Gewichte 52. — **Husumer:** Ochsen bis 24,5 Kg. 50; über 25 Kg. 66; Rinder bis 24,5 Kg. 70; über 25 Kg. 66; Kühe bis 24,5 Kg. 50; über 25 Kg. 50; Farren aller Gewichte 50. — **Schuß:** süddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe 62; Bullen 50; norddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe, Bullen 40. — **Kalbfelle:** süddeutsche bis 4,5 Kg. 120—158; 4,5—7,5 Kg. 111 bis 130; 7,5 Kg. und mehr 90—104; Schuß 80. — Norddeutsche bis 4,5 Kg. 95—104; 4,5—7,5 Kg. 92—98; 7,5 Kg. und mehr 80—84; Schuß 68. — Fresser 60. Ungeborene Kalbfelle 60. — **Schaffelle:** Wolle 60; Halbwolle 72; Blößen 58; Kurzwolle 66; Lammfelle nicht notiert (64). — **Roßhäute** bis 220 Hrm. 7,96 ℛℳ, 220 Hrm. und mehr 10,80 ℛℳ; Schuß 4 ℛℳ je Stück.

☞ **Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen (in hfl. per 100 Kilo) per Jan. 3,30; März 3,73; Mai 3,92½ G; Juli 4,05; Mais (in hfl. per Last von 2000 Kilo) per Jan. 96,25; März 94; Mai 96,25; Juli 95,25.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 14. Dezember

Die Abendbörse war nahezu ohne Aufträge und hatte daher auf allen Märkten nur sehr begrenztes Geschäft. Teilweise wurden selbst Mindestbeträge nicht erreicht, so daß sich die Kursfeststellung überwiegend nom. gestaltete. Die Haltung war im ganzen gut behauptet, da auch Abgaben nicht erfolgten. U. a. notierten IG Farben knapp gehalten mit 148, Verein. Stahl unv. 103, Rheinstahl ½ v. H. höher mit 130¾, Mannesmann und Bemberg je ¼ v. H. höher mit 105¾ bzw. 182¾.

Am Rentenmarkt kam es nur zu sehr kleinem Geschäft. Reichsaltbesitzanleihe 127,40 (127,50). Ferner Bonds notierten ohne Umsatz unv. 118¼ und im Freiverkehr blieben Kommunal-Umschuldung bei 92,05.

☞ **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Dezember (98) 471; Jan. (80) 472; Febr. 471; März 471; April 466; Mai 466; Juni 461; Juli 457; August 452; Sept. 446; Okt. 445; Nov. 444; Dez. 445; Jan. (10) 446; März 449; Mai 451; Juli 452; Okt. 452; Tendenz fest.

☞ **Leinölnotierungen vom 14. Dez.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Dez. 10¹¹/₁₆; Leinsaat Kal. per Dez. 12⁷/₁₆; Bombay per Dez. 12¹¹/₁₆; Leinsaatöl loko 22,9; dto. per Dez. 22,9; per Jan.-April 22; Baumw.-S-Oel ägypt. 19,6; Baumwoll-Sd. ägypt. per Dez. 7; Neuyork: Terp. 30,36; Savannah: Terp. 21,25.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Gelberüben 3—4, Lauch per Stück 1—3, Sellerie 8—15, Spinat 5, Feldsalat 20 bis 32, Rosenkohl 15—18, Endivien 5—6; Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Beimischung zum Roggenmehl.** Nach den geltenden Bestimmungen sind alle Verarbeitungsbetriebe, die Mahlerzeugnisse aus Roggen zur Herstellung von Brot oder anderen Backwaren verwenden, verpflichtet, diesen Erzeugnissen — ausgenommen Roggenbackschrot Type 1800 — mindestens 2 v. H. aufgeschlossene Mehle (Kartoffelwalzmehl oder Quellmehl — gesäuert und ungesäuert —) beizumischen. Die HV der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat sich im Rahmen der hierfür getroffenen Regelung ausdrücklich vorbehalten, zu bestimmen, welche Backhilfsmittel den aufgeschlossenen Mehlen gleichzustellen sind. Zur Erfüllung der Beimischungspflicht dürfen bis zur endgültigen Festlegung der zugelassenen Backhilfsmittel außer der sonst beizumischenden Erzeugnisse die nachstehend benannten Backhilfsmittel verwendet werden: Arkady D, Arkady E, Arkady-Sauer, Calmil, Dreier-Rapid, Debackferin, Cyrit, Fertig-Sauer, Helfosauer.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 14. Dezember — Schluß amtlich

London	177,71	Belgien	641,50	Oslo	892,—
Neuyork	3808,—	Schweiz	867,50	Stockholm	912,50
Berlin	1527	Kopenhagen	7 2,50	Prag	...
Italien	200,40	Holland	2069,25	Warschau	7200,—

London, 14. Dezember — Schluß amtlich

Neuyork	462,38	Lissabon	110,19	Hongkong	1,200
Montreal	473,18	Helsingfors	226,84	Schanghai	0,462
Amsterdam	850,75	Budapest	23,25	Yokohama	...
Paris	177,75	Belgrad	204,—	Buenos Aires	125,—
Brüssel	2711,50	Sofia	400,—	Rio	...
Italien	8875,—	Madrid	2131	Montevideo	1007,—
Berlin	1154,50	Kowno	691,—	Valparaiso	120,0
Schweiz	2065,50	Bukarest	660,—	Alexandrien	...
Spanien	...	Athen	548,—	auf London	1002,—
Kopenhagen	1941,—	Warschau	2535	Bukarest	100,12
Stockholm	1940,27	Konstantinopel	5800		
Oslo	1990,12	Rio de Jan.	265,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 14. Dezember

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Brief	Blei Geld			
Januar	53,62	53,50	273,0	273,0	Hüttenrohzink a. 100 kg.	17,—	17,—
Februar	53,62	53,50	273,0	273,0	Antimon (1938 per kg.)	18,60	18,80
März	53,5	53,50	273,0	273,0	Feingold (1000 per g)	2,84	2,79
April	53,5	53,50	273,0	273,0	Silber in Barren (1000 feines)		
Mai	53,50	53,50	273,0	273,0	Platin (1000 per g)	3,30	3,40
Juni	...	...	...	...	Legier. reines Platin		
Juli	...	...	...	...	Palladium (1000 per g)	3,40	...
August	...	...	...	...			
September	...	...	...	...			
Oktober	...	...	...	...	Reinnickel (98—99%)	44,—	46,—
November	...	...	...	...	Quecksilber (Flasche)	...	71,30
Dezember	53,50	53,50	273,0	273,0	Handelsreines Silber	...	35,—

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 14. Dezember für eine Unze Feingold 149 sh 0 d = 86,7180 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,4938 Pence = 2,78808 ℛℳ.

Am freien Markt wurde am 14. Dezember 1938 Gold im Werte von 301 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 149 sh pro Unze fein verkauft.

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt geändert:

RM je 100 kg	003 ab 14. 12.	003 ab 03. 12.	RM je 100 kg	003 ab 14. 12.	003 ab 03. 12.
Kupfer, u. ...	131—139	133—137	Messing	43½—50½	43½—50½
	58 62	58 61	Rotguß	52 53	53—55½
	18½—18½	18½—18	Blech u. leg.	236—240	236—240
	19—21	19—21		19—21	19—23
	57½—60	58 60		15—17	15—17
	40½—43	41—43	Zinn u. leg.	251—260	253—269
	58 60	58—60		263—273	265—275

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war die Nachfrage nach Leerraum, vor allen Dingen für Verladungen ab Kanalstationen, tal- wie bergwärts sehr lebhaft. Die Bergfracht wurde heute um 10 Pfg. je Tonne erhöht und mit 1,80 ℛℳ ab Ruhrhäfen und 2 ℛℳ ab Kanal Basis Mannheim bezahlt. Die übrigen Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Feudenheim-Ost. Am 19. 12., 20.15 Uhr, Zellenabend im Versammlungsraum des Ortsgruppenheimes für sämtliche Politischen Leiter. (Ohne Walter und Warte der Gliederungen.)

Seckenheim. Donnerstag, 15. 12., 20.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung im „Badischen Hof". Es spricht Pg. Dr. Kattermann. Erscheinen Pflicht.

NS-Frauenschaft

Schlachthof, 16. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Gasthaus „Zur Ohioch", Seckenheimer Straße, für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.

Neckarau-Nord. 15. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Hamm".

Neckarau-Süd. 15. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Gasthaus „Zur Krone" für sämtliche Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe.

Plankenhof. 15. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im großen Saal des Casino, R 1. Jugendgruppe ist eingeladen.

Rheinau. 15. 12., 15 Uhr, Fischkochkurs für feine Platte in der Fischlehrküche L 13, 6. Die Frauen, die sich gemeldet haben, müssen unbedingt erscheinen.

Achtung Jugendgruppe:

Neckarau-Nord. 15. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Hamm".

Neckarstadt-Ost. 15. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168.

Plankenhof. 16. 12., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Casino, R 1.

An die Ortsgruppen-Wirtschaftsberater des Kreises Mannheim

Die Sitzung der Ortsgruppen-Wirtschaftsberater findet nunmehr am kommenden Montag, 19. d. M., 20.15 Uhr, im Nebenzimmer der Rosengarten-Gaststätte statt. Ich bitte um pünktliches Erscheinen.

Der Kreiswirtschaftsberater.

JM

JM-Gruppenführerinnen Mannheim-Stadt sofort Fächer leeren bezw. Anmeldungen zur Sammlung am 17. 12. 38.

BDM

Gruppenführerinnen sofort Fächer leeren.

Eröffnungsappell am 16. 12. Die Ringe 1, 2, 4 und 5 treten geschlossen pünktlich um 19.50 am Wasserturm an.

Gr. 21/171 Wohlgelegen. Antreten sämtlicher Mädel am 16. 12. um 20.15 Uhr in Dienstkleidung auf dem Clignetplatz.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk, O 4, 8/9

Das Bilanzbuchhalterseminar 900 bei Herrn Weller fällt am Donnerstag, 15. 12., aus und wird am Freitag, 16. 12., 19.30 Uhr, in C 1, 10, Saal 20, fortgesetzt.

Am Freitag, 16. 12., beginnt in C 1, 10, 20.30 Uhr, ein neuer Lehrgang in Kurzschrift für Anfänger. Anmeldungen sind bis spätestens 15. 12. in C 1, 10, Zimmer 8, abzugeben.

Lehrgänge für den Einzelhandel! Anfang Januar beginnen wir mit nachstehenden Lehrgemeinschaften:

Nr. 146: Wesen und Aufgabe der Kalkulation.
Nr. 150: Spitzen, Teppiche und Gardinen.
Nr. 148: Kundenberatung und Kundenbehandlung.
Nr. 141: Lack und Farben.
Nr. 145: Schaufenstergestaltung.
Nr. 154: Strick- und Wirkwaren.

Anmeldungen werden bis 30. 12. in C 1, 10, Zimmer 8, entgegengenommen.

Weitere Lehrgänge, die Anfang Januar 1939 zur Durchführung gelangen:

Nr. 170: Französische (Stufe 2).
Nr. 174: Cercle Français.
Nr. 174: English Club.
Nr. 198: Kaufmännisches Rechnen (Stufe 2).
Nr. 109: Fabrikbuchhaltung.
Nr. 212: Lager und Versand.
Nr. 201: Devisenbewirtschaftung.
Nr. 200: Arbeitsgemeinschaft und Exportkaufleute.

Anmeldeschluß: 20. 12.

Der Stoffplan für sämtlich oben angeführten Lehrgänge ist aus dem Winterplan des Berufserziehungswerkes ersichtlich, der in C 1, 10, Zimmer 8, kostenlos zu erhalten ist.

In den nächsten Tagen beginnt in der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal ein neuer Lehrgang in Kurzschrift, Stufe 2 (ab 90 Silben). Anmeldungen sind zu richten an die Ortswaltung der DAF Mannheim-Käfertal-Süd, Sprechstunden: montags und donnerstags von 20—22 Uhr, oder an die Ortswaltung der DAF Käfertal-Nord. Anmeldeschluß: 20. 12.

Des weiteren wird Anfang Januar 1939 ein neuer Lehrgang in Kurzschrift für Anfänger durchgeführt. Anmeldungen hierzu sind ebenfalls an die obigen Ortswaltungen zu richten. Anmeldeschluß: 28. 12.

Im Laufe dieser Woche beginnen nachstehende Lehrgemeinschaften: Elektrotechn. Stufe 3, Freitag, 16. 12., 20.30 Uhr, Saal 61; Algebra 3: Donnerstag, 15. 12., 20.30 Uhr, Saal 21. Anmeldungen zu obigen Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften können direkt beim Uebungsleiter in O 4, 8—9 abgegeben werden.

Wir möchten heute schon darauf aufmerksam machen, daß ab 22. Dezember 1938 bis einschl. 4. Januar 1939 sämtliche Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften ausfallen.

Frauenabteilung

Die Besprechung der Sachbearbeiterinnen der Fachabteilungen am 16. 12. fällt aus.

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSV. deren Vorsorgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Donnerstag, 15. Dezember 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 579

Das Deutsche Frauenwerk ruft

Deutsche Frau, wo stehst du? Gewiß, du bist Hausfrau und Mutter oder berufstätig. Aber weißt du auch, daß wir noch in anderer Art dem Volk dienen können, daß wir eine Frauenorganisation haben, die größte der Welt, der ein Teil unserer freien Zeit gehören sollte? Diese gewaltige Frauenorganisation hat sich hohe Ziele gestellt.

Da ist die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft,

die uns zeigt, daß von einer richtigen Haushaltführung Wohl und Wehe nicht nur der Familie, sondern auch des ganzen Volkes abhängt, die uns lehrt, daß

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf
Strümpfe kauft bei „Weczera"

ohne die Hilfe der Frau die Durchführung des Vierjahresplanes unmöglich wäre. Unendlich viele Aufgaben hat sich diese Abteilung gestellt, die uns zum Nachdenken und zur Mitarbeit zwingen. Und wie in der Haushaltführung, so stellt auch im Mutterberuf die Zeit an die deutsche Frau ganz neue Forderungen,

die uns der Mütterdienst vermittelt.

Auch den Nationalsozialismus möchten wir immer besser verstehen lernen. Vor allem ist es notwendig, daß wir gemeinschaftlich die kulturellen Aufgaben lösen, zu deren Erfüllung die neue Zeit uns aufgerufen hat. Sind nicht unsere deutschen Schwestern im Ausland dankbar um jene schöne kameradschaftliche Bindung, die sie im Deutschen

Geschenke in jeder Preislage in Kristall, Porzellan, Keramik bei Schimmelmann, O 7, 11.

Frauenwerk finden? Sollen sie treue werden an denen, die das Glück der Heimat genießen und die sich trotzdem außerhalb der Gemeinschaft stellen?

Wir Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes haben von unserer Reichsfrauenführerin eine schöne Parole für den Dezember und Januar bekommen. Sie heißt:

Jedes Mitglied wirbt ein neues!

Laßt uns nicht vergeblich bitten, wenn wir zu euch kommen. Unsere Abzeichen aber sollen euch mahnen: Kommt auch ihr in unsere Reihen! Helft als treue Gefährten deutsche Auferstehungsjahre mitgestalten durch eure Mitgliedschaft und Mitarbeit im Deutschen Frauenwerk!

Hanna Kronberger-Frentzen schrieb:

„Glück mit Blumen"

Ein Buch vom Wesen der Pflanzen und der Kunst des häuslichen Blumenschmucks

Einige Jahre ist es schon her, da brachte die Mannheimer Städtische Kunsthalle im Rahmen ihrer großen didaktischen Ausstellungen eine Sonderschau „Die Blume in Kunst und Natur". Es war Mai und Juni, — die Welt draußen grünte und blühte, und viel von diesem blühenden Leben wanderte damals zur Freude aller Besucher tagtäglich in die Ausstellungsräume, um dort auf gedeckten Tischen, in reizend eingerichteten Musterzimmern überzeugend liebevoll angeordnet zu werden und den Menschen zu zeigen, wie sie es mit dem häuslichen Blumenschmuck für Festtag und Alltag halten sollten. Doch das war nur eine Seite der wunderschönen Schau, von der heute noch mancher in froher Erinnerung zehrt. Denn daneben gab es auch so etwas wie eine kleine Kulturgeschichte der Blume, — gab es eine Uebersicht aller wichtigen Entwicklungsstufen in dem vielfältigen Miteinander von Mensch und Pflanze, so wie es in Büchern, Zeichnungen und Gemälden, durch die Jahrhunderte seinen Niederschlag gefunden hat.

Die Seele dieser Ausstellung aber war, wie so oft bei derart reizvollen Veranstaltungen aus künstlerisch-kulturkundlichem Grenzgebiet, die Assistentin der Städtischen Kunsthalle Frau Hanna Kronberger-Frentzen. Mit aller Freude an der kreaturhaften Schönheit der Blume und mit allem reichen Wissen um pflanzliches Dasein hatte sie sich damals in diese Aufgabe hineingearbeitet, — mehr noch: hineingelebt, hatte selbst die Wesenheit jener lieblichen Geschöpfe in köstlichen Lichtbildstudien einzufangen gewußt und damit den ersten Schritt getan zu dem bezaubernden Buche, das sie nun, als ein Werk von ganz eignem Klang, als ein Zeugnis feinsten Geschmackes und gestalterischer Reife allen Blumenfreunden zum Geschenk macht.

Gewiß, der praktischen wie der mehr oder minder schöngeistigen Blumenbücher gibt es genug. Aber keines von allen ist eine so zum Herzen sprechende, eine so festliche Gabe, die man in Wahrheit ein Erbauungsbuch nennen möchte, wenn diesem Wort nicht ein etwas peinlicher Beigeschmack von sentimentalem Mißbrauch anhaften würde. Davon gerade findet man aber auf diesen rund 130 Textseiten keine Spur, sondern auch dort, wo von so zarten Dingen wie Duft und Farbe die Rede ist, wirken sie nirgends als das beliebte Ingredienz zur Gefühlserweichung, das ätherisches Gerede über das Thema Mensch und Blume sonst bis zum Ueberdruß peinlich macht. Doch es sind nicht die seelischen Dinge allein, die dieser mit dankenswerter Sorgfalt ausgestatteten Neuerscheinung des Verlages Knorr und Hirth, München, ihren Erfolg sichern. Denn auch die mancherlei Sorgen, denen des Menschen Glück mit Blumen ausgesetzt ist, werden „nach allen Regeln der Kunst" — will sagen: einer gründlichen, geradezu fachgärtnerischen Erfahrung besprochen. Was die Kunst angeht, so gibt es in dem Einleitungskapitel „Die Blume in der Vergangenheit" zunächst eine bei aller Knappheit doch höchst aufschlußreiche Rückschau von der Bindekunst der Griechen, dem römischen Blumenluxus, bis zur Pflanzenidylle der Romantik, dem Biedermeierstrauß, dem Makartbukett, mit dem Ausblick auf jene neue Blumenzeit, an deren Schwelle wir selber stehen.

Wir stehen an der Schwelle! Wir sind noch lange nicht innig genug mit all' den unzerstörbaren Gesetzen der Blumenschönheit vertraut, um jede ihrer Aeußerungen recht zu verstehen und augenfällig auszuwerten. Doch auch hier hilft dies liebe Buch weiter, indem es gelinde Belehrung spendet, in Worten wie in prächtigen Bildern immer wieder zeigt: so mußt du es machen, — so die Feldblumen, so den Buschrosenstrauß, so ein paar weiße Anemonen in deine Vasen füllen, — diese Gefäße sind gut und richtig, jene dagegen dem Wuchs wie der Haltbarkeit des lebendigen Pflanzenwesens abträglich; dies ist der beste Standort für deine Zimmerpflanzen, und so soll ein Blumenfenster aussehen, das nicht nur gutes Gedeihen verheißt, sondern auch Anspruch auf geschmackliche Geltung erhebt. Ist es zuviel verlangt, daß der Mensch ein wenig über solche Fragen nachdenkt? Die interessante Schilderung des japanischen Blumenkultes Ike-Bana beweist, daß andre Völker mit andern Sitten auch heute noch dem „Glück mit Blumen" eine hohe, fast weltanschauliche Kraft zuerkennen und es deshalb ganz bewußt als wesentlichen Faktor ihres kulturellen Lebens pflegen.

„Eine neue Wertung und vertiefte Liebe für das pflanzliche Dasein . . . eine geschwisterliche Vertrautheit mit den bunten Kindern der mütterlichen Erde": das ist auch unser Auftrag für jene freudevolle Seite des Daseins, zu dessen Erfüllung es keinen vollkommeneren Wegweiser geben kann, als dieses liebenswerte Buch. Man lege es zu Weihnachten der Gattin und Mutter auf ihren Gabentisch, — man gebe es dem Brautpaar in die Hand, damit etwas von solcher Art als guter Geist im Hausgestühl künftiger Wohnungen walte, — und man führe es außer in Buchhandlungen auch in den Blumengeschäften ein, zur Freude und Anregung für Alle, die dort als willige Betreuer von blühendem Leben aus- und eingehen.

Margot Schubert.

Sommerstrauß in braunschwarz glasierter Vase der staatlichen Majolika-Manufaktur-Karlsruhe

(Aus dem Buch „Glück mit Blumen / Die Kunst des häuslichen Blumenschmucks." Von Hanna Kronberger-Frentzen. Mit 91 schwarzen und 8 vierfarbigen Bildern auf Tafeln. (Verlag Knorr und Hirth-München. Preis in Leinen gebunden 7,80 Mark.)

Das Rechenexempel auf dem Weihnachtswunschzettel

Die kommenden Tage und Wochen stehen wieder im Zeichen geheimnisumwitterter Einkäufe beim „Weihnachtsmann", die an die Rechenkünste der Frau als Hausfrau, Gattin und Mutter große Anforderungen stellen. Da heißt es denn, wie ein Finanzgenie das „Soll" der Wünsche mit dem „Haben" der zur Verfügung stehenden Barmittel möglichst in zufriedenstellende Uebereinstimmung zu bringen. Nach dem Sprichwort: „Die kluge Frau baut vor", wird sie also einen festumrissenen Besorgungsplan: Weihnachtswünsche meiner Lieben, aufstellen und in diesem dem Gatten, den erwachsenen sowie kleinen Kindern verschiedene Sparten einräumen, in die sie jeweils deren geäußerte oder heimlich abgelauschten Wünsche vermerkt.

Setzt sie nun hinter jeden die dafür in Frage kommenden Kosten ein, die sie bei der Vorbesichtigung der Schaufenster in den Vorweihnachtswochen erfährt, so gewinnt sie einen übersichtlichen Einkaufsplan, der ihr bei ihren Weihnachtseinkäufen wertvolle Dienste leistet und sie auch vor „Verlegenheitsgeschenken" bewahrt.

Handschuh-Leder
sowie Velour, Bekleidungs-Leder für Kragen und Gürtel und Saffian-Leder für Lederarbeiten, Buchhüllen und Brieftaschen in verschiedenen Farben zum Selbstanfertigen, mit Schnittmuster und Anleitung.
Fleck & Werner
U 3, 14 Lederhandlung U 3, 14

So trägt man's in Wien!

Unser monatlicher Modebrief aus der Ostmark-Hauptstadt

Wien, im Dezember.

Jetzt, zur Zeit der traulichen Familienfeste, der gesteigerten Geselligkeit, wünschen wir uns hübsche Kleider für den Nachmittag, für die kleinen Gelegenheiten des Abends. Und mit Vergnügen überblicken wir, was die Mode an Gesellschaftskleidern vorbereitet hat, um ihrerseits zur weihnachtlichen Freude beizutragen. Denn da unsere diesjährige Mode sehr weiblich, sehr anmutig ist, liegen ihr die festlichen Kleider besonders gut. Bei allem richtet sich die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Umrißform: kennzeichnend die schlanke Taille, die herausgearbeitete Büste, die gerundeten Hüften. Sehr hübsche Wirkungen werden durch weichgeraffte Obertaille, Schürzen, Mieder, Passen, reich gezogene Aermel erzielt. Faltenziehungen, Plissees, Kräuselarbeit bieten vielseitige Möglichkeiten. Füllige Oberteile, weite Dolman- und Bananenärmel lassen die Taille noch zierlicher erscheinen. Kurz und beschwingt sind die Nachmittagskleider mit ihren leicht glockig geschnittenen Röcken, ihren gebundenen Schärpen und all ihrem amüsanten Drum und Dran. Feierlicher wirken die Tagesend-Kleider, die sich auch dem Rahmen intimer Abendgesellschaften anpassen. Sie betonen die schmale Silhouette, sind meist hochschließend und haben lange Aermel. Violett, terrakotta, goldbraun, weinrot, dunkelblau sind die bevorzugten Farben der Gesellschaftskleider; viele erhalten ihre besondere Note durch die Zweifarbigkeit des Materials. Und immer sehr viel Schwarz, durch einer lebhafte Garnitur in wirkungsvoller Weise gehoben. Schwarze Satinröcke zu Blusen aus Spitze, Lamé, pastellfarbigem Chinakrepp — der dunkelbraune Miederrock zum kurzen Oberteil aus smaragdgrünem Musselin, das schwarze Marocainkleid mit Passe und langen, engen Aermeln aus gleichfarbiger Spitze, das Teekleid aus farbigem Satin, das teils aus der matten, teils aus der glänzenden Kehrseite verarbeitet wird: dies sind einige Vorschläge, die sehr hübsch sind und so viele Möglichkeiten bieten, daß sie allen Frauen gefallen werden.

47248 47226

Was die Modelle zeigen:

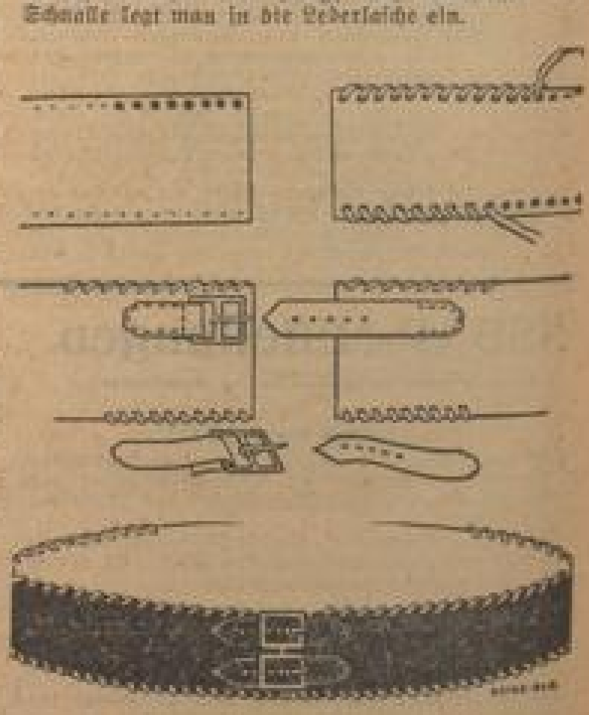
47248 Nachmittagskleid, Kunstseidenkreppe, Rock und Aermel plissiert, Manschetten und Kragen aus weißem Börtchen. Verbr. Größe 42 3,25 Meter. 93 Ztm. breit. Reformschnitt, Gr. 40, 42 und 44.

47226 Nachmittagskleid schwarze Chinaseide, Oberteil weich drapiert, gezog. Blende ergibt eine Art Sattel. Schärpengürtel zitronengelbe Engelhaut. Stoffverb. Gr. 40 Krepp de Ch. 3,30, 90 Ztm. br. Reformschnitt 42 und 46.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk zum Selbermachen

Die Lederarbeit ist wieder in Mode gekommen und erfreut sich mit Recht großer Beliebtheit. Man braucht sich nicht gleich an eine so schwierige Aufgabe wie das Handschuhnähen heranzuwagen, sondern versuche erst ein einfaches Stück, wie den hier gezeigten hübschen Gürtel aus rotem Leder mit weißer Lederbandeinfassung. Das erforderliche Handwerkszeug, eine Lochzange und eine gekantete Nadel für das Ledernähen, lohnen wohl die Anschaffung. Auch alle anderen Zutaten bekommt man in Ledergeschäften.

Man kauft einen etwa fünf Zentimeter breiten Lederstreifen in passender Länge. Etwa drei Meter schmales Lederband für die Einfassung sind erforderlich, dazu zwei kleine Schnallen und ein kleines Stück rotes Leder, daß man auch von der Länge des Gürtels schneiden kann, wenn er reichlich ausfällt. Nun zeichnet man mit Hilfe des Zentimetermaßes längs des Randes in gleichem Abstand (etwa sechs bis sieben Millimeter) die Punkte für die Lochung auf und locht den Rand gleichmäßig mit der Lochzange. Man wählt die zweite Größe. Mit scharfer Schere werden die Zungen und Laschen zum Befestigen der Schnallen in angegebener Form und in 12 Millimeter Breite zu acht Zentimeter Länge zugeschnitten. Die Zungen locht man mit der Lochzange bei kleinster Einstellung. Dann wird das Lederband vorsichtig eingezogen, damit es nicht reißt. Anfang und Ende klebt man am besten auf der Rückseite fest. Nun sind noch Schnallen und Zungen festzunähen. Es wird mit gewachstem Faden (Knopflochseide oder feines Perlgarn) in kleinen Stichen von unten nach oben und umgekehrt durchgenäht. Die Farbe des Fadens richtet sich nach der Einfassung. Der Anfang wird geknotet, das Ende in sich vernäht. Die Zunge muß überstehen. Die Schnalle legt man in die Lederlasche ein.



Apartes, selbstverarbeiteter Gürtel

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Bücher sind würdige Festgeschenke von bleibendem Wert und erfreuen immer
Buchhandlung Emma Schäfer M 7, 24
Modeblätter und Schnittmuster-Zentrale
Anruf 266 03

Offene Stellen

Konditorei-Bäckerei-Artikel!
Für einen neuartigen, von amtlichen Stellen benutzbaren Artikel werden
Firmen oder Vertreter
die bei Konditoreien u. Bäckereien eingeführt sind, für Städte und Bezirke gesucht. Angebote unter K A 479 an Heinr. Eisler Nachf., Frankfurt a. Main.

Suche zum 1. Januar 1939 in meinen gepflegten Haushalt ein selbständiges, kinderliebes
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen, das schon in gutem Hause tätig war. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung., tüchtiges **Servierfräulein** nicht über 25 J., sofort gesucht. Luxemburg, Mittelstr. 18, ...

Jüngere nette **Bedienung** sof. gesucht. Langstr. 91.

Jüngeres **Tagesmädchen** in kl. Haushalt zum 1. 1. 39 od. früher gesucht. Nißlein, ...str. 15, III

Vermischtes

Treppen-Reinigung übernimmt Reinig.-Institut **E. Lorenz**, Bennstr. 12. Tel.-Nr. 528 11.

Frohe **Weihnachten** durch eine schöne **Photographie** aus dem **Berliner Atelier** Inh.: Kregeloh, D 3, 8 (Planken). 6 Postkarten Mk. 4.50 an

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht **Wohnung** 2 Zim. u. Küche, mögl. i. Neubau, in der Nähe der Pionierkaserne, mögl. z. 1. Jan. 1939. Angeb. u. D E 170 a. Geschäftsst.

Unterricht

Unterricht in **Klavier** und Blockflöte ... **Lisel Schlatter, L 3, 1**, Telefon 263 18

Stellengesuche

Buchhalter
in Steuersachen bewandert, übernimmt für Geschäftsleute und Gewerbetreibende die Buchführung, Monats- u. Jahresabschl. und die Erledigung der damit zusammenhängenden Angelegenheiten gegen mäß. Vergütg. Zuschriften erbeten unter W O 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Uebernehme:
für reelle, gute Firmen
Vertretungen oder Reiseposten
(Hausierhandel nicht erw.). Biete Ref., Tel., evtl. Stellg. v. Kaution, Gefl. Anfragen erb. unter U X an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehrl. zuverläss. Kraftfahrer
Führerschein Kl. 2 u. 3, 34 J. alt, sucht zum 1. Jan. 1939, evtl. auch früher, Stellung. Sicherheit kann gestellt werden. — Angebote unter W E 25 an die Geschäftsst.

Schreiner
30 Jahre alt, **sucht sofort Stelle** gleich welcher Art, auch aushilfsweise. Angebote unt. D P 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stenotypistin sucht Nachmittagsstelle für Januar u. Februar. Angebote unter W H 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe

Marken-Klavier zu verkaufen Anzuseh. zwisch. 11—15 U. **M 5, 10, 3. St.**

Kinder-Pelzmantel grau Krimmer (8—10 Jahre) f. M 25.— zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Smoking fast neu (mittl.), brauner Herrenanzug f. schl. größ. Fig., Ski (2,10 m) u. Stiefel (40—41) preisw. zu verk. Weihe, ... 3 Trepp.

Gut erh. **grauer Anzug** Gr. 48, f. schlanke Figur, zu verkf. D 5, 13, II.

Fahrradanhänger Nähmasch. usw. zu verk. H 4, 24, 2 Stck. Lad.

Die Geburt ihrer Tochter
Gesine
zeigen in großer Freude an
Beate Stoffel, geb. Lindemann
und Walter Stoffel
Heidelberg (Moltkestraße 32), den 13. Dezember 1938
z. Z. Bethanien

Statt Karten
Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
August Itschner
ist am 13. Dezember unerwartet verschieden.
Mannheim-Feudenheim, den 14. Dezember 1938.
Liebfrauenstraße 21
Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Itschner, geb. Senner
Feuerbestattung Freitag, 12 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Nachruf
Gestern nachmittag verschied unerwartet der langjährige Leiter unserer Depositenkasse Mannheim-Heidelberger Straße, Herr
August Itschner
Seit nahezu 40 Jahren mit den Geschicken unseres Instituts auf das engste verbunden, hat der Entschlafene in unermüdlicher Schaffensfreude seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst unseres Instituts gestellt. Wir bedauern aufrichtig den Heimgang dieses vorbildlichen Mannes, der sich durch seine stete Hilfsbereitschaft, sein schlichtes Wesen und seinen offenen Charakter das Vertrauen der Kundschaft ebenso wie das seiner Arbeitskameraden erworben hatte. Wir werden dieses treuen und erfolgreichen Mitarbeiters stets in Dankbarkeit gedenken.
Mannheim, den 14. Dezember 1938.
Betriebsführung und Gefolgschaft der Deutschen Bank, Filiale Mannheim

---

Weihnachtsfreuden
Malkasten
für die Oel- und Aquarell-Malerei
Pastellkasten, Lehrbücher, Vorlagen, Malbücher, Zeichenpapiere, Staffeleien
erhalten Sie in reicher Auswahl in der
Michaelis - Drogerie
Q 2, 2 Inh. A. Mireis, Tel. 207 40.41

Sofort zu verkaufen!
Barockspeisezimmer Nußb., Sideboard, Vitrine
Polstergarnitur grün, Ledersessel, Feuerlöschmaschine, 2 Betten. Anzusehen ab 3 Uhr.
D 7, 21 Treppe. **Dr. Fritz Nagel** Tel. 24 39 Versteigerer

Freihandverkauf!
Auftragsgemäß verkaufe ich im Hause
M 1, 4 Breite Straße M 1, 4
folgendes Mobiliar und Kunstgegenstände:
1 Stil-Speisezimmer bestehend aus 1 Büfett, 1 Kredenz m. Marmor, Anrichttisch, oval, 8 Stühle
3 Perser-Brücken
Herrenzimmer 3 Bücherschränke, 1 Schreibtisch, 1 Schreibsessel, 1 Couch, 2 Sessel in Daunen, 1 Tisch rund
1 Deutscher Teppich
1 Stutzflügel (Bechstein) neuwertig
1 Kinderzimmer Schleiflack
1 Fremdenzimmer komplett
Dielengarnitur in Schleiflack, viele Einzelmöbel. — Gemälde guter Meister (1 Wenglein)
Beleuchtungskörper, Kristallwandarme
Verkauf: Donnerstag, 3 bis 7 Uhr, eventuell Freitag früh
Gindele
Tel. zu erreichen Nr. 274 03

FILIA Das neue Modell RM 119.50 Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

2 gebrauchte **Schnellwaagen** sofort billig zu verkaufen. Ang. u. V S 13 an d. Geschäftsstelle.

Schlafzimmer Eiche, mit Nußb. u. ganz poliert, nur Qual.-Arbeit, große Auswahl in Küchen u. billigst Preisen **A. Gramlich** T 1, 10 Schreinermeister

Elektr. Zuglampe mit gr. Seidenschirm bill. zu vf. K 1, 21, 2 Tr. lks.

Groß., selbstgeb. **Kinderverkaufsstand** als Weihnachtsgeschenk preisw. abzugeb. Anzus. ab 4 Uhr b. Röder H 1, 1, Hinterh.

Eriba **W. Lampert** L 6, 12 Tel. 21222, 21223

Was schenke ich meinem Kinde? 1 echtes **Ledereteuis** mit **Füllhalter** durchsichtiger Tintenfüller und **Drehbleistift** um Preise von **4.50** von **Hermann Haberkorn** Bürobedarf Qu 4, 17 Qu 4, 17 Tel. 203 12

Speisezimmer bestehend aus Büfett 180 cm breit, Eiche gebeizt, mit echt Nußb. poliert, Ausziehtisch, echt Eiche, 4 Polsterstühle für nur **295.-** abzugeben. Möbel **Schmidt** E 3, 2

Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.-, 115.- Mk., versenkb. 135.- M. Schrankausführung 169.- M. Gebr. Kayser 60.-, Singer 30.-, Pfaff 20.- Zahlungserleichterung. **ENDRES** Neckarau Schulstr. 53

Krippen-Figuren Thüringer Heimarbeit sehr schöne Ausführung **Th. von Eichstedt** Kurfürsten-Drogerie N 4, 13/14 (Kunststraße)

Geschäftsrad (Zweirad) mit Gepäckträger u. kl. Verdeck zu verkf. R 6, 2, part. r.

Schreib-Schränke und **Wohnzimmer-Schränke** in groß. Auswahl. Moderne Ausführungen in Eiche mit Nußb., Birnbaum, Nußb. poliert u. matt, Eiche m. Eichenmaser, Ahornmaser. Bekannt niedrige Preise. Weihnachts Geschenke! Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. Nr. 48 Ecke Keplerstr. Ehestandsdarl., Bausp. gefällt.

Alle freuen sich... **Eriba** das Geschenk, das der ganzen Familie Freude bringt **W. Lampert** Mannheim L 6, 12 Telefon 21222/23

Zum Weihnachts-Fest eine **Rheinmetall** Klein-Schreibmaschine **Carl Friedmann** Mannheim Augusta-Anlage 5 Tel. 4 900

Bücher-schränke 55, 57, 60, 69 M **Schreibtische** 66 und 88 M Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. Nr. 48 Ecke Keplerstr.

Puppen-Wagen
Kinder-Möbel
Drei-Räder, Roller
Stuben-Wagen
billigst im neuzeitlichen Kinderwagen-Spezialgeschäft
W. Meißner
vorm. Kühne & Aulbach
Mannheim **Qu 1, 16**

Was mag drinnen sein..?
Sachen, die viel Freude machen, finden Sie für die ganze Familie bei uns. Bitte einige Anregungen:

Kleiderstoffe	Oberhemden
Mantelstoffe	Sporthemden
Samte, Strümpfe	Schlafanzüge
Damenwäsche	Gamaschen, Schals
Schlafanzug-Flanelle	Binder, Gürtel

von
Hellmann & Heyd
Mannheim Breite Straße Qu 1, 5 u. 6

Gelegenheit 2 vornehme **Wohnzimmer:** Schreibschrank und Kredenz, in Eiche und Nußbaum, mit Wurzelmaser, Ausstellstücke u. Stücken, etwas zurückgel. sofort 495.- u. 595.- M. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetz. Str. 48 Ecke Keplerstr. Ehestandsdarl. und Warenkaufabkommen. Bausp. gefällt.

Verkaufsanzeigen haben in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Frisch vom Seeplatz:
KABELJAU
im ganzen Fisch ½ Kilo **28** ₰
im Ausschnitt . ½ Kilo **30** ₰
Kabeljau-Filet . ½ Kilo **40** ₰
3% Rabatt!
Schreiber

Besuchen Sie die **Krippenschau** in der **Christl. Kunst** O 7, 2 Demnächst gedruckter Katalog gratis

Schnitzkunst in vollendeter Schönheit kaufen Sie in der **Christl. Kunst** G. m. b. H. Mannheim O 7, 2

Bilder religiöse u. profane wie ein Gemälde wirkend, kaufen Sie stets günstig in der **Christl. Kunst** G. m. b. H. Mannheim O 7, 2

Merken Sie sich **O 7, 2** **Christl. Kunst** Das Fachgeschäft Deutscher Weihkunst

SKI Hosen Blusen Stiefel Sport-Wittmann Qu. 3, 20

Schreib- u. Wohn-Schränke Eiche 54.—, 60.—, 108.—, 135.— M, 175.—, 195.— M. Nußb. hochglanz 275, 295, 300 M, 265, 295, 310 M. **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, 7—8 Fernruf 278 85

Immobilien

Ich suche **Rentenhäuser** bei hoher Anzahlung zu kaufen. Eilangebote erbeten **Hieronymi** Immobilien Mannheim, Augusta Anlage 28 / Fernruf 435 94

Haus Waldhof
Hochreinlage: 6×2 Zim. u. Küche

Miete	2800.- RM
Steuern	443.- RM
Preis	13500.- RM
Anzahlung	8000.- RM
Überschuß	1142.- RM

zu verkaufen durch **Ph. Wetzler, U 3, 19**

Haus zu kaufen ges. Ang. u. W D 54 an d. Geschäftsstelle.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Hotel mit etwa 20 Zimmern u. Zubehör, bei M 40 000.— Anzahlung zu verkaufen. Ernsthafte Reflekt. erhalt. schriftl. Auskunft durch: **J. Hilles** Immobilien- und Hypotheken-Geschäft — gegr. 1877, T 4, 1. Fernsprecher 208 76.

Sehr schön. Haus U 4, in bestem Zustand, von Stock 4- und 2-Zimmer-Wohnungen, mit Werkstatt, Miete M 5990.—, ist bei M 20 000.— Anzahlg. sehr billig zu verkaufen durch den Alleinbeauftr. **Ph. Wetzler**, U 3, 19.

Automarkt

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Zugmaschine Das Forstamt Schwetzingen verkauft eine Deutz-Zugmaschine, 30 PS., ältere Bauart, 20 Km. Stundengeschwindigkeit. — Gleichzeitig können 2 Lindner-Anhänger, 4 To. Nutzlast, mit übernommen werden. Preisangebote ab Standort der Maschine für jedes Fahrzeug einzeln. Garantieleistung wird nicht gewährt. Besichtigung täglich. Anmeldung beim **Forstamt Schwetzingen.**

1,3 Ltr. Opel **Kastenlieferwagen** bill. zu verkauf. Anzusehen bei Reinig, Käfertaler Str. 177.

Kasten-Lieferwagen Opel, 1,8 **Motorrad** 200 ccm, steuerfrei, zu verkauf. R 6, 3, Meffert.

Vermietungen

Schöne **3 Zim. u. Küche** Langerötterstraße Mt. 48.80, zum 1. Februar 1939 zu vermieten. Näher. Kulich, Schwetzinger Str. Nr. 44.

In gutem Hause freundlich möbl. **Mans.-Zimmer** el. L., Bad. und Tel.-Benütz., zu vermiet. Näher. C 3, 17.

Zu vermieten sofort oder später: **Große, helle Wohnung** mit 5 Zimmern, eingericht. Bad, geräum. Küche, Speisek., Küchenveranda, 1 Mansarde, 2 Kellern, in L 3, 3a, gegenüber Arbeitsamt, auf Rückseite Gärten. Zu erfragen parterre.

Schöne, sonnige **4-Zimmerwohnung** mit Bad, Speisekammer, Mädchenkammer, zum 1. April 1939 zu vermieten. Näheres: Becker, Haydnstraße 15.

Kaiserring 4 Zim., Küche, Mansarde auf 1. Januar 1939 oder später zu M 95.— zu vermieten. Anfragen Fernsprecher 283 94.

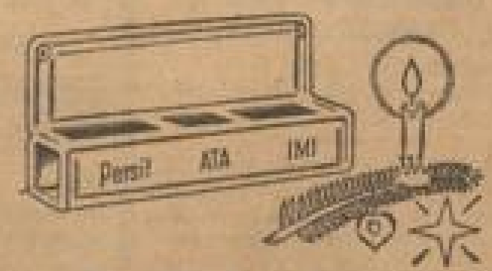
Hypotheken

Von Selbstgeber Mk. 26000.- als 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Angebote unter D N 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Großhandlung in Matratzen- und Möbelstoffen oder sonstigen Textilwaren, mit einem Jahresumsatz v. 2—300 Mille zu übernehmen gesucht. Angebote unter C B 142 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Elliott-Fisher Buchungs-Maschine mögl. elektrisch, mit Zählwerken, Größe 3, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D L 179 an die Geschäftsstelle d. Bl.


Das Weihnachtsgeschenk für Mutter
Das praktische Küchengerät für
Persil + ATA + IMI
In jedem besseren Haushaltgeschäft bekommt man dieses hübsche Weihnachtsgeschenk für nur M 1,70

fachlicher Rat beim Radiokauf!
geringe Anzahlung bequeme Raten!
Rheinelektra P 7, 25, Heidelberger Straße Tel.-Sammel-Nummer 267 21

ALHAMBRA

Gustaf Gründgens

Tanz auf dem Vulkan

Heute letzter Tag!

3.00 | 4.25 | 6.25 | 8.30

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Lida Baarova, Albrecht Schönhals, Hannes Stelzer

Der Spieler

Letzte Tage!

2.45 | 4.20 | 6.20 | 8.35

SCALA Lindenhof Hauptstr.

Eine Frau kommt in die Tropen

Heute letzter Tag!

4.00 | 6.00 | 8.20

Ein Ufa-Film – mitreißend – von ungewöhnlichem Format!

Kautschuk

René Deltgen
Vera von Langen
Gustav Diessl
Herbert Hübner

Der Film hat die Prädikate staatspolitisch und künstlerisch wertvoll

Jugend über 14 Jahren zugelassen

Ab heute 4.00, 6.00, 8.20

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Erstaufführung **PALAST** Theater

Die Sensation der Woche!

Scotland Yard AUF FALSCHER SPUR

Ein herrlicher Kriminalreißer. Ein neuer Film aus der Jerk Drummond-Kriminalserie voller Abenteuer u. Spannung

Die **SPIELHÖLLE VON WYOMING**

Ein spannender Film aus dem wilden Westen

Tägl. 4.00 6.20 8.20 / So. 2.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 15. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 123
KdF. Kulturgemeinde Mannheim

Die Gänsemagd

Oper in 4 Aufzügen nach dem gleichnamigen deutschen Volksmärchen von Grimm — Musik und Textbearbeitung von Lilli Erik Hafgren
Anfang 20 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Hochschule für Musik u. Theater

Freitag, 16. Dez., 20 Uhr

Schubert Abend

Baltz - Laugs
Violine — Klavier

Schokatee
H 1, 7 — N 4, 11

Betten Matratzen

Libelle

Heute 16.00 und 20.30 Uhr

Letzter Tag des großen Programms der ersten Dezemberhälfte

Morgen 20.30 Uhr
Premiere des
Weihnachts-Programms
mit der Weltattraktion
YVORY
der Meister der Billardkunst
Eine einmalige Sensation

2 Hensen
der große Luft-Perch-Akt

Fidelity Comp.
die weißen Cowboys am Trampolin u. 5 weitere gr. Nummern

Vorverkauf 11.30 bis 13 Uhr, Ruf 28000

28. Dezember Mittwoch 20 Uhr Nibelungensaal

Ein Meister-Abend froher Unterhaltung!
Sie sehen und hören PERSÖNLICH

La Jana

Deutschlands schönste Tänzerin

Wilhelm Strienz Covent Garden opera London
Werner Finck vom Kabarett d. Komiker Berlin
Kurt Engel d. Liebling all. Rundfunkhörer
Robert Grüning der Altmeister d. Humors
Rolf Schickle u. Franz Sembeck
2 Meisterer 2 Flügel spielen seelisch und begleiten

Karten RM. 1.– bis 6.– im Verkehrsverein Plankenhof, Tel. 363 02, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Tel. 201 57, in L'hafen: Reisebüro Kohler, Verkehrskiosk am Ludwigspark, Tel. 6257

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Für das

Weihnachtsfest:

Feinkostkeks (Hausgebäck)	125 g	15 ₰
Anisgebäck (Springerle)	125 g	20 ₰
Rhein. Spekulatius	125 g	20 ₰
Kaffee Gebäck	125 g	20 ₰
Tee Gebäck	125 g	25 ₰
Magenbrot — Pfeffernüsse		
Lebkuchen-Herze 40 g schwer 2 Stück		20 ₰
Feinster Spekulatius	240 Gr.-Packung	40 ₰
Keks Feinschmeckertopf	250 Gr.-Topf	50 ₰
Feinkostkeks	450 Gr.-Blechdose	70 ₰
Knusper-Mischung	500 Gr.-Dose	1.–
Pralinen	125-Gr.-Karton	50 ₰
Pralinen in feiner Aufmachung	250-Gr. Karton	1.20
Calamatafeigen I. Qualität	Paket	10 u. 15 ₰
Smyrnafeigen I. Qualität	Paket	35 ₰
Feigen offen	½ Kilo	30 und 37 ₰
Delikateß-Datteln I. Qualität	Paket	40 ₰
Para-Nüsse	½ Kilo	60 ₰
Krachmandeln	½ Kilo	60 ₰

Südweine - Liköre - Weinbrände

3% Rabatt

Schreiber

Dr. Oetker

Backberatungen

besonders für Weihnachtsbäckerei

Beginn: Montag, den 19. Dezember

Kursusdauer:
1. Kursus: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 15–18 Uhr
2. Kursus: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 20–22 Uhr

Einschreibegebühr für einen Kursus RM. 1.–

Auskunft u. Anmeldungen im Ausstellungsraum der Siemens-Schuckertwerke A. G. Mannheim, Dammstraße 8 7, 18, Tele on 151 43

Wer liefert Holzmodelle für Großarmaturen

1000 bis 1500 mm Nennweite. — Eilangebote unter D Qu 181 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Musikinstrumente
für Orchester und Heim sowie alles Zubehör
W. FELDMANN
Musikinstrumentenbau
Mannheim, S 2, 9
Fernruf 32173

Lebensmittel vorteilhaft bei: Vollmer
Paradeplatz MANNHEIM Breite Straße

Wallnüsse 500 g 45 ₰ — große, gelbe Zitronen 10 St. 45 ₰
Feigen 500 g 35 ₰ — Sultaninen 500 g 33 ₰
Weizenmehl Type 812 500 g 18 ₰ — Kunsthonig 500 g 39 ₰
Anis, Zimt, div. Gewürze 8 ₰ — Oblaten Karton 100 St. 20 ₰

Kaviar 100 g 25 ₰ — Fischfilet in w. Tunke 500 g 39 ₰
Schellfisch 500 g 34 ₰ — Spiegelkarpfen 500 g 95 ₰
Hasenbraten 500 g 1.22 — Rehbraten 500 g 1.15, 1.19
Bayr. Maisgänse 500 g 1.10 — Junge Enten 500 g 1.10
Hühner und Hähnen eintreffend!

Krakauer 250 g 33 — Salami, Leber- u. Rohwurst dieser Sorte
Gr. Matjesheringe 27 ₰ — Apetits-Salate 125 g 23 u. 18 ₰
Oelsardinen Dose 27 ₰ — Fettheringsfilet 1/1 Dose 45 u. 28 ₰
40% Edamer 125 g 30 ₰ — 20% Tilsiterkäse 100 g 9 ₰
Dessert Süßwein 1 Liter 1.25 — Wermutwein 1 Liter 85 ₰

Lebkuchen-Herzen 3 Stück 9 ₰ — Baumbehang 10 ₰

Dem schönen **Pelz** aus der **Pelz-Etage A. Jülich**
Telefon 252 40 — P 2, 1, II.
Reparaturen und Umarbeitungen nach neuesten Modellen

Frisch eingetroffen: süd-West-**Langusten**
Besonders zarte Qualität, nur Schwänze
kostbar ... billig
Das kg nur **1.05**
Bei 10 Dosen 10.15
Rheinardhaus Feinkostladen D 3, 3

Hoyer
Geigen und Lauteninstrumente
Spezial-Haus für Streich- und Zupfinstrumente
P 3, 12 Planken

An welch. Artist. Geb. kom. Herr el. Kopfmassage befassen? Perlsaporb u. W F 20 a. d. Geschäftsst.

Versteigerung!

Freitag, 16. Dezember 1938, vormittags 10 und nachm. 3 Uhr versteigere ich wegen Auflösung des nichtarischen Haushalts in der

Villa, Lachnerstraße 16

1 sehr schönes Speisezimmer, Eiche
2 Herrenzimmer | 1 Salon
1 Wohnzimmer | 2 Fremdenzimmer

Kleiderschränke, Waschtisch, Chaiselongue, Bett, Kassen, Tische, Stühle, 1 Sofa-Garnitur, 3 Waschschränke, Betten, Radio (Saba), Bank, Schülerpult, Stehlampe, Grammophon mit Platten, Teetisch, Liegestuhl, Regale, Küchenschränke, Gaskochern, Brennen, Vasen, Oelbilder, Porzellan-Figuren, Portieren, Ueberhänge, Perserbrücke, Teppichläufer, Badewanne, Bauerbd, Hundehütte, Obsthorde, Flaschenständer, Aufstellschränke, Post, Schreibtischgarnitur, Gläser, Küchengeschirr und vieles Gegenstände.

Besichtigung: ab ½9 Uhr.

S 1, 1 — Alois Siegmüller Tel. 235 84
Versteigerer und Schätzer für Alte und Neue Kunst

Amtl. Bekanntmachungen

Anordnung.

Auf Grund des § 13 Abs. 1 Geschäftsordnung b. GPGO vom 15. Nov. 1937 — RGBl. I S. 1179 — habe ich verfügt:

Die Kronprinzenstraße wird von der Käfertaler Straße bis zur Stresemannstraße als Hauptverkehrsstraße bestimmt.

An der Kreuzung Käfertaler — Kronprinzenstraße haben die von Osten (aus Richtung Käfertal) kommenden Benutzer der Käfertaler Straße die Vorfahrt.

Die Anordnung ist durch Aufstellung von amtlichen Verkehrszeichen getroffen.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß die Kronprinzenstraße von der Adolf-Hitler-Brücke bis zur Kreuzung Käfertaler Straße bereits Hauptverkehrsstraße ist. 80

Mannheim, 8. Dezember 1938.
Der Polizeipräsident B 45.

Anzeigen helfen verkaufen

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Rohfleisch Kat. Nr. 1 Pf. 70

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Kaufgesuche

Alteisen, Altmaterial, Alte Maschinen, Motoren usw. kauft ständig Kalle Heinrich Riebe, Feinmechaniker K, Fernsprecher 283 17

Gebr. **Piano** gen. Barzahlg. zu kaufen ges. Angebote mit Preis u. Marke unt. S H 19 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6109

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Herrenzimmer** zu kauf. gesucht. Angebote unter D H 173 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *6126

Warme **Wintermantel** gut erhalt., Gr. 46—48, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis erb. unt. W A 21 a. Geschäftsstelle. *6078

Fernglas 8 x 30 zu kauf. gesucht. Preisangeb. unt. W B 22 an die Geschäftsstelle. *6079

Gebrauchte, gut erhaltene **Barhocker** zu kauf. gesucht. Angebote erbeten unter D O 170 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 6087

Küchenherd weiß und **Gasherd** zu kauf. gesucht. L. 6, 7, 1 rechts. *6080

EIN Mädchen GEHT AN Land

Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Eva Leidmann mit
Elisabeth Flickenschildt – Maria Paudler – Roma Bahn – Carl Kuhlmann – Carl Günther – Herbert A. E. Böhme

Manuskript: Eva Leidmann und W. Hochbaum
Musik: Theo Mackeben
Herstellungsgruppe: E. v. Neusser
Spielleitung: Werner Hochbaum

Ein dramatisches Schicksalsbild aus dem unentdeckten Bezirken des Alltags, ein dunkles und freudvolles Lied vom starken, tapferen Herzen einer Frau, ein schöner, verzitterter und erregender Film, wie ihn das Leben selbst hätte schreiben können! — —

Ufa-Wochenschau
Kulturfilm: Farbenpracht auf dem Meeresgrund

Jugendliche haben keinen Zutritt

Erstaufführung heute 3.00 5.45 8.30

UFA-PALAST

Sorgen in der Nacht

„Wach auf, mein Mann, mein Herz ist schwer,
ich finde keine Ruhe mehr.
Ich habe Sorgen, hör mich an:
Recht bald braucht Malchen einen Mann!
Sie ist nervös und ist zerstreut,
an nichts mehr hat sie eine Freud,
und gar zu oft, mir wird's zu dumm,
schaut sie sich nach den Männern um.
Wir werden einfach annoncieren,
und, was sich meldet, aussortieren
nach Alter, Stand, auch Kapital
und Malchen hat die letzte Wahl."

Herr Schlau bestätigt: „In der Tat,
was du da meinst, ist guter Rat.
Der Weg ist nicht mehr ungewöhnlich,
ein Inserat wirkt sehr versöhnlich;
gar manches heiße Eheglück
geht auf ein Inserat zurück.
Da wir es gut mit Malchen meinen,
soll gleich das Inserat erscheinen."

„Wie schön ist's doch, mein Fridolin,
wenn wir an einem Stricke ziehn.
Nun find't mein Herze wieder Ruh' —
Komm, machen wir die Augen zu!"

MARCHIVUM